Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 160. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. März 1890.

Die Erfolge des elfjährigen Kampfes gegen die Socialdemokratie.

Am 5. Februar, also vierzehn Tage vor der Reichstagswahl, haben wir uns ausdrücklich dem Urtheil unterworfen, das von dem allgemeinen Stimmrecht über den Kampf gegen die Socialdemokratie gesprochen werden würde. Dieses Urtheil lautet dahin: Anwachsen der Stimmenzahl derselben von 493 000 im Jahre 1877 auf 1 341 587 im Jahre 1890. Im Besonderen hat der Stimmenzuwachs seit 1887 570 000 betragen, und doch fallen in diese letzten drei Jahre das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung und die neueste Action zur Herbeiführung internationalen Arbeiterschutzes. Darüber, daß die bisherige Politik nicht geeignet gewesen ist, der wahnwitzigen socialdemokratischen Bewegung Abbruch zu thun, braucht man kein Wort weiter zu verlieren. Das Hauptorgan der Officiösen sucht noch einen Rettungsanker darin, daß „die beiden der socialen Reform am aufrichtigsten zugethanen Parteien, die conservative und das Centrum", dem Sturm am besten widerstanden hätten. Allein zunächst ist die Centrumspolitik ganz selbstständig und, wie sich noch bei der Ablehnung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes gezeigt hat, von der Regierungspolitik abweichend. Sodann aber ist es doch wahrlich auch dem blödesten Auge offenbar, wo die Ursachen für die Stärke der beiden Parteien liegen. Das Centrum verdankt sie der Erregung des katholischen Bewußtseins gegen eine vermeintliche Gefahr vom modernen Staat. Die Conservativen haben sie in der altherkömmlichen Herrschaft der Rittergutsbesitzer über ihre politisch nur vegetirenden Tagelöhnermassen. Wenn nur nicht gerade hier der Socialdemokratie noch große Erfolge winken!

Der Gedanke des Zusammenhaltens aller bürgerlichen Elemente gegen die Socialdemokratie ist von der Nothlage erzeugt und in den Stichwahlen auch an manchen Orten ausgeführt worden. Ehe er aber unser staatliches Leben beherrschen kann, und das ist doch das eigentliche Ziel, muß er noch viel gründlicher verarbeitet werden. Auf einmal wird das nicht gehen, denn zu solchen Punctationen zwischen feindlichen Parteien, wie in Böhmen, wird sich unser deutsches Parteileben auf lange Zeit hinaus nicht eignen. Pflicht der Presse ist es jedoch, die Verhältnisse kritisch so gründlich zu beleuchten, die Ungesundheit unserer Zustände so nachdrücklich klarzustellen, daß eine Einigung, wie die von 1866 und 1870/71, als reife Frucht gepflückt werden kann.

Die Ursache des bittersten Parteihasses liegt in jener Interessenpolitik der Conservativen, zu deren Durchsetzung der Kampf gegen die liberalen Parteien 1878 begonnen wurde. Bis auf Lassalle's Zeiten gehen die ersten Versuche zurück, mit den Arbeitermassen den bürgerlichen Liberalismus zu überwinden. Dann kam aber die liberale Aera, und das Buhlen mit der Socialdemokratie hörte auf. Den Junkern wurde die Regierungshilfe entzogen, und wie der Schnee vor der Sonne schmolz ihre Partei zusammen. Seit 1878 aber begann der Kampf gegen die Liberalen von Neuem, sogar das bisher wie eine Aufruhrpartei behandelte Centrum wurde herangezogen, um den Liberalismus zu brechen. Man wollte eben um jeden Preis den Einfluß und das Uebergewicht der landwirthschaftlichen Großunternehmer, die durch das Sinken der Preise auf dem Weltmarkt bedroht waren, wiederherstellen. Nun erinnere man sich der langjährigen gehässigen Agitation gegen das mobile Capital, das die Ursache von allen socialen Leiden sein sollte. Hofprediger, Oberpräsidenten, Professoren, Parlamentarier, Officiöse, wirkten zusammen, um dem gemeinen Mann begreiflich zu machen, sein bitterster Feind sei das liberale, besitzende Bürgerthum. In den agrarischen Versammlungen wurden Reden gehalten, die sich vom Communismus nur noch sehr wenig unterschieden; die Verschuldung des Grundbesitzes war „Zinssclaverei", der darleihende Capitalist war etwas Aehnliches wie ein Räuber. Den Grundbesitz conservativer Eigenthümer und die Fabriken schutzzöllnerischer Unternehmer wähnte man freilich vor dem Sturm schützen zu können, den man gegen das mobile Capital entfesselte. Alles das geschah unter den Augen der Regierung in Kreisen, auf welche sie sehr wohl einen bestimmenden Einfluß hätte ausüben können. Nun, die Begünstigung der Großgrundbesitzer und einiger sonstigen hochangesehenen Kategorien von Staatsbürgern gelang denn auch, aber die Saat des Klassenhasses, die gerade diese aufs Neue begünstigten Klassen ausgestreut hatten, ging auf, und jetzt steht sie in Aehren.

Man muß immer daran festhalten, daß die Politik des Klasseninteresses der feste Punkt ist, um den sich alle anderen Maßregeln herum krystallisirten, selbst die „arbeiterfreundliche Socialpolitik", deren Zweck war, die Arbeiter mit einem solchen modernen Klassenstaat zu versöhnen. Jetzt ist der Egoismus der als Bundesgenossen angerufenen Arbeiter erwacht und bis zu wahnwitzigen Theorien gesteigert. Jetzt ist die Gesammtheit der staatserhaltenden Parteien zerklüftet, ihre Theile sind gegen einander verbittert. Jetzt endlich kann nicht mehr geleugnet werden, daß es auf diesem Wege nicht weiter geht. Die Ausbildung zu immer größerer bürgerlicher Gleichheit geht in allen Staaten unaufhaltsam vor sich; wo man sich gegen sie stemmt, schwillt zuletzt der Widerstand allmächtig an. So bei uns.

Deshalb ist der Bruch mit dieser Politik des Klassenegoismus, die Wiederherstellung gleichen Rechtes für Alle eine unbedingte Nothwendigkeit. Die privilegirte Stellung des Agrarierthums ist bei uns ebenso unmöglich, wie in England, wo man weit größeren socialen Frieden hat, obgleich ein viel größerer Theil der Bevölkerung aus Fabrikarbeitern besteht. Dieses gleiche Recht für Alle muß erst wieder hergestellt werden, ehe die bürgerlichen Parteien untereinander soweit zum Frieden kommen können, daß sie sich gemeinschaftlich gegen die grundstürzende Bewegung der Socialdemokratie wenden können. Ist das erreicht, so bleibt für eine naturgemäße Concurrenz der Conservativen und Liberalen um die Verwaltung und Gesetzgebung, um Schule und Kirche noch Raum genug übrig.

Das ist kein einseitiger Vortheil für den Liberalismus oder gar für die freisinnige Partei. Dieses gleiche Recht für Alle, die gleiche Liebe des Staats für alle Schichten seiner Unterthanen hätte niemals preisgegeben werden sollen, um eine einzelne Schicht im Widerspruch mit der Entwicklung des modernen politischen Bewußtseins zu begünstigen. Am wenigsten hätte die nationalliberale Partei erleben sollen, daß ihre liberale Vergangenheit durch einen Theil ihrer Mitglieder derart mißachtet werden konnte, daß sie jene conservative Interessenpolitik mitmachten. Wir sagen, es ist kein einseitiger Vortheil für den Liberalismus. Man denke blos an die Delbrück'schen Zeiten zurück; damals besaßen wir ein conservatives Ministerium, aber die wirthschaftlichen Dinge wurden von dem Präsidenten des Reichskanzleramts in unbedingt unparteiischer Weise behandelt. Und des Zeitraums der Delbrück'schen Politik braucht sich Deutschland nicht zu schämen. Es ist zugleich der beste Beweis gegen die Behauptung, daß mit einer solchen Politik der Krone unmögliche Dinge zugemuthet würden, oder daß der Staat ohne die Begünstigung des Junkerthums nicht existiren könne.

Im Gegentheil, die Begünstigung einiger Klassen auf Kosten der großen Mehrheit bringt uns die große Gefahr, die jetzt als socialdemokratische Hochfluth die Menschen erschreckt. Man kann den großen Gegensatz gar nicht hoch genug veranschlagen: Auf der einen Seite eine Gesellschaft, die immer mehr von dem Gedanken staatsbürgerlicher Gleichheit durchdrungen wird; auf der andern eine kleine Klasse von historisch bedeutsamer Stellung, der aber durch die Productionsbedingungen des Weltmarktes und durch die Verschiebung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Boden unter den Füßen weggezogen wird, und die nun politisch und wirthschaftlich den Staat von einer reactionären Maßregel zur andern treibt, um sich zu behaupten. Diesen Widerstand gegen eine natürliche Entwicklung läßt sich das Gemeinwesen nicht gefallen, ohne mit heftigen Zuckungen darauf zu antworten. In England und Amerika sind solche Krämpfe ausgeblieben; in Frankreich ist die staatsbürgerliche Gleichheit im übrigen so vollkommen durchgeführt, daß die wirthschaftlichen Kämpfe nicht den Charakter des Klassenkampfes annehmen. In England hat die Aristokratie ihr Dasein behauptet, indem sich ihre angesehendsten Mitglieder zu Vorkämpfern für die Volksrechte machten; kein vernünftiger Mensch denkt dort an Wiedereinführung von Kornzöllen. Zu einer solchen bürgerlichen Gesellschaft müssen auch wir uns erst durchringen, ehe die bürgerlichen Parteien gemeinsam das Gespenst der Socialdemokratie bannen können.

Deutschland.

≠ **Breslau,** 4. März. [Herzensergießungen der „Köln. Zeitung".] Während die „Nat.-Ztg." sich über den Ausfall der Reichstagswahlen mit saurem Humor hinwegzuhelfen sucht, zieht es ihre würdige Collegin, die große Kölnerin, vor, kein Blatt vor den Mund zu nehmen und all das Gift und die Galle, welche in ihrem unschuldigen Gemüthe gären, in entsprechende Worte zu fassen. Dabei zeigt es sich, daß sie den Kopf vollständig verloren hat. Denn sie behauptet ganz unverzagt: „Wir sehen dieser Vervollständigung des Volksgerichts" — durch die Stichwahlen nämlich — „mit jener gleichmüthigen und unerschütterlichen Geringschätzung entgegen, welche selbst durch ein arges Uebermaß von Vernunftwidrigkeit nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann." Und weiter unten räth sie sich hübsch zu gedulden, „gewappnet mit dem Panzer der Gleichgiltigkeit". Aus den angeführten Zeilen aber erhellt bereits zur Genüge, in welchem Zustande rathloser und ohnmächtiger Wuth sie sich befindet. Und diese Wuth ergeht sich in Schmähreden von einem Kaliber, dessen sich die wildesten socialdemokratischen Organe nicht zu schämen brauchten. Wie hat sich doch Alles mit einem Schlage gewandelt! Als das deutsche Volk, durch allerhand Künste verwirrt und in Schrecken gejagt, den Cartellreichstag nach Berlin schickte, da war es natürlich der gesunde Menschenverstand, der mit unzweideutiger Klarheit gesprochen hatte. Beiläufig sei noch einmal hervorgehoben, daß selbst im Frühjahr 1887 die Mehrheit der abgegebenen Stimmen sich gegen das Cartell erklärt hatte. Diesmal gingen die Wahlen mit verhältnißmäßiger Freiheit vor sich; es fehlte an einer Wahlparole, dazu bestimmt und geeignet die Massen zu blenden. Daraus ergab sich als die erste segensreiche Folge, daß die Wahlvorbereitungen ein unvergleichlich ruhigeres Gepräge trugen als vor drei Jahren. Und als zweite noch segensreichere Folge ergab sich, daß sich das Volk in einer wirklich selbst von einem cartellistischen Sinne nicht mißzuverstehenden Weise gegen die Cartellwirthschaft auflehnte. Allein wie urtheilt jetzt die brave Kölnerin? „Die ungebildete Mehrheit des deutschen Volkes vervollständigt am heutigen Tage durch die Stichwahlen ihren Wahrspruch über die deutsche Reichspolitik." Die ungebildete Mehrheit! Aber die pommerschen Bauern, welche für Herrn von Puttkamer und seine Gesinnungsgenossen ihre Stimmen abgeben? Sind sie intelligenter, sind sie „gebildeter" als die Einwohnerschaft der großen Städte oder der niederschlesischen Bezirke? Und doch waren es die von der Landbevölkerung gewählten Deutschconservativen, die im Cartellverbande den Ausschlag gaben. Und nun ist es die nationalliberale Partei, die einen ungeahnten Zusammenbruch erlebt hat! „Das Wahlergebniß ist uns in gewissem Sinne um so lieber, je widerwärtiger und unerträglicher sich ohne unsere Mitwirkung der Reichstag gestaltet und je begründeter die Aussicht ist, daß die neue Reichstagsmehrheit, der edle Dreimännerbund Windthorst-Richter-Grillenberger, aller Welt zum Greuel und Abscheu werden wird . . Die Socialdemokraten und Deutschfreisinnigen haben sich vereinigt, um die niedrigsten Triebe der Volksseele aufzuregen, den Neid, die Scheelsucht, den Haß der Massen zu entflammen, den Besitz zum Verbrechen zu stempeln und den besser gestellten Klassen die Verleumdung anzuhängen, daß sie sich mit allen Künsten der Gesetzgebung auf Kosten des armen arbeitenden Volkes bereicherten." Also die Socialdemokraten und die Deutschfreisinnigen werden einfach in einen Topf geworfen! Auch die Deutschfreisinnigen haben den Besitz zum Verbrechen gestempelt! Ja, wie geht denn das zu? Haben wir nicht von derselben Seite unzählige Male hören müssen, daß die Deutschfreisinnigen die Vertreter des Capitalismus sind? Wie reimt sich das nun zusammen? Und was sagt die „Kölnische" über die Wahlagitation? „Entfesselt wurden all' die häßlichen Dämonen, welche mit allem Edlen, Großen und Gewaltigen der Menschennatur in einem ewigen Kriege leben. Nun hat diese wüste Hetzarbeit ihren Zweck erreicht, die Mandate sind erschlichen, die trübe Wasserfluth kann ablaufen und ein frischer Luftzug mag die sociale Atmosphäre von den angehäuften Miasmen reinigen." Welche Ausdrücke hätten dann ihr zu Gebote stehen müssen, wenn sie die Cartellagitation vor drei Jahren hätte gebührend kennzeichnen wollen! Am meisten jedoch verdient die liebenswürdige Werthschätzung festgenagelt zu werden, welche die „K. Ztg." der gesetzlichen Vertretung des deutschen Volkes entgegenbringt. „Man lasse diesem vortrefflichen Reichstag doch Zeit, sich so verächtlich zu machen, als er kann und mag; man gönne dieser zerfahrenen Reichstagsmehrheit doch in breitestem Umfang die Gelegenheit, ihre Unfruchtbarkeit, ihre gänzliche Unfähigkeit zu positivem Schaffen klar und bündig zu beweisen; man gestatte ihr doch, ihr Armuthszeugniß auf jede Wand und jede Bank zu schreiben; man übersättige das deutsche Volk dermaßen mit der sauren Speise dieses Anticartells, daß der deutsche Michel ganz wild wird, wenn man nur seinen Namen nennt. Und schließlich mag die Nation in neuem Ringen, in neuen Kämpfen versuchen, das harte Joch abzuschütteln, welches die unwissenden Schichten ihr auferlegt haben." Uns scheinen diese Tiraden sehr stark nach einem in Aussicht stehenden Angriff auf unser demokratisches Reichstagswahlrecht zu schmecken. Das deutsche Volk mag es sich für alle Zeit merken, wie der „gebildete" Nationalliberalismus seinen Wahrspruch aufzufassen beliebt. Die Tonart aber, in welcher die „Köln. Ztg." spricht, macht uns den blinden Haß und Neid verständlich, der die Nationalliberalen in Siegen für Stöcker gegen Träger eintreten ließ.

Berlin, 4. März. [Tages-Chronik.] Ueber die beabsichtigte Reise des Kaisers nach Schleswig-Holstein wird aus Altona Folgendes gemeldet: Mitte April geht der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" nach Kiel. Dort trifft er mit dem Prinzen Heinrich zusammen, der um diese Zeit mit der „Irene" aus dem Mittelmeer zurückkehrt. Von Kiel begiebt sich der Kaiser nach Lockstedt, um im dortigen Lager den Uebungen der Infanterie mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehre beizuwohnen. Die Nachricht, daß der Kaiser in den nächsten Tagen in Wilhelmshaven werde eintreffen, um mit dem Panzerschiff „Oldenburg" eine Besichtigungsreise in die Nordsee zu machen, wird von dem „Wilhelmsh. Tgbl." für unrichtig erklärt.

Das Bahnpolizei-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands enthält die Bestimmung, daß auf doppelgeleisigen Bahnstrecken die Züge das in ihrer Fahrrichtung rechts liegende Geleise befahren sollen. Da indeß bei Erlaß dieser Vorschrift im Jahre 1875 etwa der achte Theil aller doppelgeleisig ausgebauten Bahnstrecken in Deutschland links befahren wurde und die Aenderung der Betriebsweise zeitraubende und kostspielige Umbauten bedingte, so wurde gleichzeitig gestattet, daß bestehende Ausnahmen bis auf Weiteres beibehalten werden dürften. Im Interesse der Betriebssicherheit war aber eine durchweg gleichartige Benutzung der zweigleisigen Bahnstrecken dringend zu wünschen. Die betheiligten Aufsichtsbehörden haben deshalb unausgesetzt auf die Beseitigung der vorhandenen Abweichungen hingewirkt und dementsprechend sind die erforderlichen Umbauten von den Bahnverwaltungen allmählich ausgeführt worden. Nachdem nunmehr vor Kurzem die letzten derartigen Arbeiten zum Abschlusse gebracht worden sind, ist das Rechtsfahren auf den deutschen Eisenbahnen jetzt allgemein durchgeführt. Ausgenommen bleiben nur zwei kurze Grenzstrecken, auf welchen in Uebereinstimmung mit der Betriebsweise auf den anschließenden fremdländischen Bahnen auch ferner links gefahren werden wird.

[Die Kaiserin] besuchte am Montag Mittag mit ihrer Schwester, der Herzogin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein-Glücksburg, in Begleitung des Kammerherrn, Schloßhauptmann von Charlottenburg, Freiherrn von Ende, die Technische Hochschule in Charlottenburg. Die Monarchin wurde vom Cultusminister von Goßler, Geheimrath Wehrenpfennig, dem Rector der Hochschule Professor Jacobsthal, dem Prorector Professor Schlichting, Geheimrath Raschdorff, Professor Otzen, Syndikus Arnold und den Abtheilungsvorstehern, den Professoren Rietschel, Consentius, Goering, Rüdorff und Hauck empfangen und durch die interessantesten Räume der Hochschule geleitet. Die Kaiserin nahm zunächst das Vestibül, den prachtvollen Lichthof, und die nicht minder schöne Aula in Augenschein, widmete dann einige Zeit der Besichtigung der Mineraliensammlung unter Führung von Professor Hirschwald, des elektrotechnischen Laboratoriums unter Führung von Professor Slaby, der kinematischen Sammlung unter Führung von Geheimrath Reuleaux, der Schiffbausammlung unter Führung des Oberingenieurs Zarnack, des Beuth-Schinkel- und Architekturmuseums und schloß mit dem Besuche des photochemischen Laboratoriums von Professor Vogel, woselbst sie mit Interesse eine Reihe von Experimenten aus der Farbenlehre, Spectralanalyse und Photographie ansah. Die Kaiserin sagte am Schlusse baldige Wiederkunft in Begleitung des Kaisers an und verabschiedete sich unter lebhaften Hochrufen der Studirenden.

[Die Kaiserin Friedrich] besichtigte am Montag den Neubau des Kinderkrankenhauses in der Reinickendorferstraße, welches, wie bekannt, aus bürgerlicher Initiative hervorgegangen und zum großen Theile aus Privatmitteln hergestellt worden ist. Das Comité hatte vorsorglich einige Zimmer in dem provisorischen Verwaltungsgebäude festlich geschmückt, in deren einem die Kaiserin die Erörterungen des Vorsitzenden des Comités, Geh. Raths Virchow, entgegennahm. Der Bau ist soweit vorgeschritten, daß das Comité die Poliklinik und die Diphtheriestation im Juni d. J. hofft eröffnen zu können. Die Diphtheriestation wird um deswillen die erste der zu belegenden sein müssen, weil gerade diese Krankheit sich nach den statistischen Ausweisungen als eine der verderblichsten Berlins erweist, wenngleich seit dem Jahre 1883 eine gewisse Abnahme der Erkrankungsziffern und Todesfälle zu constatiren ist. Trotz der von der Allerhöchsten Protectorin überwiesenen Summe von 250 000 M. aus der Kaiser Friedrich-Stiftung und der aus Bürgerkreisen gesammelten Summe von 310 000 M. ist das Comité vorläufig nicht im Stande, mehr als noch einen zweiten Pavillon für Scharlachkranke fertig zu stellen. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit dem ebenfalls erschienenen Oberbürgermeister v. Forckenbeck und dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck. Trotz der schneidenden Kälte und des heftigen Windes besichtigte die hohe Frau sodann unter Führung einiger Herren des Comités und des Architekten die in Ausführung begriffenen Bauten, hier und da durch überaus sachverständige Angaben und Rathschläge zu Verbesserungen anregend. Nach Inaugenscheinnahme der Desinfectionsvorrichtungen und der Räume der Waschküche besichtigte die Kaiserin einige Bettmodelle und verabschiedete sich sodann in huldvollster Weise von den Herren des Comités. Der Rundgang durch den Neubau hatte über eine volle Stunde in Anspruch genommen.

[Der 8. deutsche Lehrertag,] der sich alle zwei Jahre versammelt, wird in diesem Jahre in den Pfingsttagen in Berlin abgehalten werden. Zu demselben werden alle im Deutschen Lehrerverein geeinigten Lehrervereine aus dem ganzen Deutschen Reiche ihre Vertreter senden. Dieser deutsche Lehrerverein repräsentirt die stattliche Zahl von 40 000 Mitgliedern. Da nun auch der baierische Lehrerverein mit 13 000 Mitgliedern und der badische mit 3500 Mitgliedern, sowie einige kleinere Verbände an den deutschen Lehrertagen theilzunehmen pflegen, so dürften auf dem 8. deutschen Lehrertage 60 000 Volksschullehrer durch ihre Delegirten vertreten sein. Das Arbeitspensum dieses Lehrertags ist ein sehr umfangreiches und betrifft zeitgemäße, wichtige Tagesfragen auf dem Gebiete der Pädagogik. Eingeleitet wird der 8. deutsche Lehrertag durch eine Diesterweg-Feier. Am 29. October 1890 sind 100 Jahre verflossen, seitdem Diesterweg das Licht der Welt erblickte. Die dankbare Gesinnung der Lehrer-

schaft für seine Verdienste um die Entwicklung der Volksschule und um die Hebung des Lehrerstandes wird Dr. Dittes aus Wien in seiner Festrede zum Ausdruck bringen. Die Tagesordnung wird sich, wie vorläufig festgesetzt ist, auf folgende Verhandlungsgegenstände erstrecken: 1) Ueber Schulsynoden, Referent Hauptlehrer Greßler-Barmen, bekannt durch sein mannhaftes, erfolgreiches Eintreten für die deutsche Lehrerschaft auf dem evangelischen Schulcongreß in Barmen. 2) Der Bureaukratismus auf dem Schulgebiet. Referenten Lehrer Fett-Königsberg und Lehrer Wolgast-Hamburg. 3) Die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienst, Referent Kumm-Steglitz. 4) Einrichtung von Haushaltungsschulen für die aus der Schule entlassenen Mädchen resp. organische Eingliederung der praktischen Haushaltungskunde im letzten Schuljahre in den Lehrplan der Mädchenvolksschule, Referenten Dr. Kamp-Frankfurt am Main und Director Ernst-Schneidemühl. 5) Reformbestrebungen auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts: Referent Hauptlehrer Junge-Kiel. Durchführung der Schulklassen: Referent Lehrer Tews-Berlin. Die Frage der Reichsschulgesetzgebung: Referent Beeger-Leipzig. Der Berliner Lehrer-Verein rüstet sich bereits, um den würdigen Rahmen für diese hochwichtigen Verhandlungen zu schaffen und um die aus Nah und Fern sich anmeldenden Theilnehmer, die wahrscheinlich die Zahl 3000 überschreiten werden, gastlich zu empfangen. Als Festlocale sind die Philharmonie und der Wintergarten des Central-Hotels in Aussicht genommen.

[**Ueber die allgemeine Bergarbeiterversammlung in Essen**] **bringt die „Köln. Ztg." folgenden Bericht: Unter dem Vorsitz des Bergmanns Fischer** fand am Sonntag hier eine allgemeine Bergarbeiterversammlung zur Stellungnahme zu den vom Bergarbeiterverbande gestellten Forderungen statt. Die Versammlung war von etwa 1000 Personen besucht. Der Vorsitzende erklärte sich gegen die aufgestellten Forderungen und hielt den Verbandsvorstand nicht für zuständig, im Namen der Gesammtheit Forderungen zu stellen. Wollte er das, so hätte er vorher eine Generalversammlung anberaumen und sämmtliche Delegirte, die während des Mai-Ausstandes gewählt sind, um als Vermittler zwischen den Bergleuten und den Arbeitgebern aufzutreten, hören müssen. Bergmann Martin **Bierbaum** aus Bochum erklärte sich ebenfalls gegen die Verbandsforderungen und theilte mit, daß die Zechen Prinz von Preußen, Karoline und Ritterburg sich über die folgenden Forderungen geeinigt haben: da man eine Lohnerhöhung von 50 pCt. durchweg von den Gruben nicht verlangen könne, sei beschlossen worden, einen Zusatz zu fordern für

diejenigen,	welche	70	bis 80	M.	verdienen,	von 50	Procent
„	„	80	„ 90	„	„	„ 40	„
„	„	90	„ 100	„	„	„ 30	„
„	„	über 100		„	„	„ 25	„

und für sämmtliche jüngere Bergleute, wie Schlepper, Pferdetreiber, 25 pCt.; es soll kein Gedingehauer unter 5 Mk. und kein Reparaturhauer unter 4 Mk. zu stehen kommen; damit aber die Steiger nicht sagen können, der Mann kann 5 Mk verdienen, verdient sie aber nicht, sollen auf jeder Zeche 2 bis 3 Mann gewählt werden, die auf Wunsch der Belegschaft die Arbeit befahren können und darnach über den möglichen Arbeitsverdienst urtheilen. Weiter solle der Abzug für Füllkohlen und das Wagennullen wegfallen, und auch an der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, was für die Zechen 20 pCt. ausmache, solle festgehalten werden, Massenberg aus Altenessen vertheidigt die dort aufgestellten Forderungen. 50 pCt. Lohnerhöhung, so vertheilt, daß kein Hauer unter 5 Mark verdiene, achtstündige Schicht, in die Ein- und Ausfahrt einbegriffen und am 5. und 20. Lohntag sowie jede Woche Abschlag. (Gelächter). Der Vorsitzende Fischer glaubt, daß man die Forderung der achtstündigen Schicht fallen lassen müsse im Vertrauen auf die in den Erlassen des Kaisers zugesagte Regelung dieser Frage. Was dann die Forderung von Altenessen wegen der Auslöhnung angehe, so habe vor 1872 ein verheiratheter Bergmann blos 15 Mark, ein unverheiratheter 6 Mark Abschlag erhalten, und damals war man imstande, einen Ausstand sechs Wochen lang zu führen, weil man noch einen Lohntag in Aussicht hatte, wie lange würde man einen Ausstand wohl aushalten, wenn alle acht Tage Löhnung wäre? Buschhaus-Rellinghausen fordert Festhalten an den Verbandsforderungen, der Verbandsvorstand sei zu denselben von den Arbeitern gedrängt worden und die Forderungen seien gerecht. Er beklagt sich dann noch über einige besondere Verhältnisse auf Zeche Ludwig. Das Pulver müsse man in den nassen Grubenkleidern, selbst im Winter bei Schnee und Eis, weit weg holen und Holz und Schienen unter dem Schnee wegkrabbeln. Das Verlangen, dies zu ändern, sei schon im vorigen Jahre gestellt, aber von Herrn Lueg in Oberhausen abgeschlagen worden. Dann trat der bekannte Bergmann Weber aus Bochum auf und leitete daraus, daß den Rednern, die für, und denen, die gegen die Verbandsordmungen sprechen, der gleiche Beifall zutheil werde, den Schluß her, daß viele nicht wüßten, was sie wollten. Es gelte zu überlegen, ob man ein Durchsetzen der Verbandsforderangen erreichen könne oder nicht; komme man in Bochum in die Wirthshäuser, da seien es die Bergleute, die mit ihrem großen Verdienst prahlen, deshalb müsse man sich von der öffentlichen Meinung entgegenhalten lassen, die Bergleute verdienen so und so viel, und wenn es auch nicht wahr sei, sie prahlen damit. Derjenige, welcher 150 bis 160 Mark verdiene, sei der zufrieden? (Rufe: Nein!) Was wollt Ihr denn verdienen, denn darüber kann kein Zweifel sein, daß mit den Verbandsforderungen nicht durchzudringen ist, und es fehlt dabei die Unterstützung durch die öffentliche Meinung, die 10 Procent werth ist. Im Bochumer Revier wird man nicht mit den Verbandsforderungen gehen. (Rufe: Hinaus! Große Unruhe.) Bei Demjenigen, der nur 60—70 M. verdiene, seien 50 Procent Lohnerhöhung ganz am Platze, im übrigen seien die Bochumer Abstufungen gerecht, damit hoffe man durchdringen zu können, und verspreche nichts, was man nachher nicht erfüllen könne. Bezüglich der Schichtdauer bemerkt Redner, sogar für 6 Stunden zu sein; aber das sei eine Forderung, die international behandelt werden müsse, denn gehe Deutschland allein damit vor, so werde der englische Markt den deutschen mit Kohlen überschwemmen, dabei gehe die deutsche Industrie zu Grunde und dem Arbeiter werde der Nährboden entzogen, auch die Kohlenpreise würden derart steigen, daß der kleine Handwerker und Fabrikarbeiter sie nicht mehr erschwingen könne. Der Vorsitzende Fischer tadelt die große Unruhe, welche bei der Rede Webers eingetreten, es scheine, man wolle die Versammlung sprengen, es würden von einer Seite mehr Parteisachen als bergmännische Angelegenheiten betrieben. Besau-Schonnebeck tritt für die Verbandsforderungen ein und theilt mit, daß er sämmtliche Gemaßregelte morgen nach Altenessen zu einer Besprechung eingeladen habe, um die Knappschaftsverhältnisse derselben zu regeln. Der Verbandsvorstand solle eine Klage gegen die Knappschaft anstrengen, damit man nicht seiner gezahlten Gefälle verlustig gehe. Seinetwegen könne es mit den Kohlenwerken gehen wie es wolle, und entgegen den Ausführungen Webers seien in Bochum und Dortmund viele Kameraden, die voll und ganz zu den Verbandsforderungen stehen. Margraf-Essen fragt, was die öffentliche Meinung im Mai v. J. den Bergarbeitern genützt habe, jetzt suche sie, einen Keil in den Verband zu treiben, es sei ganz gleich, welche Spitze derselbe habe. Wenn Weber die Verbandsforderungen zu hoch finde, so solle er lieber nach Recklinghausen gehen, um dort die Bergleute zur Ermäßigung ihrer noch höhern Forderungen zu bewegen; überall mische man sich in die Verbandssachen hinein, so auch in Borbeck der Knappschaftsälteste Bruchhagen, der lieber über die Knappschaftssatzungen sich unterrichten solle. Wie sich heute die Vorwürfe gegen die jetzige Spitze richten, so werden dieselben nie ausbleiben, der Verband möge eine Spitze haben, welche er welle. Müller-Huttrop stellt sich auf den Boden der von den Bochumer Rednern vertretenen Forderungen, Ballmann dagegen verlangt, an der auf der Essener Delegirten-Versammlung festgestellten Erläuterung festzuhalten, wonach 50 pCt. Lohnerhöhung gefordert, aber so vertheilt werden, daß die weniger Verdienenden etwas mehr, die viel Verdienenden entsprechend weniger erhalten, wobei der Mindestlohn eines Hauers 5 M. betragen müsse. Auf Deimelsberg habe man nur 4 M. für den Hauer gefordert, doch das sei nicht bewilligt worden; fordere man wenig, so bekomme man ebenso wenig, als wenn man viel fordere, deshalb seien 50 pCt. zu fordern, werden dann 30 pCt. angeboten, dann werde der Verbandsvorstand dieselben annehmen; auch im Mai habe man das nicht erlangt, was man gefordert habe. Redner giebt dann den Zechen gute Lehren, wie die kaufmännische Leitung des Kohlenvertriebes geschehen müsse, daß nicht die Händler, sondern die Zechen den Gewinn hätten, und meint bezüglich der Verkürzung der Schichtzeit, die Sache müsse breitgetreten werden, damit der Staatsrath und die internationale Conferenz ihr auch näher trete. Mühlenbeck-Essen beantragt ebenfalls Festhalten an den Verbandsforderungen; dieselben mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Zechen näher zu gestalten, sei Sache der Belegschaften, welche sie der Verwaltung schriftlich vorlegen sollen. Der Werth der öffentlichen Meinung bestehe in dem Gelde, das sie den Bestrebungen der Bergleute zuführe, und darnach sei der Werth gering zu veranschlagen. Oesterreich-Essen kennt nur Bergleute der ersten und zweiten Klasse, mit den Andern hat er nichts zu thun (große Unruhe), und verlangt Festsetzung eines Minimallohnes. Dörper will Alle, welche unter Tage arbeiten, als Bergleute anerkannt wissen, die Klasseneintheilung sei nur Knappschaftssache; im Uebrigen tritt er für die Verbandsforderungen ein. Zu den Maßregelungen rechnet er nicht nur die Abkehr, sondern auch die Zutheilung schlechter Arbeit. Weber von Bochum erklärt seine heutige veränderte Stellung zu der achtstündigen Schicht mit der inzwischen gewonnenen besseren Erfahrung und schließt: „Die Geister scheiden sich, wohlan, so sagt den Schreiern: sammelt euch um die Fahne eurer Führer; wir haben unsere Kameraden hinter uns, geht ihr nach der Seite, wir nach dieser!" Die Versammlung beschließt endlich, an der 50procentigen Lohnerhöhung festzuhalten, wobei eine Vertheilung in der Weise stattzufinden hat, daß, wer weniger als 100 M. verdient, eine größere procentuale Erhöhung erhält als Derjenige, der mehr verdient.

* **Berlin**, 4. März. [Berliner Neuigkeiten.] 5200 Medaillen werden bei dem 10. Deutschen Bundesschießen neben den Ehrenpreisen und Gabenbechern zur Vertheilung kommen. 200 dieser Medaillen sind von Gold mit $^{979}/_{1000}$ Feingehalt und je 16 Gramm Gewicht, 5000 von Silber mit $^{990}/_{1000}$ Feingehalt und 30 bis 32 Gramm Gewicht. Der Gesammtwerth dieser Medaillen, die von der Nürnberger Firma Gebr. Pauli geliefert werden, beträgt 35 000 M. Die betreffenden Abschlüsse sind bereits vollzogen. Die Schießordnung hat allseitige Zustimmung gefunden. Die Herausgabe einer besonderen Festzeitung ist gesichert. Der Finanzausschuß ist jetzt bei der Budgetaufstellung.

Die Beerdigung des Privatlehrers Richard Neumann, des Opfers jenes Dramas vom Grünen Weg, fand am Sonntag Nachmittag auf dem Begräbnißplatze der St. Georgengemeinde an der Landsberger Allee statt. Die Betheiligung war eine sehr große. In der Leichenhalle hatten die nächsten Freunde des Verstorbenen, sowie ein Männerchor Aufstellung genommen. Die Feier wurde durch einen Choral eingeleitet, worauf Superintendent Wegner eine tief ergreifende Trauerrede hielt. Nach einem weiteren Chorgesang wurde der einfache, nur mit schlichter Drapirung versehene Sarg nach der Gruft getragen. Voraus schritten Delegirte des Fechtvereins „Alt-Deutschland", dessen Vorsitzender der Verstorbene gewesen, und auf dessen Sarg die Mitglieder eine prächtige Palmendecoration niedergelegt. Hinter dem Sarge folgte der Bruder Julius N., ein hochaufgeschossener, schlanker junger Mann, vom amtirenden Geistlichen begleitet, und dann schloß sich die Schaar von Freunden und Bekannten des Verstorbenen an. An der offenen Gruft wurde die Leiche eingesegnet und unter dem Absingen eines Chorals der Erde übergeben.

Kiel, 2. März. [Eine Versammlung der freisinnigen Wähler] fand am Sonnabend Abend hier statt, um das Resultat der Stichwahl in Erfahrung zu bringen. Um 9 Uhr erschien Professor Hänel. Noch war das Endergebniß nicht bekannt, aber die vorliegenden Nachrichten lauteten günstig. Professor Hänel sprach: „Die letzten Depeschen, welche soeben verlesen worden sind, geben unserer Versammlung einen freudigen Zug, aber täuschen wir uns nicht, noch ist die Gefahr nicht überwunden. Aber was wir für uns schon in Anspruch nehmen können, ist Glaube und Hoffnung. Wenn uns beschieden sein sollte, aus diesem Wahlkampfe nicht als Sieger hervorzugehen, dann ist für unsere gemeinschaftliche Sache, für die freisinnige Partei Glaube und Hoffnung keineswegs erloschen. Das ist das Erste, wozu ich mich in einer mehr als 23jährigen politischen Thätigkeit bekehrt habe, niemals über den Eindruck des Augenblicks den Glauben an unsere Grundsätze, an die Zukunft der liberalen Sache zu verlieren. Wenn ich diese 23 Jahre zurückblicke, wie verschiedenartige Wandlungen der Parteien, der Staatsmänner, der Strömungen in der Politik sind an uns vorüber gegangen. Was uns über Alles hinweghilft, ist unsere Ueberzeugungstreue, ist die innere Wahrhaftigkeit der Grundsätze, zu denen wir uns bekennen. M. H.! Wir sind keine Opportunitätspartei, wir fügen uns nicht den Strömungen, mögen sie von oben oder unten kommen. Wir haben den großen liberalen Gedanken seit Anfang dieses Jahrhunderts erkannt, mögen nun diese Gedanken, mögen nun diese Grundsätze auch einmal in den Hintergrund treten, von einer anderen Welle überströmt werden, wir halten an ihnen fest, weil wir des Glaubens und der Hoffnung sind, daß sie wirkungsvoll und thatkräftig wieder emporsteigen werden. Darum sagen wir: Wir mögen unterliegen, dann schließen wir uns um so fester zusammen, zur Thatkraft, zur Energie, zum Bekenntniß unserer Grundsätze. M. H.! In dieser Ueberzeugung, in diesem Glauben, und in dieser Hoffnung, zu der ich mich bekenne, bis ich aufhören werde zu athmen, hat mich bestärkt die Bürgerschaft dieses Kreises, Schleswig-Holsteins in Stadt und Land. Dieses Festhalten der Schleswig-Holsteiner, diese Treue zur Sache, sind es, die mich in dem oben ausgesprochenen Bekenntniß befestigt haben. Sowohl im Namen der Sache, wie im Namen der eigenen Person fühle ich mich zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet. Sie richtet sich an die Vertrauensmänner, die Ausschüsse in Stadt und Land, an alle Parteigenossen der Herzogthümer. Dieser Dank wäre nichts werth, wenn er nicht abgestattet werden könnte im Namen einer großen Sache, die wir den Liberalismus nennen, der heute leider nur noch in der freisinnigen Partei organisirt und dargestellt ist." Zum Schlusse der Versammlung sprach der Redacteur der „Kieler Zeitung", Herr Niepa, folgende Worte: „Meine Herren! Ehe wir nach den bewegten und erhebenden Stunden des Tages auseinandergehen, wollen wir freudig uns dessen bewußt sein, was das deutsche Volk vor 20 Jahren errungen, was es besitzt und erhalten wird mit seiner ganzen Kraft. Wir haben heute einen Schirmherrn: den Kaiser, wir haben eine Vertretung des ganzen Volkes: den Reichstag. Aus dem gedeihlichen Zusammenwirken zwischen Kaiser und Parlament möge dem Vaterlande Glück und Segen erwachsen: Heil Kaiser und Reich!"

Magdeburg, 3. März. [Zur Reichstagswahl] schreibt die „Magd. Ztg.": „Die Frist zur Annahmeerklärung des Reichstagsmandats seitens des Herrn v. Vollmar läuft erst mit morgen, Dinstag, Abend ab, da für die Zustellung der brieflichen Benachrichtigung von hier nach München noch ein Tag gerechnet werden muß. Sollte bis morgen Abend keine Benachrichtigung an den hiesigen Wahlcommissar einlaufen, so wird unverzüglich eine Neuwahl ausgeschrieben werden, die bis zum 15. März vollzogen sein wird. Die hiesigen Socialdemokraten sollen bereits einen Candidaten für die Neuwahl in der Person des Redacteurs des „Berliner Volksblatts", Herrn Baake, aufgestellt haben."

Frankreich.

Paris, 2. März. [Preßstimmen über den Rücktritt des Ministers Constans.] Das „Journal des Débats" schreibt:

„Herr Tirard bleibt, Herr Bourgeois kommt. Um die Lücke auszufüllen, hält das Cabinet es für angemessen, sich an die radicale Partei zu wenden . . . Erst kürzlich ging Herr Tirard in die Plenar-Versammlung, um mit der radicalen Minorität zu fraternisiren. Wenn Herr Constans ihn im Stiche läßt, wendet er sich wieder an die Radicalen und begiebt sich ganz unter den Schutz des Herrn Floquet. Das Cabinet fühlt sich getroffen und erschüttert. Soll es fallen, so will es wenigstens den Radicalen in die Arme fallen. Ueber diesen Geschmack läßt sich nicht streiten."

Die radicale „Lanterne" schreibt:

„Jetzt ist Herr Tirard glücklich, er bleibt am Ruder und hat sich Constans' entledigt. Es fragt sich jetzt aber, was das Land, was die Kammer davon hält. Die Kammer war nicht ohne Sorgen darüber, daß die auswärtigen Angelegenheiten in den Händen des plumpen Prahlhanses liegen, welcher Spuller heißt; es sollte uns sehr wundern, wenn diese Flickerei lange vorhielte."

Die „Estafette" Jules Ferry's äußert sich:

„Das Cabinet, an dessen Spitze Herr Tirard steht und dessen rührigstes Glied Herr Constans war, hatte in seiner Wiege alle Glücksgaben vorgefunden. Nachdem es die zwei großen Unternehmungen, welche der zweiten Hälfte des Jahres 1889 Glanz verliehen und die Republik retteten, die Weltausstellung und die allgemeinen Wahlen, zu Ende geführt hatte, stand es der wohlwollendsten, der gefügigsten, der geduldigsten der parlamentarischen Majoritäten gegenüber. Wegen eines Hausstreites, den ein gewandter Conseilspräsident oder ein umsichtiges Staatsoberhaupt sonst

---

Nachdruck verboten.

Das Emigrations-Drama.*)

Während die Sache des Königthums in Frankreich eine immer tragischere Wendung nahm, wuchs der Strom der Emigration stets mächtiger an. Vor der Gefangennahme des Königs in Varennes zählten sie nach Hunderten; nun waren sie nur noch nach Tausenden zu zählen. Die Emigration von 1789 war eine der Hauptursachen der Gewaltthaten, welche die Jacobiner verübten; nun aber vollzog sich eine zweite Emigration als Folge dieser Gewaltthaten. Edelleute, Priester, Bürger, Kaufleute, welche aus ihren Schlössern und Wohnungen, die man anzündete oder plünderte, vertrieben wurden, oder denen vor der Schreckensherrschaft bange ward, die sie wohl noch nicht erreicht hatte, sich aber jeden Tag an ihnen fühlbar machen konnte, suchten ihr Heil in der Flucht. Sie gingen, wohin sie gehen konnten, nach London, Brüssel, Mainz, Rom, Venedig, Bern und anderswohin. Man emigrirte über alle Grenzen. Es gab überall Emigranten. Alle Länder sahen sie ankommen. Es gab solche in den Vereinigten Staaten, in Canada, in Persien, in Indien, in Siam. Namentlich aber überflutheten sie die Schweiz, Italien, England, die Niederlande und die deutschen Gauen. Die Rheinprovinzen konnten ihre Menge kaum fassen. In Savoyen traten sie so zahlreich und lärmend auf, daß die Nationalversammlung daran dachte, den General Montesquieu damit zu betrauen, daß er in dieses Land eindringe und sie auseinander treibe. An vielen Orten führte ihre Anwesenheit zu Volkserhebungen: in Brüssel, wo ihnen eine wüthende Menge die weißen Cocarden, mit welchen sie sich schmückten, von den Hüten riß; in Chambéry, wo große Kundgebungen gegen die Ansichten stattfanden, die sie aussprachen; in Nizza, in Bonn, in Worms, wo man sie beschuldigte, durch ihre Menge die Preise zu vertheuern.

Die elegante Emigration hatte ihren Sitz in Brüssel und London; die militärische Emigration sammelte sich in Coblenz, Mainz, Worms; die arme Emigration zog nach Freiburg und Solothurn, wo man wohlfeiler leben konnte. In den letztgenannten Städten finden wir die proscribirten Deputirten, Publicisten, diejenigen, welche in der Revolution mehr als eine vorübergehende Episode sahen, welche ihre Ursachen studirt, ihre Wirkungen vorhergesehen hatten und ihre Folgen fürchteten. Wenn die Prinzen auf die Rathschläge gehört hätten, die von hier kamen, wäre ihre Haltung eine ganz andere gewesen. Aber der constitutionelle und „monarchische" Geist herrschte unter den Schweizer Emigranten und das genügte, damit sie in Coblenz verdächtig erschienen. In Coblenz, in Mainz, in Worms hat die Emigration ein ganz anderes Gesicht. Hierher ziehen diejenigen, die kämpfen und Rache nehmen wollen. Im September 1792 kommen täglich 60 Offiziere an. „Ich fand in Coblenz", schreibt einer derselben, „Offiziere aller Grade, jedes Standes, jedes Alters. Emigriren war in Mode. Fiaker, Carrossen von Pariser Structur, Hofwagen, welche der Volkswitz ihrer eigenthümlichen Form wegen „pots de chambre" nannte, langten täglich an. Die galanten Frauenzimmer waren natürlich von der Partie. Sie beleidigten öffentlich die Edelleute und Militärs, die nicht emigriren wollten, indem sie ihnen Spinnrocken anboten." Diese ganze nomadische Bevölkerung, welche von ihrem Herde vertrieben wurde und mit ihren Leidenschaften und Ansprüchen in der Fremde erscheint, erhofft von Oesterreich, daß es ihren Leiden ein Ende mache. In Bonn ziehen die Emigranten alle Tage vor die Stadt, um zu sehen, ob sich die kaiserlichen Armeen noch nicht am Horizont zeigen. In Aachen jubeln sie dem Erzherzog Karl begeistert zu, an anderen Orten demonstriren sie gegen die diplomatischen Vertreter Frankreichs. In London haben sie andere Dinge zu thun. Dort denken sie nur daran, ein lustiges Leben zu führen. Sie veranstalten Bälle und Soupers und besuchen jeden Abend die Theater. Aehnlich leben sie in Brüssel, wo ihre Frauen jeden Nachmittag in großer Toilette im Parke erscheinen. In der Umgebung der Stadt hat sich die Fürstin von Vaudémont in einem Pachthof eingerichtet, den sie für ihre Zwecke umgestalten ließ. Die vornehme Welt versammelt sich hier und macht auf dem Wege nach Coblenz Station. Die Besucher bringen Nachrichten und tragen solche weiter. Dieser glänzende Pachthof wird erst an dem Tage geschlossen, da die Armeen der Republik erscheinen und die Fürstin nöthigen, in Hamburg ein Asyl zu suchen.

Das ist der Augenblick, wo die harten Prüfungen beginnen. Jenseits der französischen Grenze harrt der Emigranten der schwere Kampf um das Dasein. Die Bürgersleute und Handwerker üben ihre Gewerbe aus und leiden nicht größere Entbehrungen als daheim. Aber für die Edelleute, welche nie einen Finger zur Arbeit gerührt hatten, wurde es zumeist ein wahres Martyrium, sich ihr Brot verdienen zu müssen. In Bamberg unterhält eine Marquise de Guillaume ein Kaffeehaus, in welches die Schönheit ihrer Tochter die Gäste lockt. Eine Marquise de Virieu ist Näherin, eine Marquise de Jumilhac Wäscherin, eine Madame de Lamartinière Flickschneiderin, ein Fräulein de Saint-Marceau Ladenmädchen, eine Herzogin von Guiche Krankenwärterin. Dann giebt es noch viele vornehme Damen, welche unter angenommenen Namen als Schauspielerinnen oder Sängerinnen in den Cafés auftreten, besonders in London, Rom und Brüssel, wo sie auch die Reihen der galanten Garde vermehren. Auch die Männer verdienen sich ihr Brot, wie sie können. In Hamburg singen französische Geistliche Lieder auf der Straße, französische Edelleute, geschmückt mit dem Ludwigskreuz, welches ihnen zufolge einer Vorstellung des französischen Consuls durch die Polizei abgenommen wird, dienen im Hafen als Packträger. In Erlangen ist ein Coigneux Schuster. An anderen Orten leben sie als Wasserträger. In London kann man Schauspieler sehen, deren Ahnen die Kreuzzüge mitgemacht haben. An anderen Orten werden sie durch das Elend zu Thaten der Verzweiflung getrieben. Die Gerichtshöfe haben viel mit französischen Emigranten zu thun, welche Betrügereien verübt haben. Sie machen sogar falsche Assignate und geben zu ihrer Rechtfertigung an, daß Calonne auch solche mache.

Mit diesem Elend contrastirt seltsam der Glanz, den die Prinzen entfalten. Diese unterhalten mit den Subsidien, welche ihnen von Seite der europäischen Höfe zukommen, einen prächtigen Hofstaat und zwei Armeen, in welchen es beinahe mehr Offiziere als Streiter giebt. Unter solchen Umständen nehmen auch die Millionen der Kaiserin Katharina ein rasches Ende, man kann den Truppen den Sold nicht mehr zahlen und der Kurfürst von Trier ist genöthigt, unter dieselben kärgliche Rationen von Brot und Fleisch vertheilen zu lassen. Die Unglücklichen, welche man mit der Hoffnung eines bevorstehenden militärischen Spazierganges nach Paris genarrt hatte, kauern, schlecht genährt, schlecht gekleidet und schlecht beschuht, in Kälte und Regen in dem Straßenkothe. Zu Beginn des Jahres 1792, in einem besonders rauhen Winter, werden die Soldaten Condé's aus Worms und Mainz verjagt und durchziehen ziellos und betteld Baden und den Breisgau, wo ihr Loos ein so bitteres ist, daß viele den freiwilligen Tod der Fortfristung ihrer Leiden vorziehen. Es finden auch Zusammenrottungen und sonstige Disciplinlosigkeiten der Truppen, besonders der Offiziere statt. Mehr als 200 Edelleute werden aus der Armee ausgestoßen oder in die Gefängnisse von Coblenz gesteckt. Man könnte sagen, die Bastille sei in Paris nur zerstört worden, um an den Ufern des Rheins wieder aufgebaut zu werden.

Die Prinzen allerdings fahren fort, auf großem Fuße zu leben

*) Vergl. Nr. 157 der „Breslauer Zeitung"

zu beschwichtigen weiß, ist der Minister des Innern ausgetreten. Das Land wird diesen Streich streng beurtheilen. . . . Das Cabinet mag Herrn Constans überleben, aber es bleibt geschwächt."

Francis Magnard nennt im „Figaro" den Rücktritt Constans' den „Tod des Ministeriums Tirard binnen kurzer Frist" und stellt dem Scheidenden das Zeugniß aus, daß er ein Mann der That sei. Nicht ihm sei es zuzuschreiben, wenn die Kammer seit ihrem Zusammentritt noch nichts gethan hat.

Portugal.

[Serpa Pinto] hat sich über den Verlauf seines Zuges und die Zusammenstöße mit den Makololos folgendermaßen ausgesprochen: Er hatte beim Aufbruch den Befehl erhalten, den Aruanga-Fluß auf der Westseite des Nyassa-Sees zu erforschen. Mit 350 bewaffneten Eingeborenen, die er später auf 5000 verstärkte, marschirte Serpa Pinto ab. 90 Meilen südlich vom Nyassa-See in einer alten portugiesischen Niederlassung Massingiri griffen ihn die Makololos an, drei mal wurden sie zurückgeschlagen. Das letzte Gefecht fand am 8. November statt. 12 000 Mann umgaben das portugiesische Lager, der Kampf dauerte von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr. Bei zwei getödteten Kriegern fand man englische Flaggen. Im Ganzen verloren die Makololos 72 Todte und 300 starben später an Verwundungen. Diese Verluste führten die Unterwerfung herbei, und Serpa Pinto erfuhr jetzt, daß ein Beamter der englischen Seengesellschaft Moir im Verein mit den Missionaren die Makololos zum Angriff aufgehetzt hatte. Die Ansprüche Portugals auf die streitigen Gebiete hielt der kühne Reisende aufrecht. Vor 25 Jahren hätten die Eingeborenen an einen Portugiesen Mangano dafür, daß er die Ordnung im Lande aufrecht erhielt, Tribut gezahlt. Nach dessen Tode hätte sein Sohn die Gewalt aus den Händen verloren und schließlich wären 1884 die Eingeborenen aufgestanden und hätten die Zahlung verweigert. Die Portugiesen hätten den Aufstand niedergeworfen und das Land sei gerade im Begriff gewesen, sich zu beruhigen, als der Streit zwischen England und Portugal ausbrach. Diese Nachrichten, welche Serpa Pinto auch in ausführlichen Berichten nach Lissabon übermittelt hat, sind zum Theil auf telegraphischem Wege nach der Hauptstadt gekommen und haben dort den Blättern neuen Stoff zu den heftigsten Angriffen auf England gegeben. Der Berichterstatter der „Times" meint, man brauche die Ansprüche der Portugiesen nicht zu beachten, sie seien ja längst von englischer Seite widerlegt

Rußland.

[Ueber den Selbstmordversuch Victor Morier's,] des Sohnes des englischen Botschafters in Petersburg, theilt die „Pol. Corr." Folgendes mit: Victor Morier unternahm am letzten Sonnabend Abend mit mehreren Bekannten einen Ausflug nach dem auf der Kammeny-Insel in der Nähe des Ufers der Newa gelegenen Landhause des Sohnes des Herrn Polowzew. Die Gäste des Hauses verbrachten den Abend in der heitersten Stimmung; kurz vor dem Aufbruche der Gesellschaft zog sich aber Victor Morier, der bis dahin mit der schönen Gräfin K. eine lebhafte Unterhaltung geführt hatte, zurück und gab aus einer Pistole einen Schuß gegen seine Stirn ab. Glücklicherweise hatte jedoch der Militär-Attaché der englischen Botschaft, Oberst Herbert, die Bewegung des jungen Mannes bemerkt, so daß er mit einem heftigen Griffe nach dem Arme Moriers den Schuß ablenken konnte, der denn auch fehlging. Schon im nächsten Augenblicke aber ging die Pistole zum zweiten Male los und eine Kugel traf Morier in die Seite, so daß er eiligst in das englische Botschaftshotel gebracht werden mußte. Seine Verwundung bietet übrigens keinen Anlaß zu Besorgnissen, er hat mehrere Nächte ruhig verbracht und die Aerzte hoffen, bald zur Extraction der Kugel, die an einem nicht besonders empfindlichen Punkte des Körpers stecken blieb, schreiten zu können. Victor Morier ist ein 23jähriger Mann von hohem Wuchse und kräftiger Constitution. Infolge eines ihm vor mehreren Jahren widerfahrenen Unfalls leidet er an einer gewissen Gemüthserregtheit. Gräfin K., welche die unschuldige Ursache des von Morier unternommenen Selbstmordversuches sein soll, ist eine Engländerin; sie ist am 24. Februar mit demselben Zuge abgereist, mit welchem der Herzog und die Herzogin von Edinburgh die russische Hauptstadt verließen. Die russische Censur hat eine wahrhafte Darstellung des Falles nicht gestattet, Depeschen an auswärtige Blätter, welche den wirklichen Sachverhalt darlegten, nicht durchgehen lassen, und die betreffenden Correspondenten angewiesen, in ihren Telegrammen nur von einem Unfalle des Herrn Victor Morier durch Losgehen eines Revolvers zu sprechen. In den Kreisen der hohen Petersburger Gesellschaft erregt der Vorfall sehr lebhaftes Aufsehen, während die sonstigen Kreise der Hauptstadt, nachdem die Blätter das Ereigniß überhaupt nicht erwähnen durften, von demselben nur zum geringsten Theile Kenntniß haben.

Brasilien.

Sao Paulo, 8. Februar. [Mit der Freiheit der Presse] scheint es unter der neuen Regierung Brasiliens noch immer recht schlecht bestellt zu sein. So theilt Herr v. Koseritz in seinem Blatte („Koseritz Deutsche Zeitung") mit, daß er nach der Polizei berufen worden sei, wo ihm der Polizeichef in Gegenwart verschiedener Beamten mittheilte, daß der Ton seiner deutschen Zeitung, in Anbetracht der speciellen Verhältnisse auf den Colonien, von der Behörde für „unpassend" gehalten und ihm daher gerathen werde, denselben zu ändern, respective sich einer abweichenden Kritik der Handlungen der Regierungen zu enthalten! „Als besonders unpassend", so schreibt Herr v. Koseritz, „wurde von dem Herrn Polizeichef mein Ausspruch bezeichnet, „daß die Deutschen und ihre Abkömmlinge in Brasilien deutsche Sprache, Sitte und Litteratur bewahren und hochhalten", sowie überhaupt die kritische Haltung dieses Blattes als unzuläßig bezeichnet wurde, gegenüber einer Bevölkerung, der die Landessprache nicht geläufig sei. Es handle sich vor der Hand nur um eine Verwarnung, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist diese gleichbedeutend mit der Sicherheit der Unterdrückung dieses Blattes im Falle einer Widersetzlichkeit. Es bleibt mir daher nichts übrig, als mich der Forderung der Behörden zu fügen und bis zur Wiederherstellung der gänzlichen Preßfreiheit auf jede Kritik der Handlungen und Maßnahmen der Regierung zu verzichten, indem ich mich auf die einfache Mittheilung der Thatsachen beschränke. Ich bringe diese Umstände zur Kenntniß der Leser, damit meine künftige Haltung in diesem Blatte nicht falsch beurtheilt werde." Diese Vergewaltigung des deutschen Blattes ist, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, um so scandalöser, als in demselben nichts gestanden hat, was einer Maßregelung auch nur den Schein einer Berechtigung hätte geben können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

In einem in der „Vossischen Zeitung" von G. v. Muyden veröffentlichten Artikel über elektrische Straßenbahnen finden wir u. A. die folgenden bemerkenswerthen Ausführungen: „Gegen die Ersetzung der thierischen durch die mechanische Zugkraft bei Straßenbahnen hat man vielfach das Bedenken des Scheuwerdens der entgegenkommenden oder eingeholten Pferde erhoben. Die Erfahrung hat indessen bereits gelehrt, daß die Befürchtungen übertrieben waren. So viel steht jedesfalls fest, die Pferde scheuen nicht etwa, weil sie einen sich ohne Zuhilfenahme ihrer Stammesgenossen fortbewegenden Wagen sehen, sondern in Folge des Abdampfes, des Auspuffgeräusches und auch der Bewegung der Maschinentheile. Diese Ursachen des Scheuwerdens fallen bei elektrischen Wagen fort, da sie ohne jedes Geräusch arbeiten und arbeitende Maschinentheile an denselben nicht zu sehen sind. Läge die Maschine nicht versteckt unter dem Wagenkasten, sondern offen, so würde sie auch kein Pferd scheu machen, weil das Thier nicht hin- und hergehende Kolbenstangen, sondern nur sich drehende Räder, d. h. etwas längst Gewohntes erblicken würde." — Bei den Sprague'schen wie bei den meisten sonstigen elektrischen Wagen — wir nennen die Siemens'schen — sind unter dem Wagenkasten zwischen den Achsen in der Regel zwei Elektromotoren angeordnet, deren Kraft auf die Achsen durch Zahnräder mit Holzzähnen übertragen wird. Der eine Motor genügt zur Fortbewegung des Wagens. Der zweite tritt nur bei Beschädigung des ersten, bei starken Steigungen, sowie in dem Falle in Thätigkeit, wo ein Beiwagen angehängt wird. Auch hierin schmiegt sich also der elektrische Betrieb den Anforderungen des Verkehrs sogar besser an, als der Dampf. Die Uebertragung durch Zahnräder auf die Wagenachsen geschieht deshalb, weil die Elektromotoren eine viel zu hohe Umdrehungszahl haben. Würde jeder Umdrehung derselben eine Umdrehung der Wagenräder entsprechen, so entstände eine Geschwindigkeit wo möglich noch größer als die der Jagdzüge, was unzuläßig ist. Die Elektromotoren liegen in Federn derartig auf, daß sie den Bewegungen der Achsen und Räder willig folgen; auch sind sie von dem Wagenkasten völlig isolirt, so daß dieser durch die Maschinerie keine Erschütterungen erfährt.

Ueber die Speisung der Elektromotoren durch oberirdische Leitungen — eine solche ist bekanntlich auch für die in Breslau in Aussicht genommene, leider behördlicherseits noch nicht genehmigte elektrische Straßenbahn von Gräbschen nach Scheitnig ins Auge gefaßt worden — heißt es in dem citirten Artikel: „Der Bahnlinie entlang zieht sich von Pfosten getragen ein dickes Kabel. Diese Pfosten stehen in Abständen von 40 Metern auf beiden Seiten der Geleise am Rande des Bürgersteiges oder zwischen den Geleisen (oder auch auf einer Seite) und sind im ersteren Falle durch Querdrähte verbunden, welche einen 6 bis 7 Meter über den Schienen ausgespannten Längsdraht, bezw. bei zweigeleisigen Linien zwei Drähte tragen. Dieser Draht erfährt bei jedem Pfosten eine kurze Unterbrechung, so daß die Linie aus einzelnen, 40 Meter langen Abschnitten besteht. Dies ist sehr wichtig. Reißt einmal der Draht oder soll er ausgebessert werden, so ist darum nicht die ganze Linie, sondern nur der eine Abschnitt betriebsunfähig, und man behilft sich dann auf die wenigen Minuten damit, daß man den Wagen bis zum nächsten Pfosten schiebt, wo er wiederum Strom empfängt. Den Strom erhält die Längsleitung aus dem Kabel durch die Querdrähte, welche bei unterirdischer Anlage des Kabels eine Fortsetzung im Innern der Pfosten erfahren. Die Pfosten sind natürlich von den Querdrähten isolirt. Die Rückleitung des Stromes erfolgt durch die eine Schiene, ohne daß dadurch irgend eine Gefahr für Menschen oder Thiere entsteht."

ð **Uebersicht über die Witterung im Monat Februar 1890.**

Die mittlere Temperatur betrug	— 2°,50	C.,
niedriger als im Durchschnitt	1,28	„
die höchste Temperatur, am 10., betrug	+ 3,4	„
die niedrigste, am 2.	— 9,2	„
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	756,30	mm,
höher als im Durchschnitt	6,91	„
der höchste Barometerstand, am 19., betrug	762,8	
der niedrigste, am 26.	744,0	„
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	3,63	„
weniger als im Durchschnitt	25,74	„

Der vergangene Monat zeichnet sich durch außerordentlich hohen Luftdruck aus, der, mit Ausnahme der letzten drei Tage des Monats, das Barometer nie unter normal sinken ließ. Im Gegensatz zum Januar brachte uns der Februar normale Winterkälte; es wurden 9 Eistage (Maximum der Temperatur unter 0°) und 28 Frosttage (Minimum unter 0°) gezählt, d. h. also an jedem Tage sank das Thermometer unter 0°. Die Niederschläge erreichten die außergewöhnlich niedrige Höhe von $3^1/_2$ Millimetern, also etwa nur ein Neuntel des normalen Betrages. Die Himmels-Bedeckung und die Feuchtigkeit der Luft erreichten nahezu ihren mittleren Werth; von den Winden waren die Süd-Ost- und Nord-Ost-Richtungen vorherrschend. Die Sonnenscheindauer betrug 92 Stunden.

ð **Himmelserscheinungen im März 1890.** Venus taucht gegen Ende des Monats am Westhimmel auf, während Mars in den Morgenstunden am Süd-Osthimmel leicht aufgefunden werden kann. Jupiter beginnt erst gegen Ende des Monats sichtbar zu werden; er ist ebenfalls am Süd-Osthimmel aufzufinden. Saturn, immer noch in der Nähe von Regulus, ist während der ganzen Nacht zu beobachten. Voll- und Neu-Mond finden statt am 6. und 20. An letzterem Tage tritt die Sonne durch den Aequator in die nördliche Himmelskugel ein, und damit beginnt der Frühling.

* **Vom Lobetheater.** Mittwoch findet die 39. Aufführung der „Ehre" statt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich Sudermann's Schauspiel erfreut, dürfte das Jubiläum der 50. Vorstellung im Laufe dieser Saison in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten sein. Die Proben zu „Das Bild des Signorelli" sind soweit gediehen, daß die erste Aufführung spätestens Anfang nächster Woche zu erwarten ist.

* **Residenztheater.** Wegen Vorbereitung zu „Berolina" bleibt das Residenztheater Freitag, 7. d. M., geschlossen; es finden mithin nur noch zwei Aufführungen der „Jungen Garde" statt.

—d. **Von der hiesigen Ober-Realschule.** Am 3. d. M. unterzog Canonicus Sockel im Auftrage des Fürstbischofs den katholischen Religionsunterricht in sämmtlichen Klassen einer eingehenden Revision. Als katholischer Religionslehrer wirkt jetzt Caplan Ganse von St. Michael.

* **Vom Sommerfahrplan.** Der uns vorliegende Entwurf der kgl. Eisenbahn-Direction Berlin bringt keine nennenswerthen Aenderungen der für Schlesien wichtigen Bahnen. Zwischen Breslau—Hirschberg wird wieder der Schnellzug Abgang Breslau 3 Uhr 20 Min., Ankunft Hirschberg 6 Uhr 30 Min. und Abgang Hirschberg 7 Uhr 20 Min., Ankunft Breslau 10 Uhr 30 Min. verkehren.

* **Veränderungen im Eisenbahnpersonal.** Das Directionsmitglied, Regierungsrath Schulz ist zum 1. März d. J. nach Hannover versetzt und mit den Geschäften des Directors des Eisenbahn-Betriebsamts (Hannover-Rheine) daselbst betraut worden. — Der Regierungsrath Reuleaux in Kiel ist zum 1. März d. J. nach Breslau versetzt und ihm von diesem Tage ab die Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes der diesseitigen Direction übertragen worden.

* **Transportbegünstigung für Ausstellungsgegenstände.** Für diejenigen Gegenstände, welche auf der in der Zeit vom 15. bis 17. März in Ohlau stattfindenden Geflügelausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird frachtfreier Rücktransport an die Versandstation und den Aussteller auf den Strecken der Kgl. preußischen Staatseisenbahnen gewährt, wenn die Rückbeförderung innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen über die Hinsendung sind die betreffenden Sendungen als „Ausstellungsgut" zu bezeichnen; auch ist darin ausdrücklich zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

---

und sich bei ihren Maitressen zu unterhalten, welche man die „Königinnen der Emigration" nennen könnte, da sie den Ton angeben und die „öffentliche Meinung" bei ihnen „gemacht" wird. Es sind dies Madame de Balbi, die Bevorzugte Monsieurs, Madame de Polastron, die Favoritin des Grafen von Artois, und die Fürstin von Monaco, die alte Freundin des Prinzen Condé. Jede der drei Damen hat ihren besonderen „Hof" und sie bekriegen sich nicht nur unter einander, nein, ihre Eifersüchteleien und Intriguen pflanzen sich auch auf ihre speciellen Anhänger fort. Es ist ganz wie in Versailles.

Mit dem Beginn des Krieges endet eigentlich die Geschichte der Emigration. Der Krieg war die letzte Hoffnung der Prinzen, deren Hilfsquellen vollständig zu versiegen begannen. 800 000 Francs, welche der König von Preußen auf die Versprechungen des Herzogs von Nassau, daß diese Summe zur Abwickelung aller Schulden ausreichen werde, hergegeben, sind in wenigen Tagen verschwunden. Es giebt so viele Hungrige in der Umgebung der Prinzen, so viele Gläubiger harren ihres Geldes, so viele dringende Bedürfnisse sind zu befriedigen, daß diese Summe in Dunst aufgeht, wie ein Tropfen Wasser, der auf einen glühenden Stein fällt. Der Graf von Artois „hat nicht einen Sou". Condé lebt nur von der Ergebenheit der Fürstin von Monaco, welche ihren Schmuck, ihr Silber, ja die kostbaren Waffen zu Geld macht, welche der Prinz von der Kaiserin Katharina erhalten hat. Auch der Herzog von Nassau hat nur noch so viel behalten, als er braucht, „um in Paris anzukommen" Aber der „Spaziergang nach Paris" vollzieht sich nicht so leicht, wie die Herren glauben. .

Nach den ersten Niederlagen der alliirten Truppen ist es denn auch eine wahre Verzweiflung, welche die Emigranten erfaßt. Und neue französische Armeen werden angekündigt, welche die Grenze überschreiten sollen. Die französischen Prinzen sind genöthigt, zu fliehen, von Allem entblößt. Der Herzog von Braunschweig hat den Rückzug angetreten, Custine hat Worms, Frankfurt, Würzburg, Mainz eingenommen. „Monsieur" verläßt Coblenz, welches bedroht erscheint, während die Einwohner revoltiren, welche den Kurfürsten nicht abziehen lassen wollen. Auf versteckten Wegen gewinnt er Lüttich, welches er bald verlassen soll, um in Hamm in Westfalen eine Zuflucht zu suchen. Der Graf von Artois irrt ziellos umher, ohne zu wissen, wohin er sich wenden soll. Unerbittliche Gläubiger nehmen in Trier die Wagen in Beschlag, welche den Prinzen zur Flucht dienen sollen. . . .

Nach so viel Mißgeschick ist den Prinzen noch der herbste Schlag aufgespart. Am 21. Januar 1793 fällt das Haupt ihres Bruders auf dem Schafott. In Hamm erhalten sie die niederschmetternde Nachricht von dem traurigen Ereigniß. Monsieur wollte sich nach Spanien begeben, der Graf von Artois nach Rußland. Aber diese Pläne wurden vertagt und der Graf von Provence erklärte sich zum Regenten. Er dachte nunmehr nur daran, bei den Mächten seine Anerkennung in dieser Eigenschaft zu erwirken. Das gelang ihm aber nicht zu Lebzeiten der Königin und ohne ihre Einwilligung.

In der Proclamation, die er am 28. Januar erließ, und mit welcher er von eigenen Gnaden die Regentschaft übernahm, sprach er seinen festen Vorsatz aus, das ganze ancien régime, wie es die Revolution zerstörte, wieder herzustellen. Und in Hamm, in Verona, in Mitau, in Hartwell, vor und nach dem Tode der Königin Marie Antoinette und des Dauphin, als Regent wie als König, träumte er nur von Rache, die „nothwendig" war, und von der Wiederherstellung der „alten Privilegien des Adels". Erst in Saint-Ouen, im Jahre 1814, begriff er, daß er darauf verzichten müsse.

Aber in den Januartagen des Jahres 1793, mit deren Schilderung das Buch Daudets schließt, war er nur ein armer Prinz ohne Land, verfolgt, aller Mittel entblößt, besiegt, so verlassen und vergessen, daß Condé einem Freunde, welcher die Prinzen vor Mordanschlägen der Uebelthäter warnte, schreiben konnte: „Beruhigen Sie sich, was uns betrifft. Prinzen ohne Armee, Bourbons ohne Adel in ihrer Umgebung sind derartige Nullen, daß sie nicht die Ehre einer Ermordung werth sind."

Hugo Klein.

Historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Seit Philipp Spitta in Berlin einen Theil der Compositionen Friedrichs des Großen herausgegeben hat, ist die musikalische Geschichtsforschung in die Lage versetzt, sich eingehender mit ihnen beschäftigen zu können. Die Arbeiten des großen Königs wie die Bestrebungen auf dem Gebiete der Tonkunst am Berliner Hofe bezeichnen zwar keinen nennenswerthen Fortschritt auf dem Gebiete der Musik, sind aber für die musikalische Richtung Norddeutschlands von so einschneidenden Folgen gewesen, daß es berechtigt erscheint, wenn der Bohn'sche Gesangverein dieser Epoche das letzte Concert seiner diesjährigen öffentlichen Thätigkeit einräumte. Im einleitenden Vortrage schilderte Herr Dr. Bohn in anschaulicher Weise das musikalische Leben und Treiben, in dessen Mittelpunkt der große König stand, ging näher auf Friedrich II. als Componisten und Virtuosen ein und gab von den Tonkünstlern, die an des Königs Hofe thätig waren, eine kurze treffende Charakteristik. Das reichhaltige Programm, welches wohl geeignet war, dem Vortrage als Ergänzung zu dienen, begann mit einem Choral der Prinzessin Amalie von Preußen, einem einfachen, vierstimmigen Satze, der zwar eine gewandte Feder verräth, aber auf höhere Bedeutung keinen Anspruch erheben darf. Die übrigen Gesangsnummern des Abends fallen, mögen sie einem Oratorium, einer Serenata oder einer italienischen Oper entnommen gewesen sein, dem Bereiche der letzteren zu. Die italienische Oper, welche in Alessandro Scarlatti ihren Höhenpunkt erreichte, hatte seit diesem Meister eine Richtung genommen, die weniger künstlerische Zwecke verfolgte, als daß sie dem Geschmacke des Publikums und der Eitelkeit der Sänger fröhnte. Brillante Coloraturen, mit denen der Künstler seine Hörer in staunende Verwunderung setzen konnte, bildeten die Hauptsache. Die drei Arien, welche das Programm enthielt, konnten, so schön sie auch von Frl. Katharina Lange vorgetragen wurden, über die Empfindungsleere und Aeußerlichkeit dieser Musik nicht hinwegtäuschen. Der Chorsatz trägt ebenfalls diesen Stempel; daß Graun aus der zweiten Hälfte des Textes zu Nr. 3 des Programms (Chor aus dem Weihnachtsoratorium) eine kunstgerechte Fuge schafft, beweist weiter nichts, als daß die Beherrschung dieser Form den Componisten jener Zeit so geläufig war, wie etwa heute dem routinirten Capellmeister die moderne Instrumentation. Von größerer Bedeutung erschienen die Instrumentalsätze. Die Compositionen Friedrichs auf diesem Gebiete lehnen sich an die Vorbilder, welche er in seiner Umgebung hatte, eng an. Graun's, Quantz' und Philipp Emanuel Bach's Einflüsse sind unverkennbar, wie die Vergleiche, welche der aufmerksame Hörer anzustellen Gelegenheit hatte, zur Evidenz ergaben. Neben Instrumentalstücken des Königs enthielt das Programm Sätze aus Sonaten und Concerten der erwähnten Tonsetzer. Von Interesse war ferner ein Trio aus Joh. Seb. Bach's musikalischem Opfer, dem bekannten Werke, welchem der Meister ein ihm von Friedrich bei seiner Anwesenheit in Potsdam gestelltes Thema zu Grunde gelegt hatte. — An der Ausführung betheiligten sich außer dem Chor Fräulein Katharina Lange und die Herren Bensch, Eichler, Greis, Konschak, Kudell, Markt, Melzer und Sobotka, denen allen seitens der Kritik lebhafte Anerkennung gebührt. Besondere Verdienste erwarben sich Fräul. Lange und die Herren Eichler und Greis durch die gediegene Reproduction der ihnen anvertrauten Soli.

H. St.

—d. **Schlesischer Verein zur Förderung der Culturtechnik.** Am vergangenen Sonntage, Nachmittags 4 Uhr, wurde in der Restauration „Zum Tauentzien“ unter dem Regierungsrath Frank die General-Versammlung abgehalten. Nachdem Herr v. Nitzschwitz-Polnischdorf über eine eigenthümliche Drainage, sowie über Bewässerung und Bearbeitung von Acker mittelst Dampfkraft, wie sie der Maschinenfabrikant Sack in Plagwitz bei Leipzig auf einem Versuchsfelde von 52 Morgen eingerichtet, berichtet und diese Versuche zur weiteren Beachtung empfohlen hatte, erstattete Oberamtmann Wyneken-Breslau den Jahresbericht. Der Verein hat im vergangenen Jahre 5 Mitglieder durch den Tod verloren. Zur Zeit zählt der Verein 77 wirkliche Mitglieder. 20 landwirthschaftliche Vereine und andere Körperschaften leisten für 26 Delegirte Beiträge. Außerdem gehören dem Vereine 1 Ehrenmitglied und 12 correspondirende, im Ganzen 104 Mitglieder an. Nach Maßgabe seiner Mittel hat der Verein auch im verflossenen Jahre statutengemäß weiter gewirkt. Vom 16. bis 18. Juni hatte der Verein unter reger Betheiligung einen Ausflug nach Pleß unternommen. Der Umstand, daß der land- und forstwirthschaftliche Verein des Kreises Oppeln gleichzeitig eine Excursion nach Pleß veranstaltet hatte, sowie daß zahlreiche Mitglieder anderer oberschlesischer Vereine erschienen waren, bot zu reichem Meinungsaustausch über die landwirthschaftlichen und culturtechnischen Verhältnisse in den verschiedensten Gegenden unserer Provinz vielfache Veranlassung. Die intelligent geführte umfangreiche Wirthschaft, die Zucht edler Pferde, eine mehr als 1000 ha umfassende Moorcultur und die junge Anlage einer ausgedehnte Flächen umfassenden Meliorationsgenossenschaft gaben Anregung in Fülle. Alle Theilnehmer waren voll Befriedigung und Anerkennung über die gastliche und liebenswürdige Aufnahme, welche ihnen von dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine zu Pleß und von den fürstlichen Beamten bereitet worden war. Gegenstand eingehendster Beschäftigung ist im vorigen Jahre auch die Unfallversicherung der bei den Culturtechnikern beschäftigten Arbeiter gewesen. Die Versicherung dieser Arbeiter bei der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, welche eine große Anzahl lebensgefährlicher Gewerbe umfaßt, ist überaus kostspielig und umständlich. Die im Jahre 1888 vom Vereine an den Bundesrath gerichtete Vorstellung hat die Unterstützung aller angesehenen landwirthschaftlichen Körperschaften, namentlich auch des deutschen Landwirthschaftsraths, gefunden. Von einem Erfolge hat indeß bis jetzt nichts verlautet. Auf Wunsch des landwirthschaftlichen Vereins hat der Vorsitzende Vorträge über die Organisation des culturtechnischen Dienstes gehalten bezw. steht ein solcher in Aussicht. An die Mitglieder ist ein Rundschreiben gerichtet worden, in welchem um Auskunft über die Bodenpreise ersucht worden ist. Zu dem Berichte bemerkte Cultur-Ingenieur Tischer in längerer Ausführung, daß alle Bemühungen bei der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, niedrigere Gefahrenklassen für die bei der Culturtechnik beschäftigten Arbeiter zu erlangen, vergeblich gewesen seien, weil die Culturtechniker im Vorstande der Genossenschaft noch keinen Einfluß erlangt hätten, wohl aber viel Arbeit. Der Vorstand des Vereins will diese Frage weiter im Auge behalten. Nachdem sodann auf Grund des Revisionsberichts dem Schatzmeister Entlastung ertheilt und ein Antrag des Rittergutsbesitzers Struwe, das Etatsjahr auf das Kalenderjahr zu legen, für die nächstjährige Generalversammlung vertagt worden war, wurde der Vorstand, bestehend aus den Herren: Regierungsrath Frank (Vorsitzender), von Nitzschwitz-Polnischdorf (1. Stellvertreter), Culturingenieur Cotzur-Kreuzburg (2. Stellvertr.), Culturingenieur A. Kunike-Breslau (Schatzmeister), Prof. Dr. Holdefleiß-Breslau (Stellvertreter des Schatzmeisters), Landes-Oekonomierath Korn-Breslau, Rittergutsbesitzer Graf v. Zedlitz-Trützschler-Petrikau, Oberamtmann Wyneken-Breslau (Geschäftsführer) und Culturingenieur Conrad-Breslau (Stellvertreter des Geschäftsführers), durch Zuruf wiedergewählt. Nach Erledigung weiterer Wahlen leitete Oberamtmann Wyneken eine Besprechung über die Dauerhaftigkeit der Drainagen ein. Es hätten sich, wie derselbe ausführte, Bedenken gegen die Dauerhaftigkeit der Drainagen erhoben, und daß demgemäß auch die Substanz sich nicht verbessere. Wenn dies der Fall wäre, dann müßte auch der Credit für Drainageanlagen leiden. Nun aber würde bei uns, wie in England schon seit Jahrzehnten drainirt, und wenn die Drainagen wirklich so kurzlebig wären, so würde schon heute Niemand mehr drainiren. Nachdem Redner ferner darauf hingewiesen, daß von der Ansiedlungs-Commission in Posen in umfassender und energischer Weise mit Drainage-Anlagen vorgegangen werde, sprach er seine Meinung dahin aus, daß es sich bei den Bedenken gegen die Drainagen um fehlerhafte Anlagen oder um mangelhafte Behandlung derselben handeln möge. Wir in Schlesien hätten eine große Anzahl von Culturtechnikern, die sich weit über die Grenzen der Provinz hinaus eines guten Rufes erfreuten. Daneben machten sich leider aber auch Pfuscher breit. Frühere Schachtmeister, verbummelte Genies 2c. machten sich daran, Drainagen anzulegen. Auch von Technikern möchten Fehler gemacht werden, die mit der Natur des Bodens zusammenhingen. Zum größten Theil werde die schlechte Unterhaltung der Drainage zu deren Verfall beitragen. Schließlich stellte der Redner folgenden Antrag: 1) Der schlesische Verein zur Förderung der Culturtechnik erklärt: Nach den bis jetzt vorliegenden Erfahrungen bedarf eine unter Verwendung guten Materials zweckmäßig angelegte Drainage eine Erneuerung innerhalb eines Zeitraums von mindestens 50 Jahren nicht. 2) Der Vorstand wird ersucht, statistische Unterlagen zu schaffen, welche eine thunlichst zuverlässige Beurtheilung der Zahl von mangelhaften Drainagen, sowie der Größe der Mangelhaftigkeit ermöglichen. Diese Angelegenheit ist behufs Feststellung weiterer Maßregeln auf der Tagesordnung der Generalversammlungen bis zu ihrer Erledigung zu belassen. Der Vorstand wird ermächtigt, die Kosten des Verfahrens aus den bereiten Mitteln des Vereins bis zum Höchstbetrage von 300 Mark zu bestreiten. An den Antrag knüpfte sich eine lange Besprechung, an der sich der Vorsitzende, Graf Zedlitz-Trütschler-Petrikau, Hauptmann Engler, von Nitschwitz, Director Cogho, Rittergutsbesitzer Struwe, sowie die Culturingenieure Bäumer-Oppeln, Conrad-Breslau und Cotzur-Kreuzburg betheiligten. Letztere führten die verschiedenen Ursachen an, aus denen eine Drainage-Anlage ihre Functionen einstellen oder nur unvollständig ausführen könne. Besonders interessant und lebhaft gestaltete sich die Besprechung der vom Landesältesten von Donat angeregten Frage über den verderblichen Einfluß des Schachtelhalms auf Drainage-Anlagen. Schließlich gelangte der Antrag des Oberamtmanns Wyneken zur Annahme. Hierauf wurde in eine Besprechung über die Inanspruchnahme der Landescultur-Rentenbank eingetreten. Nach den Ausführungen des Landraths Schober-Breslau hat die schlesische Landescultur-Rentenbank nicht den Hoffnungen entsprochen, die man auf sie gesetzt. Die Ergebnisse ihrer Thätigkeit seien nur geringe. Im Ganzen habe sie 1 482 000 Mark zu Meliorationszwecken ausgeliehen. Ihre Thätigkeit sei eine so geringe geblieben, weil die Beleihungsgrenzen viel zu enge gezogen seien. Der Zweck, für die breite Masse der ackerbautreibenden Bevölkerung Schlesiens einen Credit zu schaffen, sei unerfüllt geblieben. Und doch könne man bei keinem anderen Institut gleich günstige Vortheile erhalten, wie bei der Landescultur-Rentenbank, wenn die durch dieselbe gegebene Anregung zur Bildung von corporativen Verbänden einen günstigen Boden fände. Er könne übrigens mittheilen, daß die Staatsregierung ihr Augenmerk darauf richte, diese Creditinstitute wirksamer zu gestalten. In der Besprechung dieser Frage plaidirte Graf Zedlitz dafür, daß die Beleihungsgrenze vom 25fachen wenigstens auf den 30fachen Grundsteuer-Reinertrag erhöht werde. Der Zinsfuß der Darlehen der Landescultur-Rentenbank dürfe nur 3 pCt., die Amortisation 1 pCt. und die Verwaltungskosten $^1/_5$ pCt. betragen. Oberamtmann Wyneken beantragte: Der Verein beauftragt den Vorstand, den Landeshauptmann zu ersuchen, dem Provinzial-Landtage eine Vorlage zu machen, nach welcher neben 4procentigen auch 3 und $3^1/_2$ procentige Landescultur-Rentenbankbriefe ausgegeben werden sollen. Ferner soll der Landwirthschaftsminister ersucht werden, die Beleihungsgrenze zu erweitern. Zum Schluß wurde auch für diesen Sommer ein Vereinsausflug in Aussicht genommen.

♂ **Aenderungen in der Organisation der preußischen Staatsbahnen.** Am 1. April d. J. treten einige Aenderungen in der Organisation der preußischen Staatsbahnen ein. Die Bau-Inspection in Beuthen OS. wird aufgelöst, und der gesammte Geschäftsbetrieb derselben wird dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amte in Kattowitz übertragen. Durch diese Verschmelzung wird der Geschäftsgang vereinfacht und einige Beamte werden erübrigt. — Im Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau haben sich für die wachsende Arbeit die beiden jetzt bestehenden Hauptwerkstätten in Breslau Centralbahnhof und Posen als nicht ausreichend erwiesen, und es wird daher die Nebenwerkstatt auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe in Breslau vom 1. April zu einer Hauptwerkstatt erweitert. — Die Eisenbahnstrecke Sagan-Sorau, welche eine Länge von 12,76 Kilometer besitzt, wird vom Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin abgezweigt und dem Bezirk Erfurt zuertheilt. Ferner tritt die Direction Berlin die Linie Stettin-Stargard (34,6 Kilometer lang) an den Directions-Bezirk Bromberg ab. Das dem Bezirk Elberfeld unterstellte Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Essen wird am genannten Tage aufgelöst, und die Strecken desselben dem gleichnamigen Betriebs-Amte des Directions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch) überwiesen. Die Vereinigung dieser beiden eng miteinander verbundenen Linien des Ruhrkohlenreviers erleichtert den Geschäftsgang ganz erheblich. Endlich wird noch die 97 Kilometer lange Strecke Uelzen-Langwedel von der Direction Magdeburg abgetrennt und der Direction zu Hannover übertragen.

—d. **Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.** Die zweite Sitzung wurde heute Vormittag 10 Uhr im Saale des Provinzial-Ständehauses vom stellvertretenden Vorsitzenden, Landschaftsdirector von Dittrich-Czienskowitz, eröffnet. Zur Verhandlung stand zunächst ein Antrag des ökonomisch-patriotischen Vereins und des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins zu Oels, dahin gehend: „Das Central-Collegium wolle den Vorstand beauftragen, an geeignetem Orte dahin vorstellig zu werden, daß eine Zwangsversicherung der Schweine gegen Rothlauf eingeführt oder die Rothlauf-Krankheit in das Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880, eingeschlossen werde, daß in letzterem Falle aber die Bestimmungen über die Feststellung der Krankheit behufs Vereinfachung des Verfahrens einer zweckentsprechenden Aenderung unterworfen werden.“ Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer von Scheliha-Zessel begründet den Antrag und führt u. a. aus, daß diese Krankheit sich ausschließlich durch Ansteckung verbreite, wie von der Wissenschaft apodiktisch festgestellt worden sei. Alle Schweine seien der Seuche unterworfen, nur die „gröberen“ Gattungen von Schweinen zeigten sich etwas widerstandsfähiger. Bis jetzt gebe es auch noch kein Mittel gegen diese Krankheit. Es empfehle sich deshalb die Schaffung eines Gesetzes, das namentlich den kleinen Besitzern, wie dem gesammten consumirenden Publikum zu Gute kommen würde. Der Correferent, Oberamtmann Steinkopf-Thomaswaldau, unterstützt den gestellten Antrag. Darüber viele Worte zu verlieren, hieße „Socialdemokraten nach Breslau tragen“. (Heiterkeit.) Kreisthierarzt Kampmann-Wohlau befürwortet gleichfalls die Aufnahme der Rothlaufkrankheit in das Seuchengesetz. Der eben mitgetheilte Antrag gelangt hierauf zur Annahme. — Landrath a. D. von Röder-Ober-Ellguth stellt folgenden Dringlichkeitsantrag: 1) „Auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes ist die Gründung einer Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe mit beschränkter Haftpflicht anzustreben mit dem Zweck: die Genossen in ihrer wirthschaftlichen Existenz zu erhalten, namentlich auch bei Ausgabe von Rentengütern die Vermittelung zu übernehmen; locale Genossenschaften zu fördern; in allen die Landwirthschaft berührenden Fragen für das Interesse der schlesischen Landwirthschaft kräftig einzutreten. Die Antheile sind nicht hoch (300 Mark) zu bemessen mit etwa dreifacher Haftpflicht; mehrere Antheile können in einer Hand sein. Die Höchstzahl wird durch das Statut bestimmt. Zur Errichtung der genossenschaftlichen Zwecke soll die Genossenschaft alle mit der Genossenschaft zusammenhängenden Geschäfte betreiben; sie soll mit kleinem Geschäftsbetrieb beginnen und ihren Verwaltungs-Apparat nur mit wachsendem Betriebe vergrößern; ihre erste Aufgabe soll sein, die Kräfte der schlesischen Landwirthschaft zu sammeln zu einer starken Macht, welche bereit ist einzugreifen, wenn es Noth thut. Sie soll erst ins Leben treten, wenn eine sehr zahlreiche Betheiligung gesichert ist. Mitglieder der Genossenschaft können alle Landwirthe, einschließlich der Vereins- und landwirthschaftlichen Beamten werden. 2) Der Vorstand wird ersucht, unter Zuziehung einer Commission von 6 bis 12 Mitgliedern, welche der Vorstand zu ernennen hat, die nöthigen Schritte zu thun, um die Genossenschaft ins Leben zu rufen. In erster ist eine directe Aufforderung zur Betheiligung an eine möglichst große Zahl von Landwirthen zu erlassen.“ Der Antragsteller begründet seinen Antrag, nachdem seine Dringlichkeit anerkannt worden. Aus der Debatte sei hervorgehoben, daß Baron von Richthofen-Brechelshof, der zwar mit der Tendenz des Antrages und des vorgeschlagenen Weges einverstanden ist, doch erst den Plan fertig gestellt sehen möchte, ehe man bei der Unreife der Sache an die Oeffentlichkeit trete. Schließlich wurde der Antrag des Herrn von Röder angenommen. — Von dem Hauptverbande der landwirthschaftlichen Localvereine Schlesiens ist der Antrag eingegangen, das Central-Collegium wolle an zuständigem Orte Mittel und Wege zum Schutz der heimischen Viehzucht gegen die Einfuhr fremden Viehes beantragen. Der Referent, Graf Stosch-Hartau, führt aus, daß es inopportun wäre, auf eine Erhöhung eines Artikels im Zolltarif hinzuwirken. Auf ein Verbot der Einfuhr ausländischer würde sich die Reichsregierung nicht einlassen. Ein solcher Antrag würde sich auch schwer begründen lassen. Er beantrage deshalb, den genannten Antrag abzulehnen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Der schlesische Verein zur Förderung der Culturtechnik hat die Frage angeregt, in welcher Weise die Organisation des culturtechnischen Dienstes anzustreben sei. Der Berichterstatter, Reg.-Rath Frank, beleuchtet diese Frage und beantragt: Das Central-Collegium wolle den Vorstand beauftragen, den Landwirthschaftsminister zu bitten: von den Verheißungen des Edicts zur Beförderung der Landescultur vom 14. September 1811 auch diejenige zu erfüllen, welche die Einsetzung einer eigenen technischen Landesculturbehörde betrifft. (§ 41 des angezogenen Edicts besagt: Wir werden in jedem Regierungsdepartement ein besonderes Collegium verordnen, welches die Landesökonomie und Culturſachen ausschließlich bearbeiten und mit Räthen besetzt werden soll, die mit vollkommener Qualification für solche wissenschaftliche Bildung verbinden. Um das Collegium um so wirksamer zu machen, soll ihm die Ausübung der Polizeigewalt bei Gegenständen seines Ressorts anvertraut werden.) Die Versammlung tritt ohne Debatte einstimmig dem Antrage des Referenten bei. — Die Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz hat den Antrag gestellt: Das Central-Collegium wolle beschließen, beim Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß der Termin zur Einreichung des jährlichen Ernteberichts vom 1. Nov. auf den 1. Dec. verlegt werde. Der Berichterstatter, Oekonomierath Sattig, beantragt, den genannten Antrag abzulehnen und dafür zu beschließen: bei dem Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß die im Februar jeden Jahres von den Guts- und Gemeindebezirken eingeforderten Tabellen über die Ernteerträgnisse den landwirthschaftlichen Vereinen zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen werden. In der sich anschließenden Debatte bemerkt u. A. Landesökonomierath Korn, daß sich Schwierigkeiten bezüglich des Novembertermins nicht herausgestellt hätten. Es wäre überhaupt für die Verwaltung fatal, einen Antrag an den Minister zu richten, von dem man im Voraus wisse, daß er abgelehnt werde. Auch sei ein solcher Antrag nicht recht zu begründen. Er bitte deshalb, an dem Termin nichts zu ändern. Die Berichte seien immer rechtzeitig eingegangen. Oekonomierath Böhme-Görlitz zieht hierauf den Antrag der Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz zurück. Der Antrag des Referenten Sattig gelangt zur Annahme. — Ein weiterer Antrag der Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz geht dahin: das Central-Collegium wolle beschließen, an die Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten und für die öffentlichen Arbeiten das Ersuchen zu richten, auf allen Eisenbahnstationen, namentlich auch auf den kleineren Haltestellen, zweckmäßige und bequeme Einrichtungen schaffen zu lassen, durch welche das Auf- und Abladen landwirthschaftlicher Producte und der zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Frachtgüter erleichtert wird, um der Landwirthschaft eine wohlfeile Production zu ermöglichen. Auf Antrag des Berichterstatters, des Landesältesten Freiherrn von Tschammer und Osten-Dromsdorf, wird der Antrag genehmigt. — Der landwirthschaftliche Verein zu Domslau hat beantragt: Das Central-Collegium wolle beschließen, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß im Gebiet der Provinz Schlesien eine Hundesteuer obligatorisch dort zur Einführung gelange, wo eine solche durch Gemeindebeschluß noch nicht besteht. Der Referent, Güter-Director Müller-Lorankwitz, befürwortet die Annahme des Antrages mit dem Hinweis, daß eine Verminderung der Hunde sich empfehle, in Rücksicht auf die Gefahren der Tollwuth, der Echinococcen-Krankheit und des durch unbeaufsichtigte Hunde gestörten Verkehrs. Graf Sierstorpff kann die Stichhaltigkeit der Gründe für den Antrag nicht anerkennen. Es würde sich vielmehr eine Verschärfung der polizeilichen Bestimmungen empfehlen, dahin gehend, daß die Hunde Maulkörbe tragen sollten. Nach weiterer Bekämpfung des Antrages zieht der Referent denselben zurück, beantragt dagegen: an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß diejenigen Gemeinden im Gebiet der Provinz Schlesien, in welchen die Besteuerung der Hunde durch Gemeindebeschluß noch nicht ningeführt ist, nachdrücklich und wiederholt auf die Dringlichkeit jener Maßnahme hingewiesen werden. Auch dieser Antrag wird abgelehnt. — Ueber einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins zu Steinau a. O., dahin gehend: der landwirthschaftliche Central-Verein wolle angesichts der immer mehr überhand nehmenden Verrohung der aus der Schule entlassenen jungen Leute dahin vorstellig werden, daß ländliche Fortbildungsschulen unter thunlichster Berücksichtigung landwirthschaftlicher Unterrichtszweige obligatorisch eingeführt werden, referirt Landwirthschafts-Schuldirector Schulz-Brieg, welcher beantragt: In Erwägung, daß 1) die Nothwendigkeit vorliegt, der ländlichen Bevölkerung eine Bildung zu gewähren, welche den Anforderungen des praktischen Lebens mehr entspricht, als der Unterricht der Elementarschule sie zu geben vermag; daß aber 2) die ländliche Bevölkerung selbst im Allgemeinen die Nothwendigkeit einer schulmäßigen Fortbildung über das schulpflichtige Alter hinaus nicht empfindet, und daß endlich 3) zur Ertheilung des Fortbildungs-Unterrichts, welcher dem praktischen Bedürfniß der Landwirthschaft entspricht, die Lehrer einer besonderen Vorbildung bedürfen, wolle das Central-Collegium I. erklären: es ist nicht allein wünschenswerth, sondern für die ländliche Bevölkerung und daher aus volkswirthschaftlichen Gründen nothwendig a. daß ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet werden, deren Unterricht thunlichst den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung trägt und deren Besuch für die aus der Elementarschule entlassenen Knaben bis zum 16. Lebensjahr obligatorisch ist, b. daß an den Landwirthschaftsschulen zu Liegnitz und Brieg in besonderen Cursen Lehrer für diesen Fortbildungsunterricht, soweit er auf die Landwirthschaft Bezug zu nehmen hat, vorbereitet werden; — II. beschließen, den Vorstand zu ersuchen, die geeigneten Schritte zur Verwirklichung dieser Wünsche baldigst thun zu wollen. Der Correferent, Oekonomierath Dr. Böhme-Görlitz, tritt den Ausführungen des Referenten bei, will aber den Fortbildungsschulen einen obligatorischen Charakter beigelegt wissen. Rittmeister a. D. von Scheliha-Zessel spricht die Vermuthung aus, daß in den Fortbildungsschulen von Glauben und Christenthum nicht die Rede sein werde. In derselben werde nur das Halbwissen gefördert. Das aber sei etwas vollständig Unnützes. Es würden auch die Mittel und Wege fehlen, die obligatorische Schule zu erhalten. Man soll lieber das Geld für Kleinkinderschulen verwenden; dort würde es Segen stiften. (Bravo.) Nach einem Schlußwort des Referenten werden dessen Anträge abgelehnt. — Der Hauptverband der landwirthschaftlichen Localvereine Schlesiens beantragt: das Central-Collegium wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß der Staat 1) für alle diejenigen Thiere (Rinder), welche aus irgend einem Krankheitsgrunde durch den Besitzer geschlachtet werden müssen, Ersatz leiste, falls das Fleisch der geschlachteten Thiere als ungenießbar befunden wird; 2) die hierdurch erwachsenen Kosten auf alle Viehbesitzer vertheile in derselben Weise, wie dies bezüglich des Ersatzes der in Folge von Lungenseuche getödteten Thiere geschieht. In seinem mit Beifall aufgenommenen Referat über diesen Antrag kommt Corps-Roßarzt Strauch-Breslau zu folgenden Anträgen: 1. das Central-Collegium wolle für die Provinz Schlesien die Gründung einer Versicherung gegen diejenigen Verluste beschließen, welche durch bestimmte Krankheiten des Rindviehs herbeigeführt werden, und zur weiteren Festsetzung der Art und Ausführung einer solchen Versicherung eine Commission wählen; — oder 2. Central-Collegium möge, um die Landwirthe bei Verlusten durch Perlsucht schadlos zu halten, die Errichtung einer Versicherung auf Gegenseitigkeit innerhalb der Provinz Schlesien als ein dringendes Bedürfniß anerkennen und den Vorstand mit der Verfolgung dieser Angelegenheit betrauen. Um einerseits die Consumenten zu schützen und sie vor den Nachtheilen zu bewahren, welche aus dem Genuß von minderwerthigem, insbesondere von perlsüchtigem Rindvieh herrührenden Fleische entstehen, andererseits aber auch, um die unberechtigte Vernichtung solchen Fleisches zu verhindern, wolle das Central-Collegium ferner eine wirksame Controle behufs Verwerthung solchen Fleisches und zu diesem Zweck die Errichtung von Freibänken anstreben. Herr Dr. Crampe-Breslau befürwortet die Anträge des Referenten. Landrath a. D. von Röder ersucht die Versammlung, den Antrag 2 des Referenten anzunehmen, den Antrag 1 aber abzulehnen, weil derselbe zu weit gehe und unbestimmt sei. Nach weiterer Debatte wird Antrag 1 abgelehnt, Antrag 2 mit großer Majorität angenommen. — Vom landwirthschaftlichen Verein zu Breslau liegt der Antrag vor: der landwirthschaftliche Centralverein wolle geeigneten Orts beantragen, daß der im Localverkehr des Directionsbezirks Bromberg geltende Staffeltarif für Getreide, Hülsenfrüchte 2c. über das ganze Gebiet der preußischen Staatsbahnen ausgedehnt werde. Der Referent, Gutsbesitzer Seyder-Karschau, schließt sich diesem Antrage an und bemerkt u. A., er würde den Antrag nicht stellen, wenn die Getreidezölle so fest ständen. Daß dies nicht der Fall, beruft sich Redner auf eine Aeußerung des früheren Ministers v. Puttkamer. Der Referent beantragt schließlich: In Erwägung, daß die Ermäßigung der Inlands-Frachten für Getreide, Hülsenfrüchte, Malz, Mühlenproducte und Vieh im ganzen Gebiete der preußischen Staatsbahnen einen angemessenen Ausgleich der Lebensbedürfnisse in allen deutschen Landestheilen fördere und nicht nur der Wiederkehr eines drückenden Nothstandes der Landwirthschaft der preußischen Ostprovinzen vorzubeugen geeignet sei und der Erhaltung der bestehenden Einfuhrzölle eine feste Stütze schaffen, sondern auch den mehr oder weniger berechtigten, auf örtlichen Vertheuerungen fußenden Angriffen der gegen die Zölle eifernden Parteien im Reichs- und Landtage die Spitze abbrechen würde; in Erwägung ferner, daß der Widerstand der Vertreter der Westprovinzen in den Ausschlag gebenden berathenden Körperschaften gegen eine Ermäßigung der Getreidefrachten zu Gunsten der Ostprovinzen sammt allen ihren bisher dafür ins Feld geführten Gründen ein unberechtigter, in der Beweiskraft hinfälliger ist, daß insbesondere bei der weitaus überwiegenden Einfuhr von Getreide aus überseeischen Ländern in die westlichen Hauptconsumtionsgebiete Deutschlands das aus dem östlichen Inlande dann hinzukommende Getreide keinen übermäßigen Preisdruck dort auszuüben vermögen würde, daß auch die Frachtermäßigung durch eine intensive Belebung des Inlandverkehrs und die Herüberziehung bedeutender Frachtmengen vom Wasserwege auf die Schienenwege nicht nur eine Erhaltung der Einträglichkeit der Staatsbahnen, sondern sogar bald deren Erhöhung verbürgen würde; in Erwägung endlich, daß in der socialen Bewegung der Arbeitermassen in den Bergwerks- und Industrie-Bezirken und in den derselben unvermeidlich folgenden Preisverschiebungen zu Ungunsten des landwirthschaftlichen Gewerbes für dieses wiederum eine dessen Lebensfähigkeit bedrohende Gefahr ersteht, die mit ihrem Tritte zuerst und am schwersten die in der ungünstigsten Lage stehenden Landwirthe der preußischen Ostprovinzen treffen muß, beschließt das Central-Collegium, an den Reichskanzler als den mächtigsten und weitestsehenden Schützer und Förderer der Wohlfahrt und der berechtigten Interessen aller vaterländischen Berufskreise die dringende Bitte zu richten, dahin wirken zu wollen, daß möglichst bald der im Localverkehr des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg seit Langem in Geltung stehende Staffeltarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Malz- und Mühlenfabrikate, sowie möglichst ein diesem entsprechender Tarif für Viehtransporte über das ganze Gebiet der preußischen Staatsbahnen ausgedehnt werde. Herr von Nickisch-Rosenegk-Rosenberg beantragt, den entsprechenden Tarif für die Viehtransporte fallen zu lassen. Die Versammlung schließt sich diesem Antrage an und nimmt mit dieser Modification den Antrag des Referenten an. — Ueber einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Wohlau-Winzig: das Central-Collegium wolle den Landwirthschaftsminister ersuchen, geeignete Veterinärärzte damit zu beauftragen, über die Ursachen des seuchenartigen Verkalbens der Kühe, durch welches die deutsche Landwirthschaft dauernd große Verluste erleidet, an Ort und Stelle Ermittelungen anzustellen und für die Beseitigung dieser Seuche thunlichst Sorge zu tragen, referirt Kreisthierarzt Kampmann-Wohlau, welcher zu folgenden Anträgen kommt: 1) Ein Gesuch an den Minister zu richten, geeignete Thierärzte mit der Erforschung der Ursachen des seuchenartigen Verkalbens der Kühe und dessen Beseitigung zu beauftragen und denselben aufzugeben, die einzelnen Heerden, in denen das Uebel auftritt, in Beobachtung zu nehmen, an Ort und Stelle die Seuche zu studiren, und ihnen die Laboratorien der landwirthschaftlichen Versuchsstationen zur Verfügung zu stellen. 2) Diejenigen Gutsbesitzer, in deren Heerden das Leiden auftritt, zu verpflichten, dem Centralverein hiervon Nachricht zu geben, damit von diesem aus die Entsendung eines vom Minister designirten Thierarztes nach dem Seuchenort veranlaßt wird. Corps-Roßarzt Strauch-Breslau bemerkt: Antrag 1 des Referenten sei auf jeden Fall zu bekämpfen, denn es handele sich nicht um eine allgemeine, sondern um eine private Sache. Den Minister solle man damit nicht behelligen. Antrag 2 könne angenommen werden, da dieser die wissenschaftliche Seite der Sache zu fördern geeignet sei. Der Antrag 2 wird mit großer Majorität angenommen. — Vom ökonomisch-patriotischen und dem allgemeinen landwirthschaftlichen Verein zu Oels wird beantragt: das Central-Collegium wolle beschließen, zuständigen Orts unter Bezugnahme auf die Verfügung der kgl. Regierung zu Bromberg vom 2. Jan. c. zu beantragen, daß die Ortsschulinspectoren in den Zuckerrüben bauenden Theilen der Provinz ermächtigt werden, die über 10 Jahre alten Schulkinder zum Zweck der Verwendung beim Rübenverziehen für die Dauer von 2 Wochen vom Schulbesuche zu beurlauben. Auf Befürwortung des Referenten, Rittergutsbesitzer Moßner-Ulbersdorf, wird der Antrag angenommen. — Jedoch liegt noch ein Antrag des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Grünberg zur Berathung vor. Derselbe lautet: Das Central-Collegium wolle den Vorstand beauftragen, bei der zuständigen Behörde darüber Beschwerde zu führen, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter zu den Kosten der Brennereigenossenschaft herangezogen werden. Vom Referenten, Rittergutspächter Schade-Scheitendorf, sowie von anderen Rednern wird der Antrag befürwortet und von der Versammlung angenommen. — Hierauf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

...ankte der Präsident, Generallandschaftsdirector Graf von Pückler-Burghauß, allen Theilnehmern der Versammlung für ihre Ausdauer und Unterstützung, namentlich dankend den Referenten für ihre gründlichen und belehrenden Vorträge, durch welche die Verhandlungen nutzbar gemacht worden. Mögen die Verhandlungen zum Segen der Provinz gereichen. Graf Sierstorpff dankt dem Vorstande für seine Mühewaltung und bringt ein dreifaches Hoch auf den Präsident aus. Letzterer schließt kurz vor 3 Uhr die Verhandlungen mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmt.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** Die am Montag im Geschäftszimmer des Museums schlesischer Alterthümer stattgefundene Vortrags-Versammlung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Domprobst Dr. Kayser, mit der Mittheilung über Aufnahme eines neuen Mitgliedes und ertheilte hierauf das Wort Herrn Professor Dr. Nehring, Ordinarius für slavische Sprachen an der Universität Breslau, zu dessen Vortrage: „Ueber russische Alterthumsforschung, insbesondere über die Thätigkeit des Uwarow'schen Alterthumsvereins in Moskau." Außer der Erforschung der Gräberfunde machte sich dieser Verein die wissenschaftliche Untersuchung der Burgwälle der Seeländer zur besonderen Aufgabe. Litterarisch sind die Resultate in der periodisch erscheinenden illustrirten Schrift „Drewnost" niedergelegt, welche der Vortragende zur Ansicht vorlegt. Leider konnte der Text, welcher Russisch in den Cyrillischen Schriftzeichen abgefaßt ist, nur von Einzelnen gelesen werden. Dafür entschädigte die Wahrnehmung der schönen Illustrationen. Außer der „Drewnost" giebt der Verein den „Archeologistyanyj Wiestnik" heraus und beschäftigt sich mit der Herausgabe eines archäologischen Wörterbuches. Seit 1870 besitzt der Verein ein stattliches eigenes Gebäude, wo die Versammlungen stattfinden und die Bibliothek und die Sammlungen untergebracht sind. Der Verein, welcher mit den gleiche Ziele verfolgenden Vereinen in Petersburg, Kiew, Odessa, Tiflis Beziehungen unterhält, fördert auch den Schutz der hier und dort, selbst unter freiem Himmel vorhandenen Alterthümer. Er beschäftigte sich u. a. mit der Erforschung der Fragen: Welche Grabhügel sind slavisch und welche nicht? Welchen Ursprungs sind die sogenannten Burgwälle? Wie ist der russische Styl entstanden? Ferner beschäftigte er sich mit den alterthümlichen „Kamienne Babki" (Steinweibchen) — ähnlich die Steingebildgerippe auf dem Zobtenberge. Es werde in Bezug auf die ältesten Marienbilder (Mariä Verkündigung) im Vereinsorgan die Ansicht ausgesprochen, daß diese Darstellungen der Gottesmutter überhaupt erst seit dem Concil zu Ephesus (431) datiren. Die Madonnenbilder in Rußland — so in Smolensk, auf dem Kremel in Moskau, wohl auch das in Czenstochau — welche man dem Evangelisten Lucas zuschreibe, seien also erst später entstanden. Man habe ermittelt, daß kleine bleierne Scheiben, welche man gefunden, Haus- und Hofmarken seien; daß die slavische Dola der römischen Fortuna entspreche. Die slavischen Wald- und Wasser-Nymphen Rusalki erinnerten an die Russalien. Das Wort Ruś, die slavische Bezeichnung von Rußland, deute auf Normannischen Ursprung, sowie die Sitte, die russischen Kniażen auf Schiffen zu verbrennen, skandinavischen Ursprungs sei. Während des Internationalen Anthropologen- und Archäologen-Congresses im Jahre 1884 in Breslau sei behauptet worden, die Slaven hätten ihre Todten nicht verbrannt, sondern die Cadaver begraben. Wie schon vom Vortragenden citirte Stellen in den Schriften Dittmar's, Otto's von Bamberg u. A. beweisen, ist diese Behauptung eine irrige. Die Erforschungen in den Kuchany geben die Bestätigung. Die Todten der Slaven wurden zum Theil verbrannt und in Urnen beigesetzt, zum Theil in Steinsärgen begraben; wahrscheinlich die Männer auf andere Weise als die Frauen. Hierin sei ein wichtiges Moment für die ethnographische Frage in Bezug auf die ursprünglichen Bewohner des Gebiets zwischen Elbe und Weichsel gegeben. Die russische Kunst habe sich auf orientalischer Basis fortgebildet, die Architektur habe sich nach der byzantinischen entwickelt. Außerdem beschäftigt sich der Verein mit Erforschung der russischen Gebräuche, der altrussischen Inschriften, der Denkmäler aus alter Zeit überhaupt. Im Jahre 1884 starb der Gründer des Vereins, Graf Uwarow. Die „Drewnost" feierte seine Verdienste nach Gebühr und dem gefeierten Todten zu Ehren ernannte man am 17. Mai 1885 seine Wittwe, die Gräfin Uwarow, zur Ehrenpräsidentin des Vereins. — Der vorgerückten Zeit wegen konnte der Vortragende den zweiten Theil seines Vortrags: „Mittheilung über ein seltenes im Museum befindliches Bild, die Stadt Grodno im Jahre 1557 darstellend", nicht mehr absolviren. Dies erfolgt an dem am Montag, 17. d. Mts., stattfindenden Vortragsabend. Der Vorsitzende stattet dem Vortragenden den wärmsten Dank für seine Mittheilungen ab, worauf nach einigen Ausführungen des Rittmeister Frhrn. v. Falkenhausen und des Custos, Königl. Regierungs-Baumeisters v. Czihak über die Beziehung des sogenannten Hacksilbers zu den Formen der Gliederung eines alterthümlichen, in der „Drewnost" abgebildeten Halsschmucks die Versammlung geschlossen wird.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am 23. Februar sprach im Musiksaale der Universität Dr. med. Wolffberg, Director der früher Jany'schen Augenklinik, „über Erblindung". Vorausschickend, daß er nicht speciell auf die Ursachen der Erblindung eingehen wolle, um Beunruhigung zu vermeiden, sondern vom Standpunkt der Humanität aus den Zustand des Blindseins zu betrachten gedenke, entwarf der Vortragende eine vergleichende Skizze zwischen den Blinden im Blindeninstitut und solchen in einer größeren Augenklinik, zwischen der zufriedenen Gemüthsstimmung der ersteren und der oft sehr verzweifelten der letzteren. An der Hand geschichtlicher Urkunden wurde nachgewiesen, daß das Menschengeschlecht seit Jahrtausenden sich bemüht, der Erblindung vorzubeugen, Erblindete zu heilen oder Unheilbare zu unterrichten; in China, Japan und Egypten genießen die Blinden von jeher ein hohes Ansehen, ja sie werden selbst als Propheten und halbe Heilige angesehen. Nachdem die Blindenstatistik Europas flüchtig erwähnt und ihre Fehlerquellen beleuchtet worden waren, wurde ein Bild der Fortschritte entworfen, welche die Augenheilkunde in den letzten 50 Jahren durch Helmholtz, Gräfe und andere hervorragende Meister gemacht hat. Die Staaroperation wurde als das Ideal der ärztlichen Leistungen hingestellt und Einiges über erfolgreich operirte Blindgeborene gesagt. Interessant war die Geschichte der Blinden-Unterrichtsanstalten und die Schilderung der Methode, nach welcher die Blinden Lesen, Schreiben, Rechnen, Mathematik, Geschichte 2c. lernen, auch wurde über die Erholungsspiele derselben berichtet. Die Augen der Blinden werden durch den Tastsinn — selbst den der Zunge und der Lippen — und das Gehör ersetzt. Manche Blinde bringen es zu einer förmlichen Virtuosität im Tasten, und besonders intelligente Blinde werden durch ihr Gehör befähigt, nicht nur Geräusche zu unterscheiden, sondern auch aus den Eigenthümlichkeiten der Sprechweise den Charakter eines Menschen zu beurtheilen. Zweifellos ist der Blinde übler daran, als der Taube; daß man aber darüber noch streiten hört, beweist, wie gut unsere Blinden im Allgemeinen leiblich und geistig gehalten werden. — Die Ausführungen des Redners wurden sehr beifällig und mit regem Interesse aufgenommen. — In der Ausschußsitzung am 25. v. M. wurde über die Beantwortung einiger Fragen aus dem Fragekasten eingehend gesprochen. Die Monatsversammlung wird am 10. März stattfinden; in derselben wird Stadtrath Klettke über „die Wechselbeziehungen zwischen Insecten und Pflanzen" einen Vortrag halten. Am 17. März spricht im Saale bei Rösler, Friedrich-Wilhelmstraße, Dr. med. Gräffner über das Thema: „Allerhand ärztliche Winke, sowie Rathschläge für Zeitungsleser". Für den diesjährigen Jahresbericht wurde bereits ein Vortrag zum Abdruck in Aussicht genommen. Den Schluß der Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge soll auch dies Jahr wieder eine Unterhaltung im größeren Maßstabe bilden, zu welcher seitens des Ausschusses eine Beihilfe des Vereins bewilligt wurde und Vorbereitungen bereits getroffen werden.

• **Das Berliner Sonntagsheim.** Die Vorsteherin des Berliner Sonntagsheims (Lützowstraße Nr. 51) sendet uns ein Anschreiben, in dem sie uns ersucht, allen Mädchen, welche nicht durch ganz besondere Umstände veranlaßt sind nach Berlin zu gehen, von einer Uebersiedelung nach der Weltstadt abzurathen. „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!" schreibt sie. Dieses alte bewährte Sprichwort hat schon Mancher empfunden. Viele zogen mit großen Hoffnungen auf Erwerb hinaus und kehrten oft enttäuscht zurück. Die Mädchen aber, die nach Berlin gehen, seien darauf hingewiesen, daß vom 1. April ab mit dem Sonntagsheim ein christliches Hospiz verbunden sein wird, wo junge Mädchen Kost und Logis finden. Daß das Sonntagsheim jungen Mädchen Stellen vermittelt, Gelegenheit, bietet sich in Handarbeiten auszubilden und sich bemüht, an ihren freien Sonntag-Nachmittagen ihnen ein Heim zu bieten, wo sie Anregung und Unterhaltung und wenn es Noth thut, Trost und Hilfe finden, ist bekannt.

• **Der Polizei-Präsident** bringt in Erinnerung, daß alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, in der Charwoche und am 1. Osterfeiertage untersagt sind. Die öffentlichen Tanzvergnügungen und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten sind außerdem auch von Mitfasten bis zum 1. Osterfeiertage verboten. Aufführungen nicht geistlicher Musiken sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage dürfen nur Musikaufführungen ernsten Inhalts stattfinden. Geistliche Musiken unterliegen keiner Beschränkung. Theatralische Vorstellungen, sowie Darstellungen von Kunstreitern und Marionettenspielern sind am Charfreitag untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet; Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, die in geschlossenen Räumen an diesen Tagen stattfinden, bedürfen einer polizeilichen Genehmigung ihrer Programme. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit eine verhältnißmäßige Haft tritt, geahndet.

• **Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachensendungen** bildet immer noch die Ursache von unliebsamen Brief-Verschleppungen. Eine gründliche Beseitigung dieses Uebelstandes wäre nur dadurch erreichbar, daß das Publikum sich daran gewöhnte, die Drucksachen in einer das Verschieben hindernden Weise zu verpacken. Leider werden aber Drucksachensendungen oft in so mangelhafter Verpackung aufgeliefert, daß sie zu Fallen für ihre kleineren Reisegefährten werden. Die Postverwaltung hat gummirte, mit Dreipfennigmarke versehene Poststreifbänder eingeführt, welche in Mengen von 10 Stück für 35 Pf. von den Postanstalten verkauft werden, und deren Verwendung wir nicht dringend genug empfehlen können. Wenigstens aber sollte man sich bei Anfertigung der Bänder für Drucksachen die Maßverhältnisse der amtlich eingeführten Streifbänder zum Vorbild nehmen. Bei einer gutverpackten Drucksachensendung muß das Papierband überall etwa drei Viertel der Außenfläche bedecken. Die Zeitungen u. s. w. müssen möglichst schmal zusammengefaltet werden, weil sich andernfalls das Band nicht fest umlegen läßt, und weil die Möglichkeit der Verschiebung um so geringer wird, je schmäler die Sendung verpackt ist. Dem Ganzen ist zweckmäßig durch kreuzweise Umschnürung mit Bindfaden noch vermehrte Festigkeit zu geben. Werden offene Briefumschläge benutzt, so ist zu empfehlen, die Ueberfallklappe nicht einzuschlagen, sondern in gewöhnlicher Lage offen zu lassen, zuvor aber, um das Zukleben zu verhindern, den gummirten Rand wegzuschneiden. Bei großen Umschlägen, oder wenn die darin verpackten Drucksachen umfangreich sind, ist außerdem eine Umschnürung der Sendung zweckmäßig, wozu sich die vielfach im Gebrauche befindlichen Gummibändchen gut eignen.

• **Bergwerksverleihungen.** Die Geschäftigkeit, in dem oberschlesischen Kreise Lublinitz Bergwerkseigenthum zur Gewinnung von Schwefelerzen verliehen zu erhalten, ist eine ungemein rege und anhaltende. So ist neuerdings wieder der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft in Berlin und dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin unter dem Namen „Neue Friedrich Otto" im Lublinitzer Kreise und dem Kaufmann Louis Grünfeld zu Beuthen OS. unter dem Namen „Paul" in dem mit dem Lublinitzer Kreise grenzenden Kreise Groß-Strehlitz ein solches Bergwerkseigenthum verliehen worden.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 1. Localverbandes wurde zunächst der Kassenbericht erstattet. Die Einnahme betrug 2877,97 M., die Ausgabe 2507,50 M., so daß ein Kassenbestand von 370,47 M. verbleibt. Dem Schatzmeister, Hoflieferanten Hellinger, wurde mit Dank für die Mühewaltung Entlastung ertheilt. Der Vorstand hat in seinen Mitgliedern im vergangenen Jahre eine Veränderung nicht erfahren. Derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender ist Prediger Missig, dessen Stellvertreter Subsenior Schultze und Schatzmeister Hoflieferant Hellinger. An Unterstützungen sind im verflossenen Jahre 2327 M. in Baar und 95 M. in Naturalien gewährt worden.

• **Vom Riesengebirge.** Der verflossene Monat gehört, so schreibt „Der Wanderer im Riesengebirge", für unser Hochgebirge in jeder Beziehung zu den stillsten und ereignißärmsten. Obwohl die Schlittenbahnen durch den Schneefall zu Ende des vorigen Monats ganz vorzüglich geworden waren, hat der Verkehr, wenigstens von auswärts, keine entsprechende Steigerung erfahren. Nur die allezeit getreuen Breslauer waren auch in diesem Jahre wieder in größerer Anzahl erschienen, um ihrem Lieblingskinde, der Prinz-Heinrich-Baude, einen Besuch abzustatten. Zahlreicher waren die Besuche aus der unmittelbaren Nähe; die besuchteren Kammbauden waren an einzelnen Sonntagen nahezu gefüllt. Die Ortsgruppe Hirschberg unternahm auch in diesem Jahre einen wohlgelungenen und zahlreich besuchten Winter-Ausflug, und zwar nach dem neuerbauten Gasthaus in Forstlangwasser. Erfreulicherweise findet der Handschlittensport auch unter unserer Gebirgsbevölkerung immer größere Verbreitung. Der neue starke Schneefall in den letzten Tagen verspricht dem Wintersport eine längere Dauer. Auswärtige Freunde unseres Gebirges machen wir darauf aufmerksam, daß erfahrungsgemäß die Schlittenbahn im Hochgebirge in dieser Jahreszeit gewöhnlich am gleichmäßigsten und lohnendsten ist. — Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich im kommenden Sommer einen längeren Aufenthalt in Spindelmühl nehmen und daselbst den Besuch unseres Kaisers erhalten würde, bestätigt sich nicht.

• **Der Kaufm. Litter. Verein „Hedoné"** veranstaltet am Donnerstag, 6. d. Mts., in den Sälen des Café Restaurant, Carlsstraße, eine Soirée nebst Tanzkränzchen.

• **Umrechnungscours.** Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für französische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours wird vom 25. Februar bis auf Weiteres auf 81 Mark 50 Pfennige für 100 Franken, der Umrechnungscours für russische Valuta vom 26. Februar bis auf Weiteres auf 224 Mark für 100 Rubel festgesetzt.

• **Ausstellung in Trautenau in Böhmen.** In der Zeit vom 1. bis 8. September l. J. veranstaltet der Bezirksverein für Land-, Forstwirthschaft und Flachsbau in Trautenau eine landwirthschaftliche, gewerbliche und industrielle Regionalausstellung. Dieselbe soll zunächst ein möglichst vollständiges Bild der land- und forstwirthschaftlichen, sowie der gewerblichen Production des Riesengebirgsgaues bieten, aber auch für die Landwirthschaft nützliche Erfindungen, Maschinen, Geräthe, Lehr- und Lernmittel vorführen.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlaglehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) fand am 1. d. M. die II. diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes statt. Derselben ging ein vierwöchentlicher Lehrcursus voran, an welchem 4 Meister und 4 Gesellen sich betheiligten. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren königl. Departementsthierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, Gutsbesitzer P. Scheibe und Hufbeschlaglehrer C. A. Schmidt. Zwei Examinanden erhielten das Prädicat „sehr gut", sämmtliche übrige „gut".

Glogau, 3. März. [Jubiläum. — Ein Soldat erfroren. — Selbstmordversuch.] Am Sonnabend waren 25 Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem Dr. Pollack die Functionen als Armenarzt der Stadt Glogau übernahm. Aus diesem Anlaß fand ein Festessen statt, woran sich Vertreter des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, städtische Beamte und Freunde des Jubilars betheiligten. — Die jetzt herrschende Kälte hat hier das zweite Opfer gefordert. Am Sonnabend beging die 4. Compagnie des 58. Infanterie-Regiments in Oberau die nachträgliche Feier des kaiserlichen Geburtstages. Ein Soldat, welcher dem Genuß von Bier und Spirituosen mehr als ihm zuträglich war, zugesprochen hatte, wurde auf dem Nachhausewege müde und legte sich auf den Erdboden. Gestern Morgen wurde der Soldat erfroren vorgefunden. — Gestern Vormittag stürzte sich eine junge, anständig gekleidete Dame von der Oderbrücke herab in die Oder, nachdem sie sich vorher mittelst eines Dolches einige allerdings ungefährliche Wunden beigebracht hatte. Die Dame sollte ihre Absicht, sich das Leben zu nehmen, indessen nicht erreichen, denn sie fiel auf eine Scholle und wurde auf dieser bis zum Malakoff getragen, wo sie auf ihre Hilferufe durch den Bahnwärter mittelst einer zugereichten Stange ans Land gezogen wurde. Die etwa zwanzigjährige Dame befand sich auf der Rückreise von Posen nach Görlitz. Sie unterbrach hier die Fahrt, stieg in einem Hotel aus und ging zur Oder, um sich das Leben zu nehmen. Sie scheint an Trübsinn zu leiden.

= **Grünberg,** 2. März. [Kriegerverein. — Fabriken im Kreise.] Der hiesige Krieger- und Militärverein hielt gestern Abend im Finke'schen Saale eine Nachfeier zu Kaisers Geburtstag ab. Die Betheiligung war eine rege. Der Vereinsvorsitzende, Hauptmann Mattenklott, leitete die Feier mit einer patriotischen Ansprache ein. — Der hiesige Kreis zählt zur Zeit 55 größere gewerbliche Etablissements; davon kommen 50 auf die Stadt Grünberg.

+ **Sagan,** 3. März. [Unglücksfälle. — Preiserhöhung. — Urlaub.] Augenzeugen melden folgenden schweren Unglücksfall, welcher sich in der Nähe von Lissa zugetragen hat. Die Locomotive des früh 8 Uhr 49 Min. auf Bahnhof Lissa eintreffenden Zuges brachte einen menschlichen Körper mitgeschleift, dem der Kopf fehlte. Man suchte die Strecke ab und fand den fehlenden Körpertheil an einem Bahnübergange bei Gostyn. Der Leichnam gehört einem etwa 20jährigen Mädchen an, welches den Bahnübergang bei G. hatte überschreiten wollen, und von der Maschine erfaßt worden war. — Ein bedauerliches Mißgeschick hat den Häusler B. aus Benau betroffen. Der Genannte war nach Sorau gegangen, um Einkäufe zu machen. Wie üblich, empfing er von dem Verkäufer einen Schnaps. Wenige Augenblicke nach dem Genusse brach er unter heftigen Schmerzen zusammen. Man hatte dem Aermsten aus Versehen Schwefelsäure in das Glas gegossen. Die Flasche, aus welcher kurz vorher die genannte Säure verkauft worden war, hatte man auf dem Ladentische stehen gelassen. — Die hiesigen Kaufleute haben beschlossen, die Preise für Kaffee und Zucker zu erhöhen, da der Engrospreis dieser Artikel fortwährend gestiegen ist. — Lehrer Plage hat am 1. März Hirschfeldau verlassen und eine Lehrerstelle in der deutschen Colonie in Antwerpen übernommen. Die Regierung zu Liegnitz hat ihm einen zweijährigen Urlaub gewährt.

r. **Sorgau,** 3. März. [Unfall.] Als heute Nachmittag ein Güterzug die hiesige Station verließ, um in der Richtung nach Altwasser zu fahren, zerriß der Langbaum, welcher zwei mit Holzstämmen beladene Eisenbahnwagen verband. Der hintere Theil des Zuges blieb in Folge dessen stehen und die Stämme stürzten herab. Da diese bis an das zweite Gleis lagen, so wurden mehrere Wagen eines Güterzuges, welcher auf diesem zu derselben Zeit von Altwasser ankam, erheblich beschädigt. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. In Folge dieses Unfalles kamen die Personenzüge nach Breslau, Dittersbach und Halbstadt mit einer anderthalbstündigen Verspätung an ihrem Bestimmungsorte an.

≈ **Jauer,** 3. März. [Städtisches. — Schneetreiben.] Infolge der voraussichtlichen Verstaatlichung des Gymnasiums vermindert sich der städtische Etat um ca. 41 000 M. Der Armenetat steigt auch hier immer mehr und beträgt bereits 20 pCt. des Gesammtetats. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde eine Resolution der Etatscommission angenommen, wonach die Gasanstalt der Stadt das Gas zum Selbstkostenpreise liefern soll. — Heut herrschte hier ziemlich heftiges Schneetreiben.

W. **Goldberg,** 2. März. [Lohnbewegung. — Stiftungsfest.] Im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser" fand heut eine Versammlung der Maurer und Zimmerer von Goldberg und Umgegend zum Zwecke der Lohnbewegung statt. Herr Trautmann aus Görlitz legte die bisher von den deutschen Arbeitern bezw. den Berufsgenossen vom Baugewerbe in dieser Beziehung gethanenen Schritte dar, wie sie sich in der neuesten Zeit insbesondere richten auf Ergänzung der Paragraphen 152 und 153 der deutschen Reichs-Gewerbe-Ordnung zur Erreichung der vollen Coalitionsfreiheit der Arbeitnehmer. — Gestern Abend feierte der unter Leitung des Cantors Schulze stehende evangelische Kirchengesangverein im Hotel zum „Schwarzen Adler" sein Stiftungsfest.

y. **Mochbern,** 3. März. [Unfall.] Am Sonnabend gegen Abend wurde auf dem Bahnhofe zu Mochbern der Schaffner Horn, als er damit beschäftigt war, die Wagen eines Güterzuges, bei welchem er als Zugführer functioniren sollte, zu notiren, von einem auf dem benachbarten Geleise einfahrenden Personenzuge erfaßt und zu Boden geworfen. Glücklicherweise gerieth er nicht unter die Räder des Zuges, doch wurden ihm durch den Anprall der linke Oberarm zerschmettert und innere Verletzungen beigebracht.

≈ **Glatz,** 2. März. [Evangelisches Waisenhaus.] Das hiesige evangelische Rettungs- und Waisenhaus kann für seinen Zweck weiterhin wegen seiner ungesunden Lage und Baufälligkeit nicht mehr benutzt werden. Für die Erbauung eines eigenen neuen Hauses werden ca. 30 000 Mark erforderlich sein. Der Fonds für den Neubau beläuft sich aber zur Zeit nur auf 5493,81 Mark.

≈ **Neurode,** 2. März. [288jähriges Stiftungsfest.] Im nächsten Monate wird die Neuroder Fleischerinnung ihr 288jähriges Bestehen festlich begehen, da dieselbe im Jahre 1602 von dem Besitzer der Herrschaft Neurode, dem Grafen von Stillfried, ihre verbrieften Rechte erhielt.

•• **Brieg,** 4. März. [Operation.] Einem Ganzinvaliden, welcher in der Schlacht bei Mars-la-Tour einen Schuß in den linken Unterarm erhalten, wurde gestern in Löwen durch Stabsarzt Dr. Göbel die Kugel, welche sich im Laufe der Jahre unter großen Schmerzen bis zum Handgelenk gesenkt hatte, entfernt.

⊙ **Neisse,** 2. März. [Außerordentliche Generalversammlung des deutschen Kriegervereins.] Der hiesige Kriegerverein hielt gestern Abend 8 Uhr im großen Saale der Erholung eine von dem Vorsitzenden, Brauereibesitzer Brauner, durch ein dreifaches Hoch auf den Kaiser eröffnete außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung trug der bisherige Schriftführer des Vereins, Postunterbeamte Fröhlich, einen von ihm selbst gedichteten Nachruf auf die Kaiserin Augusta vor. Auf der Tagesordnung stand u. A. die Wahl dreier Delegirten für den Gauverband am Neissestrand für das Jahr 1890/91. Hierbei theilt der Vorsitzende, Kamerad Brauner, der Versammlung mit, daß die Veranlassung zu dem in der letzten außerordentlichen Generalversammlung des Kriegergauverbandes gefaßten Beschluß, aus dem allgemeinen deutschen Kriegerbund und dem Provinzial-Kriegerverband auszuscheiden, ein Schreiben des ersteren gewesen sei, durch welches er aufgefordert worden sei, sowohl den Vorsitz im Kriegergauverband am Neissestrand als auch im hiesigen deutschen Kriegerverein aufzugeben, ohne daß man ihm die Gründe hierzu angegeben. Es sei nun die Frage, ob der deutsche Kriegerverein als einzelner Verein dem deutschen Kriegerbund angehören wolle oder nicht. Nach einer längeren Debatte wurde die vom Vorsitzenden der Versammlung vorgelegte Frage: „Ist der deutsche Kriegerverein hierselbst aus dem Provinzialverband und dem allgemeinen deutschen Kriegerbund ausgeschieden?" durch Acclamation mit großer Majorität bejaht. Hiermit ist das Ausscheiden des deutschen Kriegervereins hierselbst aus dem Provinzialverband und deutschen Kriegerbund beschlossene Sache.

?? **Gleiwitz,** 28. Febr. [Unglücksfall.] Als Marie, die 12jährige Tochter des Rohrfabrikarbeiters Franz Stellmach hierselbst, gestern Mittag aus der Schule ihren Heimweg nach der Lindenstraße mit mehreren ihrer Mitschülerinnen antrat, begegnete sie einigen Lastwagen, welche nach Zabrze fuhren. Einige Mädchen setzten sich ziemlich hinten auf den letzten Wagen und fuhren ein Stück Weges ohne Wissen des Kutschers mit. Nach einer Weile verließen die Mädchen wieder den Wagen, nur Marie konnte denselben nicht verlassen, weil sie mit der Kleidung an einem Nagel des Wagens hängen blieb. Bei dem Eifer, sich auf irgend eine Weise wieder rasch loszumachen, um vom Kutscher nicht entdeckt und bestraft zu werden, strampelte sie auch mit den Füßen, wobei sie aber das Unglück hatte, mit dem rechten Beine zwischen eine Speiche des Hinterrades zu gerathen. Das Rad zog nicht nur das Bein, sondern auch den Rumpf mit hinein, so daß letzterer bereits zwischen die Runge und das Rad zu liegen kam. Einige Soldaten, welche in dem nämlichen Augenblicke vorübergingen, hielten zwar den Lastwagen rasch an und befreiten das Kind aus seiner schrecklichen Lage, aber das Bein war bereits zermalmt. Die Mutter des Kindes, die schleunigst herbeigeholt wurde, mußte ihr Kind nach Hause tragen.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

§ **Striegau.** Laut endgiltiger Festsetzung des Wahlresultats wurden in der Stichwahl 22 534 Stimmen abgegeben. Davon waren 58 ungiltig. Von den 22 466 Stimmen erhielten Regierungsrath a. D. Stephan-Berlin (deutschfreisinnig) 12 497 und Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau (Cartell) 9969. Der Erstgenannte ist somit mit einer Majorität von 2528 Stimmen gewählt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

u. **Rawitsch,** 1. März. [Vom Seminar.] Die vorgestern am hiesigen Lehrerseminar beendete Abgangsprüfung hat ein günstiges Resultat ergeben, indem von 48 Zöglingen 44 das Zeugniß zur Anstellnng als Lehrer erhalten haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 4. März. [Landgericht. Strafkammer I. Fahrlässige Tödtung.] In den Vormittagsstunden des 16. November v. J. wurde in der Ohlauerstraße dicht hinter der Altbüßerstraße der 81jährige Almosengenosse, frühere Glasermeister Joseph Babst von einem Pferdebahnwagen überfahren. Der schwer verletzte Mann starb bereits auf dem Transport nach dem Allerheiligen Hospital. Die Schuld an dem Unfall wurde dem Kutscher des Pferdebahnwagens X. zur Last gelegt und deshalb gegen denselben die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. In dem heut vor der I. Strafkammer stattgehabten Hauptverhandlungstermin erklärte sich X. für Nichtschuldig. Jeder Leiter eines Pferdebahnwagens hat vor dem Passiren eines Straßenübergangs mit der Glocke das Zeichen zu geben; außerdem muß in der Ohlauerstraße möglichst schnell gefahren werden, weil die Strecke zwischen Christophori- und Ring-Weiche ausnahmsweise lang und die pünktliche Kreuzung der Wagen dadurch aber erschwert ist. Bei der vorerwähnten Fahrt hat X. das Zeichen rechtzeitig gegeben. Trotzdem wich ihm ein Rollwagen nicht schnell genug aus. Als dieser endlich langsam die Schienen verließ, mußte X. in Folge des Zurufs des Kutschers: „Na renn man nicht an!" einmal nach hinten blicken. In demselben Augenblick schrieen Straßenpassanten: „Halt! Halt!" X. vermochte die Bremse nicht mehr zu schließen; denn der alte Mann, den er vorher gar nicht bemerkt hatte, lag bereits unter dem Rade und der Bremsvorrichtung. Die Rippen des Brustkorbes waren sämmtlich, einige sogar zweimal gebrochen, die Wirbelsäule und verschiedene innere Theile des Körpers waren schwer verletzt, Ober- und Unterschenkel beider Beine gleichfalls gebrochen ꝛc. Babst ist erst an der linken Seite des Pferdebahnwagens zu Falle gekommen, hatte also, da er von rechts kam, das Schienengeleis beinahe vollständig vor der Ankunft des Wagens passirt. Schutzmann Sträche hat von seinem Posten aus das Herüberkommen des halb blinden und auch schwerhörigen Mannes beobachtet, als der Pferdebahnwagen noch über ein Straßenviertel entfernt war. Sträche ist der Meinung, Babst müsse plötzlich zusammengebrochen oder im Schreck auf die Schienen zurück getreten sein. Rechtsanwalt Ehrenberg hält nach diesem Zeugniß die Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht für erwiesen und beantragt deshalb seine **Freisprechung,** welche auch von dem Gerichtshof erkannt wurde.

---

8 **Breslau,** 4. März. [Schöffengericht. — **Auch ein Preßproceß.**] Der Schneidermeister Johann Marara, der verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Nachrichten", ist von der Schützengilde zu Freiburg, vertreten durch deren Vorstand, wegen Beleidigung verklagt worden. Die Beleidigung soll in Nummer 33 der „Schlesischen Nachrichten", welche am 18. August v. J. ausgegeben wurde, enthalten sein. In jener Nummer befindet sich ein augenscheinlich aus Freiburg eingesandter Artikel, der in Verbindung mit einem Bericht des „Freiburger Boten", betreffs eines Fabrikfestes, den Schützen- und Innungsbrüdern daselbst den Vorwurf der Trunkenheit macht. Marara lehnte heute die Verantwortung für jenen Artikel gänzlich ab, weil jene Nummer 33 überhaupt nicht von ihm unterzeichnet worden ist. Die Zeitung enthält am Kopf die Bezeichnung: Hauptredacteur Bruno Geiser. — Herausgeber Johann Marara, während am Schlusse des Blattes der verantwortliche Redacteur unterzeichnet steht. Die beleidigten Schützen oder deren Mandatar hatten augenscheinlich diese Schlußbemerkung nicht gesehen. Es war deshalb bei Herrn Geiser Nachfrage wegen des verantwortlichen Redacteurs gehalten worden. Die Antwort hatte gelautet: „Die Verantwortung hat Marara zu tragen." Diese Angabe beruhte aber, wie sich anscheinend erst heute herausstellte, auf einem Irrthum; denn jene Nummer ist nicht vom Angeklagten, sondern vom Schuhmachermeister Heisig gezeichnet. Dieser hat Marara während der Abbüßung von 4 Wochen Gefängniß, welche demselben für Beleidigung zuerkannt waren, vertreten. Da der Anwalt der Privatkläger auch nach Kenntnißnahme dieses Umstandes die Klage nicht zurückzog, so erkannte das Schöffengericht gegen Marara auf **Freisprechung.** Die Kosten fallen den Klägern zur Last.

---

8 **Breslau,** 4. März. [Schöffengericht. **Die „Adresse als Beleidigung."**] Ein hiesiges großes Damenmäntel- und Modewaarengeschäft erhielt am 15. October v. J. eine Postkarte, auf welcher die Firma auf der Adresse „jüdische Kleiderhandlung" genannt war. Der Text der Karte lautete: „Sie haben mir in diesen Tagen ohne meine Bestellung eine Offerte zugesandt; ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich Offerten in dieser Form nicht wünsche, mir fernere Zusendungen also verbiete. Lorenz, Pastor zu Bilawe." Die Empfänger der Karte fühlten sich durch das Wort „jüdisch" in der Adresse beleidigt und stellten deshalb beim Amtsgericht den Antrag auf Einleitung des Privatklageverfahrens. Es erfolgte die Ablehnung des Antrages, worauf sie sich beschwerdeführend an das Landgericht wandten. Dasselbe entschied in ihrem Sinne. Die Klage wurde also eingeleitet und die Verhandlung vor das Schöffengericht verwiesen. Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Mamroth, verlangte im heutigen Termin in längerer Begründung die Bestrafung des Angeklagten. Er berief sich auf frühere Entscheidungen des Reichsgerichts, wonach selbst dann subjectiv eine Beleidigung vorliegen könne, wenn objectiv die gebrauchten Worte nicht als Beleidigung erscheinen. In vorliegendem Falle ist das sonst nicht beleidigende Wort „jüdisch" absichtlich in beleidigende Form gestellt worden. Da dies ohne jede Veranlassung von einem gebildeten Manne und noch dazu von einem Geistlichen geschah, welcher doch vermöge seines Berufes nur Versöhnung und Frieden predigen soll, so müsse die Strafe höher bemessen werden. Der Vertreter des Angeklagten, Justizrath Zenker, erhob zunächst den Einwand, sein Client habe sich durch die Form der Offerte verletzt gefühlt und infolge dessen nur in etwas wenig höflicher Art fernere Zusendungen abgelehnt. Die Offerte wurde demgemäß zur Prüfung vorgelegt. Das erste Blatt lautet: „Für Herren": Schlafröcke in allen Formen und Mustern; das zweite Blatt: „Die schönsten Damen" und dann in kleinerer Schrift „Mäntel"; entsprechend dem Text sind Herren und Damen mit Schlafröcken oder Mänteln abgezeichnet. — Das Schöffengericht erklärte die Form der Adresse für beleidigend und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß; auch wurden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 4. März. Das Abgeordnetenhaus kam heute mit der Berathung des Justizetats noch nicht zu Ende, die Ausgaben blieben unerledigt. Außer einigen localen Fragen wurden nur zwei Hauptfragen angeregt. Abg. **Parisius** besprach die fehlerhafte Ausführung des Genossenschaftsgesetzes seitens der Registerrichter, welche den Genossenschaften vielfach unnöthige Ausgaben für Anzeigen verursacht hätten; die Anzeigen wegen freiwilliger Auflösung der Genossenschaften und wegen Berichtigung der Mitgliederlisten seien vielfach in den Blättern erfolgt, in welchen das betreffende Gericht seine Anzeigen veröffentlicht, aber nicht in den Blättern, welche das Genossenschafts-Statut dafür bestimmt; deshalb seien sie ungiltig und müßten wiederholt werden. Solche Fehler seien bei der Aufforderung zur Berichtigung der Mitgliederlisten in Bezug auf mehr als 800 Genossenschaften gemacht worden. Justizminister **von Schelling** erklärte, daß er von Aufsichts wegen in die Amtsführung der Registerrichter nicht eingreifen könne, er verwies auf den Beschwerdeweg. Von den Abgg. **Enneccerus** und **Olzem** wurde darauf die Frage angeregt, ob nicht den aufsichtsführenden Amtsrichtern an den größeren Amtsgerichten der Titel Amtsgerichts-Director und eine Functions-Zulage gewährt werden könne. Der Abg. **Simon von Zastrow** wollte die Aufsichtsbefugnisse dieser Amtsrichter, die sich nur auf die nichtrichterlichen Beamten erstrecken, auf die Amtsrichter ausdehnen. Dagegen erhob Abg. Windthorst den lebhaftesten Widerspruch; er sah darin eine Annäherung an das frühere Collegialsystem, ein Aufgeben der Einrichtung der Einzelrichter. Bei der Ernennung der aufsichtsführenden Richter werde schon jetzt nach Connexionen und nach sonstigen Gründen, nicht aber nach der Anciennetät verfahren; das werde dann noch zunehmen. Justizminister **von Schelling** verwahrte sich dagegen, daß jemals ein aufsichtsführender Richter, deren Ernennung in seiner Hand liege, auf Grund von Connexionen ernannt sei; im Uebrigen ließ er sich auf die Hauptfrage nicht ein. Außerdem kam noch die schlechte Lage der Gerichtsactuare zur Sprache; eine Petition der Gerichtssecretaire an den kleinen Amtsgerichten, welche gleichzeitig die Kassengeschäfte versehen, um Gleichstellung mit den Kassenbeamten der größeren Amtsgerichte, wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen kommen Anträge aus dem Hause zur Verhandlung.

Abgeordnetenhaus. 20. Sitzung vom 4. März.
11 Uhr.

Am Ministertische; v. **Schelling** und Commissarien.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort

Abg. v. **Eynern:** In der Sitzung vom 26. Februar hat der Abg. Julius Bachem eines Vorfalls Erwähnung gethan, welcher sich zwischen ihm und dem damaligen Assessor, jetzigen Geheimen Regierungsrath Bieger, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection Köln (linksrheinisch), in einem Wahllocal zugetragen hat. Dieser Vorfall, der überdies zwölf Jahre zurückdatirt (1877) und eine nationalliberale Wahlbeeinflussung beweisen sollte, wird in einem mir von dem Geheimen Regierungsrath Bieger zur Benutzung übergebenen Schreiben gänzlich anders dargestellt, als es seitens des Abg. Julius Bachem hier im Hause geschehen ist. Ich übergebe das Schriftstück dem Herrn Präsidenten mit der Bitte, dasselbe zum Protokoll der heutigen Sitzung nehmen zu wollen.

Abg. **Bachem** bittet um das Wort, erhält es aber nicht, weil, wie der Präsident **von Köller** erklärt, er vor der Tagesordnung nur das Wort ertheilen könne, wenn er sich mit dem betreffenden Abgeordneten vorher über den Inhalt der Bemerkung vor der Tagesordnung verständigt habe.

Darauf wird die Berathung des Etats der Justizverwaltung fortgesetzt beim Capitel: „Land- und Amtsgerichte".

Abg. **Enneccerus** (natlb.) regt an, daß den aufsichtsführenden Amtsrichtern an einem mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichte der Titel Amtsgerichtsdirector verliehen und eine Functionszulage zugebilligt werden möchte.

Geh. Ober-Justizrath **Eichholz** erklärt, daß der Verleihung eines Titels auch bald die Verleihung eines höheren Ranges und Gehalts folgen würde. Wenn eine Functionszulage zugebilligt würde, so müßten verschiedene Stellen anderweitig besetzt werden mit Beamten, welche bereits längere Zeit zur Beförderung und Auszeichnung bestimmt sind.

Abg. **Parisius** (dfr.): Das Verfahren der Amtsrichter als Registerrichter zur Ausführung des neuen Genossenschaftsgesetzes entspricht häufig nicht den Absichten dieses Gesetzes, und ich habe in mehreren Aufsätzen in den Genossenschaftsblättern zahlreiche Fälle solcher Verstöße nachgewiesen; namentlich ist über eine außerordentliche Verschwendung von Insertionskosten für die amtlichen Bekanntmachungen, die die Genossenschaften bezahlen müssen, zu klagen. Es werden von den Registerrichtern Mittheilungen veröffentlicht, die garnicht veröffentlicht werden sollen; ferner sind Bekanntmachungen bezüglich der Auflösung von Genossenschaften nicht gesetzmäßig erfolgt, so daß die Auflösung, die erst ein Jahr nach der Bekanntmachung erfolgen darf, verzögert worden ist. Schlimmer ist es noch, wenn die Registerrichter ungesetzliche Eintragungen in die Register machen, wie es bei den Umwandlungen von Genossenschaften geschehen ist. Es giebt nach dem neuen Gesetz Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, mit unbeschränkter Nachschußpflicht und mit unbeschränkter Haftpflicht. Will sich nun eine Genossenschaft der einen Art in eine solche einer andern Art umwandeln, so muß der Umwandelungsbeschluß drei Mal veröffentlicht werden, und dann erfolgt nach Jahresfrist die Umwandlung. Da das Gesetz am 1. October 1889 in Kraft getreten ist, so kann also eine solche Umwandlung frühestens zum 1. November 1890 erfolgen. In vielen Fällen haben aber bereits die Registerrichter Umwandlungen ohne Rücksicht auf diese einjährige Frist als vollzogen in die Register eingetragen; alle diese Umwandlungen sind nach dem Gesetze nun null und nichtig. Das Publikum meint aber, was in das Register eingetragen sei, sei Gesetz. Schließlich habe ich über das sogenannte Berichtigungsverfahren bezüglich der Mitgliederlisten der Genossenschaften zu klagen. Diese Listen haben jetzt eine größere Bedeutung als früher, sie sind entscheidend für das Bestehen der Mitgliedschaft; die alten Listen mußten also auch für die Vergangenheit richtig gestellt werden. Es wird zu dem Zweck ein gerichtliches Aufgebot erlassen mit einmonatlicher Ausschlußfrist und der Wirkung, daß nach Ablauf dieser Frist Jedermann, der Mitglied einer Genossenschaft zu sein behauptet, obwohl er nicht in der Liste steht, und Jeder, der in der Liste steht, aber thatsächlich nicht Genossenschafter ist, keinen Anspruch gegen die Richtigkeit der Liste mehr hat. Alle Bekanntmachungen sollen auf Grund des Gesetzes und nach der Ausführungsverordnung des Reichskanzlers in den Blättern erfolgen, in welchen die Genossenschaften sonst ihre Bekanntmachungen erlassen, aber nicht in denen, in welchen die Gerichte ihre Bekanntmachungen veröffentlichen. Das letztere ist aber geschehen; in Folge dessen sind diese Bekanntmachungen ungiltig, und es müßte von Amtswegen eingeschritten werden, damit die Bekanntmachungen in den richtigen Blättern wiederholt werden. Wenn auch der Justizminister keinen directen Einfluß auf die Ausführung des Genossenschaftsgesetzes hat, so bitte ich ihn doch, auf eine Aenderung nach diesen Richtungen hinzuwirken.

Justizminister v. **Schelling:** Der Abg. Parisius ist ja ein bewährter Kenner des Genossenschaftswesens, und ich zweifle nicht daran, daß die vielfachen Anstände in der Praxis der Gerichte, die er hervorhob, begründet sind; er hat aber bereits selbst anerkannt, daß es außerhalb meiner Befugnisse liegt, in den einzelnen Fällen Remedur zu schaffen. Ich kann nur auf den Weg der Beschwerde an das zuständige höhere Gericht verweisen; einer solchen unrichtigen Praxis der Gerichte gegenüber kann ich kein Aufsichtsrecht ausüben; der Justizminister hat kein Aufsichtsrecht über die richterliche Thätigkeit, ich kann daher nicht in die Sache eingreifen. Daß ich unter Umständen vielleicht den Versuch machen könnte, im Wege einer freundschaftlichen Abmachung die Gerichte von einem betretenen unrichtigen Wege abzuhalten, das will ich nicht in Abrede stellen; dazu müßte mir aber noch anderes Material vorliegen, als was ich von dem Vorredner erhalten habe.

Abg. **Zelle:** Es ist eine Freude, zu sehen, mit wie geringen Mitteln die Geschäfte in der Justizverwaltung glatt und accurat erledigt werden; diese Zurückhaltung in den Mitteln kann aber manchmal zu Uebelständen führen, die für das Publikum sehr unangenehm sind. Es hat sich herausgestellt, daß bei dem Berliner Amtsgericht I die Kräfte in Grundbuchsachen durchaus nicht ausreichen, so daß die Sachen in den unteren mehr mechanischen Instanzen, im Secretariat und in der Kanzlei, Monate lang liegen geblieben sind. Der Justizminister hat seit einigen Wochen diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen gesucht, daß er Hilfskräfte dorthin gesendet hat; das ist auch im Interesse unserer städtischen Verwaltung mit Freude begrüßt worden, und es wird zur Beruhigung des interessirten Publikums dienen, wenn der Justizminister diesen Uebelstand auch ferner im Auge behalten und die provisorisch überwiesenen Hilfskräfte auch künftig bei dem Amtsgericht I belassen wollte.

Abg. **Simon von Zastrow:** In Bezug auf die schon vom Abgeordneten Enneccerus angeregte Frage der Aufsichtsführung bei den Amtsgerichten möchte ich der Justizverwaltung anheimgeben, ob nicht bei den größeren Amtsgerichten ein Amtsrichter nicht allein über die unteren Beamten, sondern auch über die anderen Richter die Aufsicht führen könnte. Bei den kleineren Amtsgerichtsbezirken mag nach wie vor der Landgerichtspräsident die Controle üben, bei den größeren aber, wie Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Magdeburg, Hannover, wäre eine Decentralisation am Platze; der aufsichtsführende Amtsrichter würde als Director eine Rangerhöhung und eine Functionszulage erhalten müssen.

Auf den Antrag des Abg. Windthorst wird zunächst die von dem Abgeordneten Simon von Zastrow angeregte Frage gesondert zur Debatte gestellt.

Abg. **Windthorst:** Der Vorschlag des Herrn Simon von Zastrow scheint mir ein letzter Vorstoß des Collegialsystems in Preußen gegen das Einzelrichterinstitut, welches durch die Reichsgesetzgebung zum Siege gelangt ist, zu sein. Ich für meine Person bin entschieden in der unteren Instanz für den Einzelrichter in seiner ganzen Entwicklung und Bedeutung des Wortes. Der Richter der unteren Instanz soll ein mitten im Volk stehender Richter sein, dasjenige, was der preußische Landrath für die Verwaltung ist. Ein Collegialgericht wird sich eine solche Stellung niemals erobern. Das Einzelrichter-Institut, wie wir es aus Frankreich überkommen, hat sich bei uns in Hannover ausgezeichnet bewährt, und es ist nur zu bedauern, daß der Minister Leonhardt dem Collegialsystem hat Concessionen machen müssen. Einem Amtsrichter eine höhere Besoldung als Director und höhere Machtbefugnisse geben, heißt, ihn über seine Collegen erheben, und das führt unmittelbar zum Collegialsystem zurück. Nicht als ob ich irgend einem Amtsrichter nicht eine höhere Besoldung gönnte; es handelt sich hier um die heiligsten Interessen, und da spielt die Geldfrage eine untergeordnete Rolle. Die höhere Besoldung der Richter in Preußen ist ja zum guten Theil mein Werk; ich habe vor Jahren eine Gehaltsaufbesserung vorgeschlagen, um die Richter in Preußen mit denjenigen in Hannover gleichzustellen, und ich bin auch jetzt bereit, die Mittel zu einer Gehaltsaufbesserung zu bewilligen, wenn sie vorhanden sind. Herr Simon von Zastrow wünscht eine Aufsichtsführung nur bei den größeren Amtsgerichten. Ich meine nun, die Amtsgerichtsbezirke müßten viel kleiner sein. Ein Amtsgericht, wie dasjenige in Berlin, ist ein Monstrum, cui lumen ademptum. Hätte ich im Justiz-Ministerium etwas zu sagen, so würde ich zunächst diese großen Gerichte gehörig zerschneiden. Allerdings würde dann auch in den großen Städten, wie Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, die Zahl der Amtsrichter eine sehr erhebliche sein, doch würde ich selbst bei diesen niemals zugeben, daß der die Aufsicht führende Richter eine Präponderanz über seine Collegen hätte. (Beifall.) Jeder Amtsrichter soll für sich die Verantwortlichkeit tragen; die Aufsicht kann nur von einer höheren Instanz geführt werden. Bei der Aufsicht über die Unterbeamten wird jetzt, wie ich finde, nicht die Anciennetät der Richter berücksichtigt. Die Motive für die Auswahl dieser Richter sind nicht immer dienstlicher Natur, Connexionsverhältnisse spielen eine große Rolle. (Abg. Simon von Zastrow: Wo denn?) Auch in Ihrem Departement. Soll der von dem Abg. Simon von Zastrow gemachte Vorschlag nicht das Streberthum befördern und die Unabhängigkeit der Richter gefährden, so müßte man für die Auswahl der aufsichtführenden Richter feste Regeln schaffen, damit das Connexionssystem aufhört. Ich könnte Ihnen Aeußerungen vom Ober-Landesgerichtspräsidenten referiren über die Anstellung solcher Richter von einer Art, daß mir die Haare zu Berge stehen müßten, wenn ich welche hätte. (Heiterkeit.) Im Interesse der Unabhängigkeit der Richter, der Aufrechterhaltung der Collegialität und zur Vermeidung, daß unsere Richter Streber werden, muß ich Sie bitten, Ideen, wie sie Herr von Zastrow vorgebracht, a limine zurückzuweisen. (Zustimmung.) Glauben Sie mit dem Einzelrichterthum nicht fertig zu werden, so schaffen Sie es ab; das wäre mir immer noch lieber, als ein solches Institut, das zu keinem Nutzen führen kann. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. **Enneccerus:** Auch ich lege den höchsten Werth auf die volle Erhaltung des preußischen Einzelrichters, habe aber nicht gehört, daß Herr Simon von Zastrow anderer Meinung ist. Auch ich wünsche nicht, daß der aufsichtsführende Richter die Aufsicht über seine Collegen erhält, möchte aber, daß er eine Functionszulage bekomme. Die Auswahl dieser Richter kann nicht nach der Anciennetät erfolgen; dieses schwierige und zeitraubende Amt kann doch nicht gerade dem ältesten Richter übertragen werden. Ich bedauere sehr, daß der Abg. Windthorst behauptet hat, daß es bei der Wahl der aufsichtsführenden Richter weniger auf Tüchtigkeit und Fleiß, als auf Connexionen ankomme. Wenn wirklich einzelne solche Fälle vorgekommen sind, dann sollten sie hier unter Namennennung zur Sprache gebracht werden; aber im Allgemeinen Andeutungen hier vorzubringen, die von dem weniger sachverständigen Theil des Publikums noch vergrößert werden und die nur Unzufriedenheit erregen können, halte ich nicht für ersprießlich.

Abg. **Simon v. Zastrow:** Es ist mir nicht eingefallen, das Einzelrichterthum anzugreifen; ich halte es im Gegentheil für einen Segen. Was mein Vorschlag mit den „heiligsten Interessen" zu schaffen haben soll, ist mir unklar. Der Abg. Windthorst hat auch nicht widerlegt, sondern Dinge vorgebracht, die mit der Sache nur in losem Zusammenhange stehen; er sprach von Connexionen sogar in meinem Departement. Ich habe nie nach Connexionsrücksichten gehandelt, und auch die übrigen Land- und Ober-Landesgerichtspräsidenten haben ein Gewissen, eben so gut wie andere Leute.

Minister **v. Schelling:** Ich habe leider dem Herrn Abg. Windthorst nur bruchstückweise folgen können, da er eine dem Hörer körperlich ungünstige Stellung einnahm. (Heiterkeit.) Ich habe erst aus den Reden der Herren Enneccerus und Simon v. Zastrow vernommen, daß Herr Windthorst davon gesprochen hat, daß bei der Besetzung von Amtsrichterstellen Connexionen beständen (Zurufe) oder bei der Ernennung von aufsichtsführenden Beamten. Dieser Vorwurf kann sich nicht gegen die Landgerichtspräsidenten, auch nicht gegen die Oberlandesgerichtspräsidenten, sondern nur gegen mich persönlich, richten, denn die Ernennung der Amtsrichter erfolgt auf meinen Vorschlag, und die Bestimmung, wer in einem Amtsgericht die Aufsicht zu führen hat, steht mir ebenfalls zu. Ich kann nun sagen, daß der Vorwurf des Abg. Windthorst mich außerordentlich kühl gelassen hat. Ich stehe so unabhängig da, ich habe mich stets dergestalt vom Parteileben ferngehalten, daß bei mir Connexionen bei der Besetzung dieser Stellen auch nicht im geringsten vorkommen. (Beifall.)

Abg. **Olzem:** Es ist doch selbstverständlich, daß jeder die Aufsicht führende Beamte auch eine nach außen autoritative Stellung hat, sonst müssen Reibungen entstehen. Hat er aber eine solche Stellung, so ist es auch zweckmäßig, daß er einen höheren Titel und eine Functionszulage erhält.

Abg. **Windthorst:** Ich kann die Tribüne nicht betreten, weil sie mir zu hoch ist; in der Regel haben mich übrigens die Herren vom Ministertische stets verstanden. Ich habe gar nicht behauptet, daß meine eigenen Wahrnehmungen in Bezug auf den Einfluß der Connexionen aus der noch sehr kurzen Amtsführung des Herrn Ministers herrühren, ich bin aber, eventuell bereit, die Sache auch personell zu behandeln, wenn auch nicht an dieser Stelle. Eine weitere Ausbildung des Instituts der Aufsicht führenden Richter, wie Herr v. Zastrow sie wünschte, würde noch mehr üble Folgen haben; ich freue mich, in dieser Beziehung mit den Herren Enneccerus und Olzem durchaus einverstanden zu sein.

Abg. **Brockmann** tritt diesen Ausführungen bei.

Damit schließt die Debatte über diese Frage. — In der Fortsetzung der anderen Debatte erhält das Wort

Abg. **von Schalscha** (Centr.): Es scheint fast so, als ob nicht die Richter für das Publikum, sondern nur für sich selbst da sind; denn die Amtssitze der Richter sind meist nach der Bequemlichkeit der Richter, nicht nach der des Publikums ausgewählt, so daß zu den ohnehin schon hohen Gerichtskosten für die Rechtsuchenden noch erhebliche Zeitversäumniß hinzutritt.

Abg. **von Tiedemann-Bomst** (frc.) empfiehlt die Einrichtung eines besonderen Amtsgerichts in Znin, Abg. **Döring** den Neubau des Amtsgerichts in Marienburg.

Abg. **Parisius:** Ich bin selbstverständlich weit davon entfernt, dem Minister einen directen Eingriff in die Handhabung des Genossenschaftsgesetzes durch die Richter zuzumuthen; ich habe die Einzelheiten an dieser Stelle deshalb hervorgehoben, um sie so auch zur Kenntniß der betheiligten Richter und deren nächsten Vorgesetzten zu bringen. In den von mir erwähnten Fällen, welche die Auflösung von Genossenschaften, die Berichtigung der Mitgliederlisten, sowie die Publicationen betreffen, sind directe Verstöße gegen das Gesetz begangen, gegen welche auch in irgend einer Weise von Amts wegen eingeschritten werden müßte. Das Genossenschaftsregister hat doch öffentlichen Glauben und stellt gleichwohl in diesen Fällen thatsächlich Unrichtiges dar. Der Minister könnte im Allgemeinen die Landgerichtspräsidenten, die eigentlich maßgebende Instanz, darauf aufmerksam machen, daß sie die Handhabung der bezüglichen Vorschriften durch die Amtsrichter zunächst prüfen, worauf dann von den Präsidenten die Amtsgerichte, bei denen solche Verstöße begangen sind, aufgefordert werden könnten, von Amts wegen die Sache zu ändern. Das würde genügen.

Abg. Dr. **von Jazdzewski** bestätigt dem Abg. v. Schalscha, daß in Posen in Bezug auf die Decentralisation der Amtsgerichte noch sehr viel zu wünschen übrig sei.

Der Titel 1: „Landgerichtspräsidenten und Directoren" wird genehmigt. — Beim Titel 2: „Land- und Amtsrichter"

befürwortet Abg. **Friederichs-Gummersbach** eine bessere Fürsorge für die Amtsgerichte auf dem platten Lande.

Abg. **Peters** (natl.) hält eine Vermehrung der Amtsrichterstellen in Kiel für nothwendig.

Geh. Ober-Justizrath **Eichholz:** Beim Landgericht in Kiel hatte sich eine Ueberlastung mit Geschäften herausgestellt, es ist ein Landrichter von Altona nach Kiel versetzt worden; aber beim Amtsgericht ist nach den Mittheilungen, welche der Regierung vorliegen, eine Geschäftsüberbürdung nicht zu bemerken.

Abg. **Bödiker** (Centr.) weist darauf hin, daß das Bestreben der Verwaltung dahin gehe, möglichst viele Richterstellen einzuziehen. So würden jetzt vier Stellen auf den Aussterbeetat gesetzt: in Delitzsch, Celle, Verden und Weener; die hannoversche Bevölkerung ist über die Absicht bezüglich der Einziehung der letztgenannten drei Stellen sehr aufgeregt und hat sich mit Eingaben an das Haus gewendet.

Abg. **Tannen** bittet den Minister, die Petition, welche aus der Stadt Weener ihm in dieser Angelegenheit zugegangen ist, zu berücksichtigen.

Ab. **Lohren** empfiehlt die Einrichtung eines Amtsgerichts in Erkner oder Kalkberge-Rüdersdorf, deren Bewohner jetzt über Berlin einen weiten Umweg nach Altlandsberg zum Gericht machen müssen.

Geheimer Ober-Justizrath **Eichholz:** Es fehlt in Kalkberge-Rüders-

dorf an passenden Wohnungen für die Beamten; wenn dafür Gewähr geleistet werden kann, wird die Regierung der Frage näher treten.

Abg. Fegter bittet ebenfalls, die Stelle in Weener nicht einzuziehen.

Der Titel wird bewilligt. — Beim Titel „Staatsanwälte“ weist

Abg. v. Erffa (cons.) darauf hin, daß es nothwendig wäre, daß die Staatsanwaltschaften den Ortspolizeibehörden eine Nachricht darüber geben, ob Anzeigen angenommen und weiter verfolgt werden oder nicht. Er habe die Frage schon früher angeregt, und der Justizminister habe sich entgegenkommend geäußert.

Justizminister von Schelling: Staatsanwaltschaft und Ortspolizeibehörde müssen Fühlung mit einander halten; aber das kann nicht geschehen dadurch, daß die Staatsanwälte durch ein Formular die Ortspolizeibehörden benachrichtigen von der Annahme oder Ablehnung der Anzeige. Die Polizei will doch den Grund der Ablehnung wissen, und den kann sie erfahren, wenn sie sich bezüglich der Anzeige, an welcher sie ein besonderes Interesse hat, weitere Erkundigungen einzieht.

Abg. v. Erffa: Der Justizminister scheint das Schreibewerk den Ortspolizeibehörden aufbürden zu wollen; damit ist diesen aber nicht gedient.

Abg. Gerlich (freicons.): Die Staatsanwälte ziehen die Amtsvorsteher bei Untersuchungen heran und haben erklärt, daß sie die Hilfe derselben nicht entbehren könnten. Der Vorgänger des jetzigen Herrn Justizministers hat zugesagt, daß die Amtsvorsteher von diesen Requisitionen etwas entlastet werden sollten; ich habe aber nicht gehört, daß irgend eine Entlastung erfolgt ist. Ich bitte den Minister, in dieser Beziehung etwas zu thun.

Der Titel wird bewilligt. — Beim Titel „Rendanten, Secretäre u. s. w.“ erklärt auf eine Anfrage des Abg. Brandenburg der

Geheime Oberjustizrath Eichholz, daß die Regierung es nicht für nöthig halte, den Gerichtsschreibern, welche bei kleinen Amtsgerichten die Kassengeschäfte mit versehen, eine Functionszulage zu gewähren.

Abg. Grimm weist auf die trostlose Lage der Gerichtsactuare hin, welche Jahre lang unentgeltlich für den Staat arbeiten müssen, ohne eine genügende Entschädigung zu erhalten; da dürfte man sich nicht wundern, wenn sie schließlich in die Reihen der Socialdemokratie übertreten; deshalb sollte auch in der Vorbereitungszeit ihnen eine Entschädigung gewährt werden.

Abg. Bachem-Krefeld (C.) tritt diesen Ausführungen bei und weist darauf hin, daß eine Uebernahme von Gerichtsschreibern aus den anderen Provinzen stattgefunden hat, während eine Uebernahme rheinischer Gerichtsschreiber auf die anderen Provinzen nicht vorgekommen ist; dadurch sind die Anwärter aus dem Rheinland benachtheiligt worden.

Geheimer Ober-Justizrath Eichholz führt aus, daß in der Rheinprovinz die Gerichtsactuare verhältnißmäßig gut gestellt seien, denn von 108 sind nur 4 unentgeltlich beschäftigt, alle andren diätarisch. Behufs der Einführung der Grundbücher sind aus andren Provinzen Actuare übernommen worden, aber es sind dabei auch Rheinländer beschäftigt.

Abg. Krause wünscht, daß die Gerichtsschreiber, welche als Kassenbeamte bei kleineren Gerichten fungiren, den Kassenbeamten der anderen Gerichte financiell gleichgestellt werden.

Der Titel wird genehmigt. Bei dem Titel „Hilfsarbeiter im Bureau- und Kassendienst“ beantragt die Budgetcommission, eine Petition der Gerichtsschreiber, welche bei kleineren Amtsgerichten den Kassendienst versehen, um Gleichstellung mit den Rendanten der größeren Amtsgerichte der Regierung wie in früheren Jahren zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Fritzen empfiehlt diesen Antrag.

Der Antrag wird angenommen; der Titel wird bewilligt, ebenso die Ausgaben des Capitels: „Besondere Gefängnisse“ und die übrigen laufenden Ausgaben des Justizetats.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Anträge aus dem Hause.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 4. März. Der Kaiser ließ gestern in Potsdam die 2. Gardecavalleriebrigade alarmiren und exercirte dieselbe darauf bis gegen 7 Uhr auf dem Bornstedter Felde. — Am heutigen Vormittage arbeitete der Kaiser zunächst bis um 10 Uhr allein, nahm darauf Marinevorträge entgegen und hörte später noch die Vorträge des Kriegsministers.

Ueber das Mittagsmahl, welches der Kaiser dem Staatsrath am Sonnabend gab, hört die „Post“ noch manche Einzelheiten: Das Mahl war noch am Freitag befohlen worden und, wie man hört, hatte der Kaiser den Befehl gegeben, dasselbe mit besonderer Sorgfalt zuzurichten. Die Tafel war auch mit dem an unserem Hofe üblichen Geschmack und Reichthum in der Ausstattung vorgerichtet, mit Blumen und Gefäßen aus Edelmetall. Den Rahmen gab die Bildergallerie mit ihrer Pracht. Bei dem Kaffee, der in den nach dem Rittersaale hin gelegenen Staatsgemächern eingenommen wurde, stellte der Kaiser jeden einzelnen der Gäste, welche der Kaiserin noch unbekannt waren, seiner Gemahlin vor. Allgemein ist das herzliche Entgegenkommen bemerkt worden, welches der Kaiser und die Kaiserin dem Reichskanzler während des Mittagsmahls und nach demselben erwiesen. Erwähnt möge noch werden, daß der Kaiser während der Sitzung des Staatsraths einen Block vor sich hatte, von dem er Zettel beschrieb und abriß, wenn im Laufe der Verhandlungen irgend ein Gegenstand, diese oder jene Frage ein Bedenken oder ein Bedürfniß der Information in ihm wachrief. Er sandte dann diesen Zettel an einen der an dem grünen Tisch Versammelten, um von diesem auf demselben Zettel die Antwort zu erhalten.

Die „Volkszeitung“ druckt ein ihr zugegangenes Schreiben ab, nach welchem sich der Kaiser im Staatsrath gegen das Socialistengesetz in jeder Form erklärte, und fügt hinzu, nach ihren Informationen sei dies unrichtig.

Daß die Arbeiterschutz-Conferenz auch von den deutschen Regierungen beschickt sein wird, wurde schon gemeldet. Jetzt verlautet, daß Baiern, Würtemberg, Sachsen und Baden jedenfalls vertreten sein werden und bereits die von ihnen zu entsendenden Sachverständigen bezeichnet haben.

Der Kaiser gedenkt dem Vernehmen nach an dem Mittagsmahl des brandenburgischen Provinzial-Landtages (morgen Nachmittag gegen 6 Uhr im Hotel „Kaiserhof“) theilzunehmen.

Das Cartell besitzt auch zusammen mit dem rechten adligen Flügel der Centrumspartei keine Mehrheit im Reichstage, sondern die Mehrzahl ergiebt sich erst, wenn zu den 131 Cartellisten noch 68, also volle zwei Drittel der Centrumspartei hinzukommen. Der Schwerpunkt ist daher in diesem Falle auf die linke Seite der Centrumspartei gerückt, auf der anderen Seite hat das Cartell eine Mehrheit, sobald es eine der freisinnigen Partei genehme Haltung annimmt; ebenso haben die Freisinnigen zusammen mit dem Centrum und der Volkspartei und den kleineren Gruppen eine Mehrheit. Die freisinnige und die Centrumspartei sind daher von den Socialisten zur Bildung einer Mehrheit in keiner Richtung abhängig.

Wie man vernimmt, wird aus dem seit Jahren vorbereiteten, z. Th. veröffentlichten Material aus der Friedericianischen Zeit nunmehr ein Werk hervorgehen, welches der Große Generalstab unter dem Titel „Die Kriege Friedrichs des Großen“ herausgeben wird.

General Bredow, der Führer des bekannten Todesrittes von Vionville, ist gestorben.

Der Oberbürgermeister von Forckenbeck wurde gestern Nachmittag 4 Uhr von der Kaiserin Friedrich in längerer Audienz empfangen.

Die Kreuzztg. fügt ihrer gestrigen Mittheilung über das Befinden des Contre-Admirals Heusner noch hinzu, daß Admiral Heusner wegen eines ernsten Herzleidens sich genöthigt sah, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf einige Monate Urlaub zu nehmen. Für die Dauer seiner Behinderung wird selbstverständlich die Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte einem Stellvertreter übertragen.

Für den verstorbenen Professor Hälscher in Bonn wurde der „Köln. Ztg.“ zufolge Prof. Seuffert aus Breslau in die Bonner juristische Facultät berufen.

Die durch die Bildung der beiden neuen Armeecorps hervorgerufenen umfangreichen Veränderungen veranlaßten den Kaiser, die Herausgabe einer neuen Rangliste am 1. April 1890 anzuordnen.

Feldmarschall Graf Moltke empfing gestern in längerer Audienz den durch seine Theilnahme an dem Erwerb der deutschen ostafrikanischen Besitzungen und ausgedehnte Reisen bekannten Grafen Joachim Pfeil. Derselbe erstattete dem Feldmarschall eingehenden Bericht über afrikanische Zustände, speciell über die von ihm in Vorschlag gebrachte ostafrikanische Colonisationsmethode, und entwickelte seine Pläne bezüglich der Erforschung der Hinterländer von Kamerun. Graf Moltke bekundete reges Interesse an dem Vortrage.

Schon vor längerer Zeit hieß es, daß Stanley ungefähr Mitte April nach Berlin kommen werde, um dem Kaiser für die freundliche Aufnahme, die er im deutschen Schutzgebiete gefunden, zu danken. Jetzt wird in dem „B. T.“ berichtet, daß der Reichscommissar Wißmann, der, wie gleichfalls schon gemeldet ist, im Frühling einen Urlaub antreten wird, gleichzeitig mit Stanley in Berlin eintreffen wird. Schließlich verlautet aus Zanzibar, daß Frhr. von Gravenreuth, der verdiente erste Offizier Wißmanns, zum Reichscommissar im deutschen Südwestafrika in Aussicht genommen ist.

Aus Port Said wird geschrieben: Für die deutsche Action in Ostafrika finden seit einiger Zeit erhebliche Neuanwerbungen in Egypten statt. Seit Mitte Februar werden in Kairo etwa 1000 Mann einexercirt, hauptsächlich Sudanesen, darunter ein Theil der Leute Emin Paschas. Das gesammte angeworbene Contingent beläuft sich auf 1500 Mann, welche etwa am 10. März von Egypten nach Zanzibar abgehen werden. Die egyptische Regierung befindet sich den von Stanley zurückgebrachten Soldaten Emin Paschas gegenüber in einer peinlichen Lage. Die Soldaten verlangen für 7 Jahre die rückständige Löhnung. Vorläufig sind die Leute — mit ihren Waffen — in Kasernen in Kairo untergebracht.

Nach den vom Bundesrathe beschlossenen Anleitungen zur Ermittelung des Alkoholgehalts von Branntwein ist jede derartige steueramtliche Ermittelung mittelst Thermo-Alkoholometers nach Gewichtsprocenten zu bewirken. In Gemäßheit dieser Bestimmung hat nunmehr der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen beim Bundesrathe den Antrag gestellt, in den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz, sowie in amtlichen Waarenverzeichnissen statt der bisherigen Angaben nach Volumenprocenten die entsprechenden Werthe nach Gewichtsprocenten einzusetzen.

Bei der Berathung des Reichshaushalts pro 1888/89 war von dem Reichstage eine Resolution angenommen worden, nach welcher die Regierungen ersucht wurden, über die Wirksamkeit der Positionen des Zolltarifs, welche Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse, Leinsaat, Baumwollensamen, Ricinussamen, Palmkerne, Koprahbutter, Oele, Fette, mineralische Schmieröle betreffen, eingehende Untersuchung eintreten zu lassen, ob es nicht geboten sei, eine Erhöhung bezw. Abänderung derselben im Interesse der Landwirthschaft und der betheiligten Industrien herbeizuführen. Die Ausschüsse des Bundesraths sind zu der Ansicht gelangt, daß ein Anlaß zu Anträgen auf eine eingreifende Umgestaltung der in Frage stehenden Positionen des Zolltarifs zur Zeit nicht vorhanden und daß bezüglich der Frage, ob einzelne Aenderungen angezeigt sein möchten, die Entscheidung bis zu der erneuten Revision des Zolltarifs auszusetzen sein wird. Die Ausschüsse haben deshalb den Antrag gestellt, es bei den angestellten Erhebungen bewenden zu lassen.

Aus London wird dem „B. T.“ berichtet: Die in London wohnenden deutschen Anarchisten und Mitglieder des extremen Clubs der Socialisten hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Beschlüsse, welche in den früher abgehaltenen beiden socialistischen Versammlungen betreffs der Erlasse des Kaisers Wilhelm gefaßt wurden, zu protestiren und diesen Erlassen gegenüber Stellung zu nehmen. Da die gemäßigten Socialisten klug genug waren, die Anarchisten gestern allein tagen zu lassen, verlief die Versammlung ruhig und einträchtig. Eine kleine Störung verursachte nur ein Herr Feigenbaum, als er seinen Genossen empfahl, sie möchten annehmen, was der Deutsche Kaiser biete. Feigenbaum wurde aber niedergebrüllt. Alle übrigen blutrünstigen Schimpfreden wurden sodann enthusiastisch bejubelt. An der Versammlung nahmen etwa 200 Mitglieder der anarchistischen Partei theil. Es ist selbstverständlich, daß die in Vorschlag gebrachte Resolution gegen die Kaisererlasse einstimmig angenommen und die Resolutionen der anderen socialistischen Versammlungen für Schwindel erklärt wurden.

Die „Post“ schreibt anscheinend officiös: Es gehen uns von verschiedenen Seiten Mittheilungen zu, welche klar und deutlich erkennen lassen, daß, nachdem es eine Zeit lang den Anschein gehabt, als wolle Frankreich seine Bemühungen, Unruhen in Italien zu erregen, als aussichtslos aufgeben, es neuerdings mit frischer Kraft darauf hinarbeitet, durch aufhetzende Schriften und durch Geldspenden eine franzosen-freundliche Agitation in Italien hervorzurufen und zu nähren. Es ist z. B. constatirt worden, daß die nach der in Mailand stattgehabten Arbeiterversammlung auf dem Corso vertheilten Brandschriften aus Lugano und Paris herrührten. Die internationalen Beziehungen zwischen den Arbeitern verschiedener Länder, namentlich zwischen den deutschen, italienischen und französischen Socialdemokraten, sind offenkundig, aber es ist noch nicht genügend darauf hingewiesen worden, welchen Vorschub diese Beziehungen gewissen landesverrätherischen Plänen leisten. Der socialen Bewegung in Italien sowohl wie in Deutschland ist der Stempel des französischen Ursprungs in unverkennbarer Weise aufgedrückt, und während ein Theil der deutschen und italienischen Socialisten wohl noch naiv genug sein mag zu glauben, daß sie für eine nationale Sache fechten, stehen sie in Wahrheit in erster Linie im Solde der französischen Interessen.

In Paris verlautet der „Voss. Ztg.“ zufolge gerüchtweise, Tirard finde die gestrige Mehrheit ungenügend und wolle im heutigen Ministerrath die Frage aufwerfen, ob das Cabinet nicht dennoch zurücktreten sollen. Dieses Gerücht, obschon auch die „Débats“ es verzeichnen, scheint wenig begründet. Alle Welt ist darüber einig, daß Tirard gestern eine klägliche Rolle gespielt habe und blos durch Bourgeois gerettet worden sei. Viele Blätter sagen heute, das Ministerium müßte seit gestern richtig das Ministerium Bourgeois heißen. Wie man glaubt, ist heute die Krise beendet, man erwartet eine Erneuerung beim ersten Anlaß. Die gemäßigten Blätter verhehlen ihren Kummer darüber nicht, daß das Cabinet anscheinend in das radicale Fahrwasser eingelenkt sei und die republikanische Mehrheit diese Richtung billige. Den für übermorgen angesetzten Erörterungen über die Berliner Conferenz sehen alle Verständigen mit Besorgniß entgegen; nach den gestrigen Aeußerungen des Abg. Dreyfus fürchten sie Thorheiten seitens der Chauvinisten.

* **Berlin**, 4. März. Dem Eisenbahnbetriebs-Kassenrendanten Grempler in Breslau und dem Eisenbahn-Secretär Gröhler in Breslau ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

!! **Wien**, 4. März. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß die Russificirungsbestrebungen in den Ostseeprovinzen auch in Maßregeln, die den kirchlichen Orthodoxismus fördern, ihren Ausdruck finden. Man will durch die geplante Errichtung einer evangelisch-theologischen Akademie in Petersburg und durch directe Einflußnahme auf die Besetzung der geistlichen Stellen die kirchliche Organisation der Ostseeprovinzen den politischen Bestrebungen der Regierung dienstbar machen.

k. London, 4. März. Stanleys neues Werk erscheint im Mai in zwei Octavbänden unter dem Titel „Das dunkelste Afrika und die Aufsuchung, Errettung und der Rückzug Emins“. Eine deutsche Uebersetzung giebt Brockhaus heraus.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: An Stelle des schwer erkrankten Generalconsuls Dr. Arendt ernannte der Kaiser den Generalconsul Dr. Söhring (Amsterdam) zum zweiten Bevollmächtigten auf der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz.

Berlin, 4. März. Die Nachricht, daß französische Missionare mit Dr. Peters am Tana zusammengetroffen sind, wird nun auch von Borchert durch folgendes, dem geschäftsführenden Ausschusse des Emin Pascha-Comités zugegangenes Telegramm aus Zanzibar widerlegt: „Die englische sowie die französische Meldung ist durchaus unrichtig. Sie verwechselten mich mit Peters; derselbe weilt vermuthlich in Kavirondo (Bucht Victoria Nyanza). Ich sende durch Alganda-Missionare Nachricht an Peters. Borchert.“

Barmen, 4. März. Die gestrige, von etwa 80 Fabrikanten und Riemendrehereibesitzern besuchte Versammlung beschloß, der „Köln. Ztg.“ zufolge, an dem letzthin gefaßten Beschluß festzuhalten und die Forderung der Riemendreher, betreffs der zehnstündigen Arbeitszeit, abzulehnen; dagegen soll in Betrieben, wo über 11 Stunden gearbeitet wird, die Arbeitszeit auf 11 Stunden herabgesetzt werden. Wer gegen die Vereinbarung verstößt, soll 100 Mark Conventionalstrafe pro Riementisch zahlen. Mehrere Fabrikanten bewilligten die zehnstündige Arbeitszeit unter dem Vorbehalt, daß die übrigen Betriebe das Gleiche thun.

Frankfurt a. M., 4. März. Der in der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Mitteldeutschen Creditbank vorgelegte Abschluß 1889 weist einen Gewinn von 2 733 991 M. auf. Der auf den 10. April einzuberufenden Generalversammlung wird die Vertheilung einer 7 proc. Dividende vorgeschlagen. 100 000 Mark sollen der Beamtenpensionskasse zugewiesen, 75 000 Mark dem außerordentlichen Reserveconto zugeführt, dieses Conto unter Zuweisung des 425 000 Mark betragenden Mehrerlöses aus dem Engagement mit dem ungarisch-deutschen Waldindustrieverein auf eine Million erhöht werden. Auf neue Rechnung werden 143 000 M. vorgetragen.

Wien, 4. März. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Congrua für katholische Hilfspriester, und die Regierungsvorlage über die Herstellung eines zweiten Geleises auf den Linien Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg wurden nebst einer Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Verstaatlichung der galizischen Carl-Ludwigbahn derart vorzubereiten, daß mit dem Zeitpunkte der Herstellung des zweiten Geleises auf den genannten Strecken sämmtliche Linien in das Eigenthum resp. in den Betrieb des Staates übernommen werden können.

Pest, 4. März. Das Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Majorität den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Monumentes für Andrassy auf Staatskosten, an, nachdem Tisza die Vorlage auf das Wärmste befürwortet und alle Redner die Verdienste Andrassys, namentlich in Betreff des österreichisch-deutsch-italienischen Bündnisses, hervorgehoben hatten, welches den Völkern den Frieden sichere.

Rom, 4. März. Kammer. Das Grünbuch über Aethiopien wurde vertheilt. Die Documente beginnen mit den ersten Versuchen Cavours, durch Missionare Beziehungen mit Abessinien anzuknüpfen, und reichen bis zum Abschlusse des Vertrages mit Menelik am 2. Mai 1889. Der Vertrag besteht aus 20 Artikeln. Art. 13 enthält eine genaue Bezeichnung der Grenzen der gegenwärtigen italienischen Besitzungen; Art. 17 lautet: der König von Aethiopien willigt ein, bei Verhandlungen mit anderen Mächten oder Regierungen sich der Vermittlung der Regierung des Königs von Italien zu bedienen.

Paris, 4. März. Die Kammer erklärte ohne Discussion die Wahlen der boulangistischen Deputirten Rureit, Mery und Goussot für giltig. Pontoise interpellirte wegen der Ernennung des Senators Mazeau zum ersten Präsidenten des Cassationshofes. Nach der Antwort Thevenets erklärte Pontoise, er erkenne die Verdienste Mazeaus an. Die Kammer nahm darauf mit 320 gegen 86 Stimmen die einfache Tagesordnung an. Es verlautet, Tirard sei leicht indisponirt und beabsichtige, einige Tage Urlaub zu nehmen.

Paris, 4. März. In Kammerkreisen verlautet, die Debatte über die Interpellation betreffs der Theilnahme Frankreichs an der Berliner Conferenz werde auf die gesammte äußere Politik des Cabinets ausgedehnt werden.

London, 4. März. Der Prinz von Wales eröffnete in Begleitung seines Sohnes Georg, des Herzogs von Edinburg und vieler hervorragender Persönlichkeiten der Wissenschaft und Baukunst, darunter Eiffel, und verschiedener Delegirten französischer und deutscher Eisenbahnen feierlich die kolossale, eiserne Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth. Der königliche Zug mit den Gästen fuhr über die Brücke.

Sofia, 4. März. Vulkovitsch ist nach der Audienz beim Prinzen Ferdinand nach Konstantinopel zurückgereist. Er erhielt, nach der „Agence Balcanique“ detaillirte Instruction, auf die Anerkennung des Prinzen hinzuwirken.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. März.

—ϱ **Körperverletzung.** Der auf der Großen Groschengasse wohnende Former Wilhelm Frommer wurde am 1. d. M., Abends, auf dem Ketzerberge von einem ihm unbekannten Mann ohne jeden Anlaß zu Boden gestoßen. Der Former erlitt bei dem Aufprall eine so schlimme Verletzung an der rechten Kopfseite, daß seine Aufnahme in das Allerheiligenhospital erfolgen mußte. Wer zur Ermittelung des Unbekannten beitragen kann, wolle sich im Zimmer 8 des Sicherheitsamtes melden.

—ϱ **Auffinden eines Sterbenden.** Am 1. d. M., Abends in der elften Stunde, wurde der Drechslergeselle Gustav Suckow, Scheitnigerstraße 34 wohnhaft, bewußtlos auf dem Lessingplatze in der Nähe des Regierungsgebäudes am Boden liegend aufgefunden und demnächst in das Allerheiligen-Hospital gebracht. Dort verschied der Mann wenige Stunden nach seiner Aufnahme.

—ϱ **Unglücksfall.** Der auf der Feldstraße wohnende Maurer Heinrich Knöfel fiel gestern Nachmittag bei seiner Arbeit von einer Leiter herab und erlitt bei dem Aufprall eine schwere Verletzung des linken Schultergelenks. Der Maurer wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

g. **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 3. d. Mts., Nachmittags, wurde in der Marienmühle der Oelsnerstraße Nr. 27 wohnhafte Müllergeselle Karl Müller vermißt und nach längerem Suchen in der Kammradgrube am zweiten Wasserrade vollständig zerquetscht todt aufgefunden. Der 41 Jahre alte Mann ist wahrscheinlich beim Oelen des Zapfens einer in Bewegung befindlichen Welle verunglückt.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Zehnmarkstück; ein brauner Spazierstock mit Nickelkrücke; eine Axt; ein Paar Gamaschen; ein schwarzer Muff; ein Messinghahn; ein Stück Sohlenleder; eine Patentwagenkapsel. — Gestohlen: Einem Monteur von der Trebnitzerstraße eine Menge Handwerkszeug, vier Meter Bleirohr und eine Stichlampe; einem Dienstmädchen von der Ohlauerstraße ein schwarzgestreifter Stoffmantel mit Perlmutterknöpfen. — Abhandengekommen: Einer Dame von der Freiburgerstraße eine Portemonnaie mit drei Mark; einer verwittweten Handelsfrau von der Vincenzstraße ein braunes Umschlagetuch; einer Frau von der Sadowastraße ein Portemonnaie mit etwa 30 Mark; einer Kaufmannsfrau von der Lützowstraße ein Pelzkragen von Waschbär; einem Rechtscandidaten von der Seminargasse eine silberne Cylinderuhr mit der Nummer 1108. — Ehrlichkeit: Der Droschkenbesitzer Wilhelm Lober, Trebnitzerstraße Nr. 6 wohnhaft, hat am 2. d. Mts. von einem Fahrgast statt eines Fünfzigpfennigstückes ein Zehnmarkstück erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich das überschüssige Geld bei ihm abholen. — In Untersuchungshaft genommen wurden 25 Personen, in Strafhaft 10.

Handels-Zeitung.

?? **Breslauer Disconto-Bank.** Das gestern veröffentlichte Ergebniss der Breslauer Disconto-Bank für das Jahr 1889 ist ein für die Actionäre befriedigendes. Ausser den statutenmässigen Rücklagen und Zuwendungen ist dem Special-Reservefonds, der neben dem gesetzlichen besteht und bereits eine Höhe von 300 000 Mark hat, aus dem Jahreserträgniss pro 1889 eine weitere Zuwendung von 100 000 M. gemacht und ferner zur etwaigen Aufbesserung künftiger Jahreserträgnisse ein Betrag von 150 000 Mark einem neuen Effecten- und Dividenden-Reserve-Conto zugeführt worden. Diese beiden ausserordentlichen Rücklagen entsprechen circa 2½ pCt. des Actiencapitals, und da die Actionäre 7 pCt. Dividende — gegen 6⅓ pCt. im Vorjahre — erhalten sollen, sind nach Abzug der gewöhnlichen Abschreibungen, der Dotirung des gesetzlichen Reservefonds, der Tantièmen etc. ca. 9½ pCt. Nettogewinn erzielt worden. Nach Hinzurechnung der Rücklage pro 1889 wird der ordentliche Reservefonds die Höhe von ca. 750 000 M., die Special-Reserve 400 000 Mark erreichen. Diese beiden Reserven in Verbindung mit der neu geschaffenen Rücklage von 150 000 Mark, in Summa also 1 300 000 M., betragen ca. 12½ pCt. des Actiencapitals. — Die ordentliche Generalversammlung findet am 10. April a. c., Nachmittags 4½ Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

* **Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Auf Antrag der Direction werden seit einigen Tagen die kürzlich vollgezahlten 2000 Stück Actien der Gesellschaft unter der Specialbezeichnung „volle 1890“ an der Berliner Börse amtlich notirt. Das Actiencapital besteht nunmehr aus drei verschiedenen Actien-Kategorien, nämlich 1) 7000 Stück Actien mit 25 pCt. Einzahlung (und 75 pCt. Solawechseln), welche lediglich mit der Baareinzahlung von 25 pCt. an der Dividende participiren; 2) 1000 Stück im Jahre 1888 vollgezahlten Actien, die mit ihrem Nennwerthe voll und dauernd an der Dividende theilnehmen; 3) 2000 Stück im Jahre 1890 vollgezahlten Actien, die erst mit dem 1. Januar 1891 in den vollen Dividendengenuss treten, und für das Jahr 1890 auf 25 pCt. Einzahlung die Dividende und auf 75 pCt. Vollzahlung 4 pCt. aus dem Jahresgewinne erhalten. Diese drei Actienarten werden an der Berliner Börse officiell gehandelt und finden auch dementsprechend drei verschiedene amtliche Notirungen statt.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschlusse der städtischen Bank vom 28. Februar 1890 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 851 932,27 Mark, an Reichskassenscheinen 2000 M., an Noten anderer Banken 240 700 M., an Wechseln 5 582 974,42 M., an Lombardforderungen 3 251 600 M., an Effecten nach dem Buchwerthe 419 309,35 M., an Verwaltungskosten 5545,40 M. und an sonstigen Activis 23 164,79 M. — Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an Delcredere-Conto 18 138,98 M., an eigenen Noten im Umlauf 2 324 300 M., an Depositen-Capitalien 4 333 680 Mark, an Zinsen pro 1890 101 107,25 M., an weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 491 170,66 Mark, in Summa 10 377 226,23 M.

* **Deutsche Grundschuld-Bank.** Der vorliegende Bericht pro 1889 äussert sich über den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres folgendermaassen: „Das Geschäftsjahr 1889 zerfällt den Verhältnissen des offenen Geldmarktes entsprechend auch in Ansehung des Hypothekengeschäftes in zwei verschiedene Geschäftsperioden. Während in den ersten Monaten, wie im Vorjahre, ein überreiches Angebot von Hypothek-Capitalien und das allgemeine Bestreben, den Zinsfuss für Hypotheken mehr und mehr herabzudrücken, sich geltend machte, trat in der zweiten Hälfte des Jahres ein empfindlicher Mangel an Hypothekcapitalien ein, der ein allmäliges Steigen des Zinsfusses zur Folge hatte. Diese allgemeinen Verhältnisse des Hypothekenmarktes mussten nothwendig ihre Wirkung auch auf unser Geschäft ausüben, indem es in dem ersteren Zeitabschnitte schwer wurde, zu noch lohnendem Zinsfusse Hypotheken zu erwerben, während in dem zweiten Theile des Jahres bei der allgemein herrschenden Geldknappheit die Bereitwilligkeit der Capitalsuchenden, einen höheren Zins zu bewilligen, nicht immer benutzt und die Capitalsnachfrage nur zum Theil befriedigt werden konnte. Gleichwohl können wir auch für das Rechnungsjahr 1889 sowohl die Entwickelung der Bank im Allgemeinen, als auch das Schlussergebniss des Geschäftes im Einzelnen als vollständig befriedigend bezeichnen.“ — Nach dem Bericht hat sich im Jahre 1889 der Hypothekenbestand von 10 435 334 M. auf 35 987 458 M. erhöht. Von den neu erworbenen Hypotheken entfallen 8 037 784 M. auf Berlin und 1 010 300 M. auf Breslau. Der Gesammthypothekenstand von Ende 1889 ergiebt für Berlin 30 849 507 M., für Breslau 1 783 300 M. Die Bank theilt nicht die wiederholt ausgesprochene Meinung, dass in absehbarer Zeit ein sogenannter Häuserkrach über Berlin kommen werde. Der Pfandbriefumlauf erhöhte sich von 11 234 800 M. auf 32 589 400 M., der Reingewinn betrug 232 215 M., davon 11 611 M. Reserve, 22 060 M. Tantième, 6½ pCt. Dividende = 195 000 M., Vortrag 3544 M.

* **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist“ vom 1. d. Mts.: „Der dieswöchentliche Bankausweis bekundet eine weitere Vergrösserung der Reserve, welche sich jetzt auf 16 816 000 Pfund Sterl. beläuft und den Betrag der Reserve zur nämlichen Zeit im Vorjahre um 2 000 000 Pfd. übersteigt. Das scheint eine baldige nochmalige Herabsetzung des Bankdiscontos anzudeuten, und es darf angenommen werden, dass, falls nichts Unerwartetes eintritt, eine Abwärtsbewegung nicht lange verschoben werden kann. Einige erwarten dieselbe schon in nächster Woche, aber wir glauben kaum, dass es sobald dazu kommen wird. Einmal müssen wir eine Ausdehnung des Notenumlaufs in nächster Woche erwarten, welche, obwohl es nur die zeitweilige Vermehrung ist, die zum Beginn eines jeden Monats stattfindet und nur wenige Tage dauert, den nächsten Bankausweis wenig günstig gestalten wird. Ueberdies wird die Thatsache, dass der Berliner und Newyorker Wechselcours sich gegen uns neigen, die Directoren sehr wahrscheinlich zögern lassen, den Discontosatz zu erniedrigen, wodurch nur Goldentnahmen die Thür geöffnet werden dürfte. Andererseits dürfte die grössere Geldflüssigkeit, die gegen Ende des Quartals einzutreten pflegt, es nicht räthlich machen, den 5proc. Banksatz aufrecht zu erhalten.“ — Am Silbermarkt stiegen die Preise von Barrensilber nach einer befriedigenden Begebung der indischen Rathstratten auf 44 d per Unze. Mexikanische Dollars notiren annähernd 42⅛ d.

* **Unter der Firma „Russische Kohlenbergwerksgesellschaft in Sosnowice“** (an der preussisch-russischen Grenze) ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in Petersburg eine Actiengesellschaft mit 12 750 000 Silberrubeln Anlagecapital in der Bildung begriffen, die Statuten wurden dem Ministercomité bereits unterbreitet.

* **Der Kaffee-Vorrath in Hamburg** hat sich, wie man der „B. B.-Ztg.“ mittheilt, im Monat Februar laufenden Jahres um 475 025 Pfund vergrössert. Zu bemerken ist jedoch, dass in Folge des im verflossenen Monate lebhaften Abzugsgeschäftes an den Consum der Vorrath des auf Termin gehandelten Santos-Kaffees von 19 221 840 Pfund Ende Januar auf 18 348 240 Pfd. sich verringert hat, dagegen ist der Vorrath der übrigen Brasilsorten gestiegen und zwar bei

	31. Januar		28. Februar
Rio von	2 776 440 Pfd.	auf	2 198 760 Pfd.
Bahia von	452 280 „	auf	762 120 „

In Folge der beendeten westindischen Ernte ist die Zufuhr von Domingo-Kaffee von 2 052 270 Pfund am 31. Januar auf 2 538 810 Pfd. ultimo Februar gestiegen, desgleichen vergrösserte sich der Vorrath von Guatemala-Provenienz von 375 960 Pfd. auf 751 920 Pfd. Im Uebrigen haben folgende Veränderungen im Kaffeevorrathe stattgefunden: Vermindert hat sich im Februar der Vorrath bei

Laguayra von	601 510 Pfd.	auf	537 160	Pfd.
Salvador und Nicaragua von	128 960 „	„	28 080	„
Portorico von	301 760 „	„	325 440	„
Afrikanischem von	513 720 „	„	243 360	„
Gestiegen ist dagegen der Vorrath im Februar bei				
Costarica von	8 580 Pfd.	auf	124 540	Pfd.
Maraceilo und Savanilla von	123 360 „	„	154 080	„
Ostindischem von	340 470 „	„	407 290	„
Diversen von	528 000 „	„	760 375	„

* **Zahlungseinstellungen.** Die Budapester altrenommirte Productenfirma Josef Sterns Söhne stellte der „Voss. Ztg.“ zufolge ihre Zahlungen ein. Die Passiven betragen über 800 000 G., betheiligt sind die meisten Budapester und Wiener Bankinstitute. Die Firma verlangt 15 Tage Moratorium. Die Verluste der Banken dürften keine grösseren Dimensionen annehmen, da das begebene Portefeuille überwiegend guter Qualität ist. — Der „Reichsanz.“ meldet: Der Metallwaaren-Agent Siegmund Odenheimer in Algier, welcher bis in die neuere Zeit mit gutem Erfolg für Einführung deutscher Waaren gearbeitet hat, ist nach glaubwürdigen Mittheilungen in Folge von Krankheit zahlungsunfähig geworden. Es wird sich empfehlen, etwaige Waarensendungen an denselben einzustellen. — Das clericale Bankhaus Sherwangen in Rom hat, wie dem „N. W. Tagbl.“ gemeldet wird, ein Moratorium nachgesucht. Die Passiven betragen 3½ Millionen.

Ausweise.

W.T.B. **Königsberg i. Pr.,** 4. März. Die Einnahmen der Ostpreussischen Südbahn pro Februar 1890 betrugen 252 449 M. gegen den gleichen Monat des Vorjahres 139 145 Mark weniger. Im Ganzen vom 1. Januar bis ult. Februar d. J. 527 216 Mark gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres 378 626 M. weniger.

Submission.

Δ **Schienen-Submissionen.** Während sonst in der Regel die Schienensubmissionen bei den Eisenbahnen im Monat April beginnen, sind diesmal schon im März einzelne Termine ausgeschrieben. Den Reigen eröffnet diesmal die Eisenbahndirection Breslau, welche auf den 5. März Termin zur Verdingung von 2500 Tonnen Flussstahlschienen ausgeschrieben hat. Demnächst kommen am 7. März in Magdeburg 74 000 lfde. Meter Normalschienen aus Flussstahl, ebenfalls ungefähr 2500 Tonnen, zur Vergebung. An beiden Orten stehen ausserdem verschiedene Posten von Kleineisenzeug zur Submission.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die in der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Discontogesellschaft vorgelegte Bilanz weist einen Reingewinn von 13 788 291 M. gegen 9 489 107 M. im Vorjahre auf. Vorgeschlagen wurden 14 pCt. Dividende und die Zutheilung von 10 pCt. des Reingewinns zu besonderer Reserve. Die Bilanz der Discontogesellschaft besagt ferner, dass an der Dividende von 14 pCt. die im vorigen Jahre ausgegebenen 15 Mill. Commandit-Antheile für ein halbes Jahr theilnehmen. Die Bilanzvorlage für das abgelaufene Jahr ergiebt an Zinsenbetrag von Wechseln 1 244 608 Mark gegen 954 968 Mark im Vorjahre, an Nettoertrag aus eigenen Werthpapieren und dem Reportgeschäft 7 547 574 M. (gegen 4 091 348 M.), an Provision aus laufenden Rechnungen 3 169 646 M. (gegen 2 620 297 M.). Der Ertrag des Zinsencontos beläuft sich auf 3 032 174 M. (gegen 2 716 059 M.). Kassen- und Wechselbestände betragen 85 937 668 Mark (gegen 91 060 256 Mark), Reports 34 687 084 Mark (gegen 35 484 623 Mark), der Bestand an eigenen Werthpapieren einschliesslich der Consortial-Engagements und nach Abzug der Coursreserve 36 695 836 Mark (gegen 36 264 140 Mark.) Die dauernde Betheiligung bei ausländischen Bank-Instituten nebst commanditarischen Betheiligungen betragen 4 546 375 M., die Accepte 23 879 000 M. (gegen 29 089 346 M.). Im Contocorrent-Verkehr sind keine Verluste vorgekommen. Die Gewinne aus der Betheiligung an den Emissionen der russischen Eisenbahnanleihe (2. Serie), sowie verschiedener russischer Eisenbahngesellschaften etc. werden erst für 1890 verrechnet. Die allgemeine Reserve beträgt 9 838 337, hat die gesetzliche Grenze überschritten, und erfordert keine weitere Rücklage. — Der Lieferungstag für die per Erscheinen gehandelten Stücke (Interimsscheine) der 4procentigen russischen Goldanleihe 2. Emission 1890 ist auf Sonnabend, 8. März, festgesetzt worden. — Die steigende Bewegung in den Actien der Bochumer Gussstahlactiengesellschaft wurde vor der Börse mit dem Gerüchte motivirt, dass die Creditfrage des Etablissements in Savona nunmehr befriedigt worden sei. — Das Goldagio in Buenos Ayres wurde heute mit 164 pCt. gemeldet. Dieses bedeutende Steigen des Goldes in Argentinien drückte im weiteren Verlauf der Börse auf die Tendenz.

Berlin, 4. März. **Fondsbörse.** Nachdem die Executionen, wie es scheint, ihr Ende gefunden haben, vollzogen sich heute umfassende Deckungen und Rückkäufe, denen sich auch Meinungskäufe vereinzelt gesellten, sodass die Course der leitenden Speculationswerthe theilweise eine rapide Aufwärtsbewegung nahmen. Stimulirend traten Gerüchte über einen besonders günstigen Abschluss der Disconto-Gesellschaft hinzu. Jedenfalls trug die heutige Börse eine wesentlich beruhigtere Physiognomie, wenn es auch noch viele Elemente giebt, die starke Zurückhaltung beobachteten. Im Vordergrunde der heutigen Bewegung standen die Montanwerthe, Bochumer 184,75—183,60—191,50 bis 192,50, Nachbörse 192,50, Dortmunder 96,80—96—97,75, Nachbörse 97,40, Laurahütte 150,20 bis 149,75 bis 151,90 bis 150,50 bis 151,90, Nachbörse 151,75. Von den Kohlenwerthen standen Harpener im Mittelpunkte des Verkehrs, ultimo 211,75 bis 210,50—215,75, Nachbörse 215, Donnersmarckhütte 84—84,50, Nachbörse 84,50. Von Banken Disconto-Commandit bevorzugt, ultimo 233—232,60 bis 234,10—232,75—233,75, Nachbörse 234,20, Credit 172,90—173 bis 172,70—173,40—173,25, Nachbörse 173,50. Der Eisenbahnmarkt ist erhöht und fremde Renten sind gebessert; 1880er Russen 94,20—94,25, Nachbörse 94,20, russische Noten 221,50—221,25, Nachbörse 221,20, 4 pCt. Ungarn 88,25, Nachbörse 88,20. In der zweiten Börsenstunde trat auf ungünstige Meldungen aus Argentinien eine Abschwächung ein; im weiteren Verlauf vollzogen sich Schwankungen, die bis zum Schlusse anhielten. Im Ganzen war aber die Festigkeit der Tendenz überwiegend. Schluss etwas schwächer. Am Cassamarkt für deutsche und fremde Eisenbahnen waren die Course wenig verändert. Die Stimmung für Cassabanken war heute besser. Werthaufbesserungen bildeten die Regel. Für Berg- und Hüttenwerke herrschte Kauflust. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 107 bez. Geld. Inländische Anlagewerthe still, wenig verändert; 4procentige Reichsanleihe büsste 0,05 Procent ein, 3½proc. Titres notirten nur Kleinigkeiten höher. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten konnten sich nur theilweise erholen, obwohl das Geschäft vorwiegend fest war; Marksachen zogen mässig an. Amerikaner bei lebhaften Umsätzen etwas schwächer. Fremde Wechsel gaben in der Mehrzahl nach, London kurze Sicht um 1½ Pf.

Berlin, 4. März. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute fast nur günstige Berichte vor, aber im hiesigen Verkehr hatten diese weniger Einfluss als die Aussicht, dass die neue Zusammensetzung des Reichstages für eine Abänderung der bestehenden Zollgesetze manche Chance in sich schlösse. — Loco Weizen und Termine trotz sehr festen englischen und amerikanischen Berichten kaum mehr gefragt als angeboten, so dass der Hauptheil der an sich kleinen Besserung wieder verloren ging. — Loco Roggen hatte mässigen Handel zu festen Preisen. Von Terminen waren nahe unter dem Eindrucke guter Beachtung von Platzmühlen und Importeuren fest und etwas höher, spätere Sichten dagegen reichlich angeboten und schwach behauptet. Russische Offerten waren theilweise um 1 Mark ermässigt. — Loco Hafer fest, Termine zwar auch fest und etwas höher, aber nicht im Verhältniss zu der von London gemeldeten Hausse. — Roggenmehl preishaltend. — Mais loco unverändert, Termine schwach behauptet. — Rüböl erholte sich von der anfänglichen Flaue, schloss aber noch immer niedriger als gestern. — Spiritus fest, theilweise auch etwas besser bezahlt, im Allgemeinen wenig belebt.

Posen, 4. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52, —, 70er —, — Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

Hamburg, 4. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März 86½, per Mai 86¼, per September 85¼, per December 82. Tendenz: Matt.

Amsterdam, 4. März. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. März, 7 Uhr 15 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,50, Mai 12,65, Juli 12,85, August 12,95, October-Decbr. 12,60. Tendenz: Ruhig.

Paris, 4. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,75—30,25, weisser Zucker ruhig, per März 35,10, per April 35,30, per Mai-August 35,80, per October-Januar 35,80.

Paris, 4. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,75—30,25, weisser Zucker ruhig, per März 35,10, per April 35,25, per Mai-August 35,80, per October-Januar 35,80.

London, 4. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12½. Ruhig.

London, 4. März, 11 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per März 12, 6, per April 12, 6¼, per Mai 12, 8¼, per Octbr.-December 12, 6. Käufer.

Newyork, 3. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5½.

Glasgow, 4. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	3. März.	4. März.
Mixed numbers warrants.	51 Sh. 8 D.	50 Sh. 5 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 4. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Nahe Termine 4,95, entfernte 4,92½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 50	83 10
Gotthardt-Bahn ult.	167 20	169 20
Lübeck-Büchen	175 20	176 50
Mainz-Ludwigshaf. ..	122 20	122 50
Mecklenburger	167 20	167 20
Mittelmeerbahn ult.	108 —	108 20
Warschau-Wien ult.	189 50	191 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	59 —	58 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 —	109 —
do. Wechslerbank	106 75	108 —
Deutsche Bank	170 70	172 70
Disc.-Command. ult.	232 60	233 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	170 70	173 40
Schles. Bankverein.	125 —	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	137 50
Bismarckhütte	207 —	209 —
BochumGussstahl. ult.	181 —	194 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	167 70
do. Pferdebahn...	141 70	142 —
do. verein. Oelfabr.	90 90	90 20
Donnersmarckh. ult.	82 50	84 30
Dortm. Union St.-Pr.	95 10	97 80
Erdmannsdrf. Spinn.	101 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	158 —	158 50
Giesel Cement.....	— —	132 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	161 50	166 50
Hofm. Waggonfabrik	173 10	174 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 —	138 60
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	147 —	151 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	153 —	154 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	103 50	107 —
do. Eisen-Ind.	196 —	198 50
do. Portl.-Cem.	— —	132 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 —	112 50
Redenhütte St.-Pr. .	115 —	120 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	— —	168 —
do. Dampf.-Comp.	120 70	120 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 —	184 20
do. St.-Pr.-A.	182 —	184 20
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Cours vom	3.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 20
do. do. 3½%	102 —	102 10
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	99 60	99 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	102 20	102 20
do. Pr.-Anl. de 55	160 20	— —
do 3½% St.-Schldsch	100 —	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
do. Rentenbriefe..	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 10	— —
do. 4½% 1879	101 60	101 80
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 60	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 10	95 40
Italienische Rente..	93 40	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 —
Mexikaner	96 10	96 30
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 30
do. 4⅕% Papierr.	74 60	75 —
do. 4⅕% Silberr.	74 70	75 10
do. 1860er Loose.	120 20	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	65 70	66 10
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	60 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 70
do. 6% do. do.	104 70	104 —
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 20
do. 1883er do.	112 20	112 90
do. 1889er do.	93 90	94 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 70	99 10
do. Orient-Anl. II.	68 50	68 70
Serb. amort. Rente	83 80	83 70
Türkische Anleihe	17 80	18 —
do. Loose	77 80	78 50
do. Tabaks-Actien	120 20	121 —
Ung. 4% Goldrente	88 10	88 40
do. Papierrente ..	84 —	84 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 80	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	220 55	221 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	171 05
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	220 10	221 —

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 4. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	173 87	177 —
Disc.-Command. ult.	231 50	234 25
Oesterr. Credit .. ult.	172 —	173 37
Franzosen ...... ult.	95 50	96 75
Galizier .... ult.	82 50	84 12
Harpener ...... ult.	208 50	215 —
Lübeck-Büchen ult.	175 75	177 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 37	122 62
Marienb.-Mlawka ult.	56 12	57 25
Dux-Bodenbach ult.	206 —	214 50
Gelsenkirchen .. ult.	172 —	175 —

Cours vom	3.	4
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 25	86 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	95 50	97 —
Laurahütte ..... ult.	149 00	151 75
Warschau-Wien. ult.	191 00	191 50
Italiener .... ult.	93 50	93 62
Lombarden ..... ult.	56 25	57 12
Türkenloose .... ult.	78 00	79 —
Dresdener Bank. ult.	156 25	158 —
Russ. Banknoten. ult.	220 50	221 50
Ungar. Goldrente ult.	88 —	88 37
Hibernia. ...... ult.	185 50	189 50

Berlin, 4. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	198 —	198 50
Juni-Juli	196 75	197 —
Septbr.-October .	186 50	186 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	171 25	172 —
Juni-Juli	168 75	169 —
Septbr.-October..	159 50	159 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 —	164 50
Septbr.-October.	148 —	147 50

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
März	70 —	69 50
April-Mai	68 70	68 40
Septbr.-October ...	59 70	59 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	33 80	33 80
April-Mai.... 70er	33 40	33 50
Juni-Juli 70er	34 10	34 20
August-Septb. 70er	34 90	35 —
Loco 50er	53 40	53 30

Stettin, 4. März. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	192 —	192 —
Juni-Juli	194 —	193 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	168 50	168 50
Juni-Juli	168 —	168 —
Petroleum loco ..	12 —	12 —

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
März	69 50	69 —
April-Mai	69 —	68 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 60	52 60
Loco 70er	33 10	33 10
April-Mai 70er	33 10	33 10
August-Sept.. 70er	34 50	34 40

Wien, 4. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4
Credit-Actien..	312 00	315 75
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	224 25
Lomb. Eisenb..	130 75	132 —
Galizier	194 00	195 —
Napoleonsd'or .	9 46½	9 44½

Cours vom	3.	4
Marknoten	58 50	58 25
4% ung. Goldrente.	102 85	103 10
Silberrente	87 55	88 10
London	119 70	119 40
Ungar. Papierrente .	98 50	99 10

Frankfurt a. M., 4. März. Mittags. Credit-Actien 269, —, Staatsbahn 191, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 20. Egypter 95, 30. Fest.

Paris, 4. März. 3% Rente 88, 40. Neueste Anleihe 1877 105, 65. Italiener 93, 40. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 479, 37. Fest.

Paris, 4. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.
3proc. Rente.......	88 22	88 40
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 50	105 75
Ital. 5proc. Rente .	93 25	93 27
Oesterr. St.-E.-A. .	473 75	482 50
Lombard. Eisenb.-A.	295 —	298 75

Cours vom	3.	4.
Türken neue cons..	18 30	18 40
Türkische Loose..	71 —	72 —
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar..	88 —	88⅛
Egypter...........	479 37	480 —
Compt. d'Esc. neue	615 —	598 75

London, 4. März. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 75. Egypter 94, 62. Frost.

(Fortsetzung.)

London, 4. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont $3^1/_2$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung. —. Fester.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consols p. October	97 07	$97^1/_2$	Silberrente	74 —	74 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$86^5/_8$	$87^1/_4$
Ital. 5proc. Rente	$92^1/_4$	$92^3/_8$	Berlin	— —	20 70
Lombarden	11 11	11 11	Hamburg	— —	20 70
4% Russ. II. Ser. 1889	$93^1/_2$	$94^1/_4$	Frankfurt a. M.	— —	20 70
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 11
Türk. Anl., convert.	$17^7/_8$	$18^1/_8$	Paris	— —	25 46
Unificirte Egypter	$94^1/_2$	$94^5/_8$	Petersburg	— —	$25^7/_{16}$

Köln, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, 55. — Roggen loco —, per März 16, 95, per Mai 17, 15. — Rüböl loco —, per Mai 70, 30, per October 62, 10. — Hafer loco 17, 00.

Hamburg, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—198. Roggen loco fest, Mecklenburger neuer 175—188, russ. fest, loco 181—126. — Rüböl ruhig, loco $70^1/_2$. — Spiritus behauptet, per März 22, per April-Mai $22^1/_2$, per Mai-Juni $22^3/_4$, per August-September 24. — Wetter: Frost.

Paris. 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 60, per April 24. 40, per Mai-Juni 24. 40, per Mai-August 24, 40. — Mehl ruhig, per März 52, 50, per April 52, 80, per Mai-Juni 53, 40, per Mai-August 53, 90. — Rüböl —. Spiritus ruhig, per März 36, —, per April 36, 25, per Mai-August 37, 25, per September-December 38, 25. — Wetter: Kalt.

Amsterdam. 4. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 198, per Mai 202. Roggen loco —, per März 145, per Mai 145, per October 137.

Liverpool. 4. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 4. März, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 15. Marknoten 58, 25. 4% Ungar. Goldrente 103, 05. Lombarden 132, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 4. März, 7 Uhr 12 Min. Abends. Credit-Actien 270, 25, Staatsbahn 192, 75, Lombarden 112, 62, Laura 151, 30. Ungar. Goldrente —, —, Egypter 95, 30, Türkenloose 24, 80, Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 4. März, 8 Uhr 50 Min. Abds. Credit-Actien 269,75, Staatsbahn 481,50, Lombarden 281, Lübeck-Büchener 173,10, Disconto-Gesellschaft 232,75, Deutsche Bank 168,50, Nationalbank f. Deutschl. 137,75, Laurahütte 151,40. Packetfahrt-Gesellsch. 150,75. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Hamburg, 3. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März $22^1/_4$ Br., 22 Gd., per März-April $22^1/_4$ Br., 22 Gd., per April-Mai $22^1/_2$ Br., $22^1/_4$ Gd., per Mai-Juni $22^3/_4$ Br., $22^1/_2$ Gd., per Juni-Juli $23^1/_4$ Br., 23 Gd., per Juli-August $23^3/_4$ Br., $23^1/_2$ Gd., per August-September $24^1/_4$ Br., 24 Gd., per September-October $24^3/_4$ Br., $24^1/_2$ Gd. — Tendenz: Ruhig, aber fest.

Berlin, 3. März. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit Sonnabend standen zum Verkauf, bezw. wurden zugetrieben 5036 Rinder, 8373 Schweine, 1660 Kälber und 14 834 Hammel. Der Rindermarkt wurde unter dem Einfluss schlecht verlaufener Fleischmärkte und schleppenden langsamen Geschäfts ganz geräumt. Die Preise hielten sich. I. 53—56, II. 46—50, III. 42—44, IV. 36—40 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine erzielten etwas bessere Preise, als vor acht Tagen, und wurden trotz unbedeutenden Exports ausverkauft. I. 63, ausgesuchte Posten darüber, II. 60 bis 62, III. 57—59 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel verlief bei gleichen Preisen reger und leichter als in voriger Woche. I. 56—58, beste Waare auch darüber, II. 44—53, III. 34 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln fand ziemlicher Export statt, die Preise geringerer Waare zogen etwas an und wurde der Markt geräumt. I. 45—48, beste Lämmer bis 52 Pf., II. 38—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Trautenau, 3. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt hat wieder zahlreichen Besuch, besonders seitens des Inlandes, aufzuweisen und sind Line- und Towgarne gut gefragt; erstere sind prompt nicht erhältlich. Preise sind unverändert wie in der Vorwoche geblieben und man notirt: 20er Tow ord. Schuss mit 33—35, 20er Tow Ia Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Kette mit 38—40, 40er Line ord. Schuss mit $24^1/_2$—$25^1/_2$, 40er Line Ia Schuss und Mittelkette mit 26—27, 40er Line Ia Kette mit 28—31 Gulden per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 3. März. Für Wolle besserer Begehr, jedoch Tendenz zu Gunsten der Käufer, Garne ruhig, schwächer. Stoffe unverändert.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Geschichtsdramen von Peter Lohmann. 3. Aufl. Ausgabe in Einem Bande. — Katechismus des Hufbeschlages. Zum Selbstunterricht für Jedermann. Von E. Th. Walther. Amtsthierarzt und Lehrer der Thierheilkunde an der Landwirthschaftl. Schule zu Bautzen. 3. Aufl. Mit 67 in den Text gedruckten Abbildungen. — Katechismus des Deutschen Heerwesens. Von Hermann Vogt, Oberstlieutenant a. D. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von R. v. Hirsch, Hauptmann a. D. — Katechismus der Ziergärtnerei oder Belehrung über Anlage, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten, sowie über Blumenzucht. Von H. Jäger, Großherzogl. Sächs. Hofgarteninspector in Eisenach 2c. 5. Aufl. Mit 76 in den Text gedruckten Abbildungen. — Katechismus der Finanzwissenschaft. Von Alois Bischof. 5. Aufl. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Zur Bearbeitung von Grundbuch-Sachen. Beiträge aus der Praxis nebst kritischen Bemerkungen von R. Nachstaedt, Amtsgerichtsrath. Verlag von J. U. Kern (Max Müller) in Breslau.

Die Verhütung und Bekämpfung des Stotterns in der Schule. Ein Beitrag zur Schulhygiene von Dr. med. Hermann Gutzmann, Arzt in Berlin. — Aegypten. Geschichtliche Studien eines Augenarztes. Von Dr. J. Hirschberg, außerordentlicher Professor an der Universität zu Berlin. Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Inner-Afrika. Erlebnisse und Beobachtungen von Henry Drummond. Deutsch vom Verfasser von „Gordon, der Held von Khartum". Mit 10 Abbildungen. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Die Menschwerdung. Von Alfred Cleß. J. B Metzler's Sortiment (Stahl & Geißler) in Stuttgart.

Ein Räthsel. Roman von Sophie Junghans. 2 Bände. Verlag von Emil Dominik in Berlin.

Im Beguinenturm. Roman von L. Haidheim. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Nach Ober-Ammergau. Wanderung zum Passionsspiel. Von Alban von Hahn. Mit 10 Text-Abbildungen. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

So'ne Frau wie meine Frau. Eine Ehestands-Humoreske von Mary A. Denison. Deutsch von Egon Berg. Verlag von Hans Lüstenöder in Berlin.

Zur Geschichte der ältesten Hausthiere. Von Dr. August Otto. Verlag von Preuß & Jünger in Breslau.

Die gegenwärtige Ausbreitung der altkatholischen Bewegung. Eine Uebersicht von J. Wd. Verlag von G. D. Bädeker in Essen.

Menschheitsdienst. Versuch einer Zukunftsreligion von James Cotter Morison. Autorisirte Uebersetzung von L. Lauenstein. Mit einem Vorwort von Ludwig Büchner. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Initium fidelitatis! Humoristisches Liederbuch von Ernst Eckstein. 13. vermehrte Auflage. — Moderne Totengespräche von Lucian dem Jüngeren. — Der Teufel in der Reichshauptstadt von Leopold Guttzeit. Verlag von Richard Eckstein Nachfolger (Hammer & Runge) in Berlin.

Gemüthliche Geschichten. Zwei Erzählungen aus einer schweizerischen Kleinstadt von J. V. Widmann. Verlag von Gebr. Paetel in Berlin.

Vom Standesamte. 3./4. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Latuske,** Franz, Maurergeselle, k., Antonienstraße 2, **Beier,** Anna, k., Louisenplatz 14. — **Babucke,** Gustav, Haushälter, ev., Weidenstraße 32, **Josef,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **v. Kronhelm,** Curt, Prem.-Lieut., ev., Münsterberg, **Schwarz,** Clara, ev., Berliner Platz 1a. — **Schenk,** Max, Rechtsanwalt, ev., Elsasserstr. 9a, **Fleischmann,** Elise, ev., Freiburgerstr. 25. — **Lindner,** Maxim., Kaufmann, ev., Alexanderstr. 31, **Herzog,** Selma, ev., Friedrichstraße 67. — **Wenzel,** Herm., Schuhm., ev., Brüderstr. 45, **Schubert,** Anna, ev., Gartenstr. 30b. — **Brinsa,** Heinrich, Kaufm., k., Wäldchen 10, **Kotschote,** Emma, geb. Fechner, ev., Zimmerstr. 14. — **Dohms,** Hugo, Weichensteller, ev., Nicolai-Stadtgr. 23, **Schmidt,** Max, k., Tauentzienstraße 84b. — **Hudalla,** Mathäus, Schlosser, k., Bohrauerstr. 43, **Kluge,** Josef., k., Tauentzienplatz 12.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hildebrandt,** August, Schuhm., 56 J. — **Knispel,** Alfred, S. d. Schuhmachers Paul, 1 J. — **Leuchtenberg,** Martha, T. d. Cigarrenmachers Moritz, 4 M. — **Räbiger,** Wilhelm, Arbeiter, 67 J. — **Hackenberg,** Elisabeth, geb. Seifert, Stellenbesitzerwwe., 78 J. — **Klatte,** August, Grenadier, 21 J. — **Rozynski,** Friedrich, S. d. Schmieds Carl, 5 M. — **Scharfenberg,** Clara, T. d. Arbeiters August, 2 J. — **Laucken,** Ludwig, früh. Möbelhändler, 65 J. — **Neugebauer,** Carl, Feilenhauer, 46 J. — **Schirrmacher,** Paul, S. d. Dachdeckers Carl, 7 M. — **Steuer,** Martha, T. d. Arbeiters Carl, 15 Minuten.

Standesamt II. **Lachmann,** Carl, Knecht, 58 J. — **Wittmann,** Wilhelm, S. d. Schlossers Julius, 5 M. — **Jerch,** Emma, T. d. Fleischers Julius, 5 M. — **Knobloch,** Ida, geb. Vitzthum von Eckstädt, Landmesserfrau, 58 J. — **Kantorowicz,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Jacob, 8 J. — **Bühnert,** Curt, S. d. Schieferdeckermeisters Emil, 8 M. — **Spichale,** Wilhelm, S. d. Tischlers Johann, 10 W. — **Mochmann,** Bertha, 16 J. — **Beran,** Elisabet, T. d. Arb. Oscar, 8 M. — **Müssig,** Amalie, geb. Schwarzbeck, Kernmacherwwe., 57 J. — **Hradetzky,** Ant., Schauspieler, 68 J.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Beer** aus Gollnow beehren uns ergebenst anzuzeigen.
Bublitz, 2. März 1890.
B. Oppel und Frau
Amalie, geb. Rosner.

Martha Oppel,
Gustav Beer,
Verlobte. [1881]
Bublitz. Gollnow.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Kroner** in Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3113]
Bromberg, den 1. März 1890.
L. W. Mallachow,
prakt. Zahnarzt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an **Gustav Bräuer** und Frau **Auguste, geb. Heininger.**
Neumarkt, den 3. März 1890.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M. starb sanft nach kurzem Leiden an Herzlähmung in Folge Diphtheritis unser innigst geliebtes, gutes Enkelchen und Nichte

Gertrud Kantorowicz

im Alter von 7 Jahr 10½ Monaten. [3550]
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
H. Kohn u. Frau, als Grosseltern,
Sonnenstrasse 12,
sowie Onkels u. Tante.
Beerdigung heut Nachm. 3½ Uhr von der israelitischen Leichenhalle aus.

In voriger Nacht verschied nach schweren Leiden infolge der Influenza unser treuer Mitarbeiter, der Vorschullehrer und Turnlehrer [2954]

Theodor Wagner.

Der Verstorbene besass ein hervorragendes Lehrgeschick und war durch sein freundlich gefälliges und gesellschaftlich heiter anregendes Wesen allgemein beliebt.
Freiburg, Schl., den 4. März 1890.
Das Lehrercollegium des Realgymnasiums.

Allen Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, dass am 25. Februar d. J. in Berlin auf seiner Geschäftsreise unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann Herr

Max Berg,

Theilhaber der Firma Berg & Comp. in Aachen, in Folge einer Nieren-Entzündung im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre gestorben ist. Um stille Theilnahme bitten [2931]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Lüben, Cöln, Cöln-Nippes, Liegnitz, Jauer.

Heute entschlief nach längerem Herzleiden sanft und gottergeben meine theure Frau, unsere geliebte Mutter

Christine Scharrenbroich, geb. Schmitz,

im 70. Lebensjahre. [2442]
Pallanza, 1. März 1890.
Joh. Scharrenbroich,
Dr. C. Scharrenbroich
und Frau Johanna, geb. Kemmerich.

Höhere Töchterschule, Musik-Institut,
Blumenstr. 3a, Ecke Tauentzienstr. 78. **Pensionat.** Beginn des neuen Semesters am 14. April.
Anmeldungen für **alle** Klassen täglich von 3—4 Uhr. [1719]
Prospecte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin
Emma Schönfeld.

König Wilhelms-Schule
(Königliches Realgymnasium)
zu Reichenbach in Schlesien.
Die **Aufnahmeprüfungen** für alle Klassen des **Realgymnasiums** und der **Vorschule** finden Sonnabend, den 12. April, von früh 8 Uhr an **auf** meinem Amtszimmer statt. [2935]
Der Königliche Realgymnasial-Director
Prof. Dr. Weck.

Möbel
in gediegener Arbeit, einzeln sowie **vollständige Einrichtungen** und **Uebernahme sämmtlicher Decorationen** empfiehlt [3571]
Herrmann Will, Möbelfabrik, Breslau,
Geschäftslocal Neue Taschenstr. 16, Nähe des Oberschl. Bahnhofes,
vis-à-vis Hôtel du Nord.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs**,
überarbeitet von **Martin Zimmer.**
Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.
10. Aufl. — Preis 1 Mk.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Passendes Geschenk
für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen
Karoline Baumann
Die Köchin
aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.
Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- &c. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Mein Hauptgeschäft befindet sich von heute ab in meinem Grundstück
Schweidnitzerstraße Nr. 43.
Eduard Klee,
Juwelier und Goldarbeiter.
(Mein Geschäft Ohlauerstraße 65 bleibt als Filiale bestehen.) [1079]

Gegründet 1846. **W. Müller's** Prämiirt 1881.
Erste Special-Gardinen-Waschanstalt
Klosterstraße Nr. 29,
empfiehlt sich für alle Arten [2767]
weiße und Crême-Gardinen
in den modernsten Nuancen, sowie auch
Chemische Wäscherei
für jede Gattung bunter Gardinen.
Zum bevorstehenden Umzuge, sowie den kommenden Feiertagen wird ersucht, geschätzte Aufträge möglichst bald einzusenden.

Locomobilen
fahrbar und stationär.
Stehende und liegende ausziehbare oder
Locomotiv-Kessel.
Verbund- (Compound-) oder
Ein-Cylinder-System der Dampf-Maschinen.
Specialität von **Heinrich Lanz** Filiale **Breslau**
Kaiser-Wilhelmstrasse 35
Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.
Kataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.
von **2—50** Pferdestärken.
Garantirt geringster Kohlen-Verbrauch.
Für Ziegeleien Sägereien, Mühlen Stärkefabriken, Industrie, Gewerbe Landwirthschaft.
Locomobilen

Sehr günstige Gelegenheit!
Zum Wohnungswechsel
Grosser
Frühjahrs-Ausverkauf!
Vorjährige
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag,
neueste Farbenstellungen,
Sophateppiche von 5½ Mk. an,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchlaeufer etc.
in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Korte & Co.,
[2959] unverändert nur
Ring 45, 1. Etage.

Mikrophon 318.



Kataloge nach Auswärts gratis.
Kranken-Möbel.
Feist & Lipschütz,
Junkernstr. 13 I (neb. gold. Gans)
Specialität: [2482]
Sitzmöbel, Kindermöbel und compl. Einricht. für Restaur.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78



Trauerhüte 2009
von 2 Mark bis zu den besten.
M. Liebrecht,
jetzt Ohlauerstr. 52, nach d. Taschenstr.

Zum Purimfest
empfiehlt [3532]
Echt Polnische Honigkuchen
Conditorei S. Hahn,
Alte Graupenstraße 16.

Pianinos, neu und gebraucht, preiswerth **Universitätsplatz 5**, bei **Janssen.**

Wie neu!
Zum Wohnungswechsel werd. **Kronleuchter, Lampen** und **Luxusgegenstände broncirt.** [2833]
R. Amandi,
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

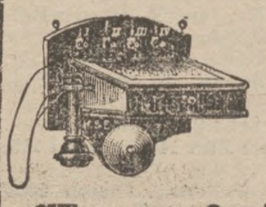
Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von [055]
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **W. Ermler**, Schweidnitzerstr. 5.

Echte Eibischbonbons!
Die **echten Eibischbonbons** in Boltgenform liefert nur die Fabrik von **Carl Gramsch** in Fraustadt und werden nur in weißen Paketen à 25 Pf. verkauft. Das beste Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen katarrhalischen Affectionen zeichnen sie sich auch durch angenehmen Geschmack vor vielen ähnlichen Hausmitteln vortheilhaft aus.
Die **echten Eibischbonbons** werden von Jedermann bestens empfohlen und sind in allen Orten vorräthig.

Gardinen werden gewaschen u. gespannt **Ernststr. 4.**

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch** Preis 2 Mark.
Schlesien
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Mit einer Karte. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Preis 2 Mark. Preis 2 Mark.

Zur Frühjahrs-Saison empfiehlt ihr [3551]
Atelier für feine Damenschneiderei
Clara Wechselmann,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5, III. Etage.
Vom 1. April cr. Neue Schweidnitzerstr. 9a, II. Et.



Haus-Telegraphen- und **Telephon-Anlagen** in **bester Ausführung** zu billigsten Preisen bei



Herz & Ehrlich, Breslau.
Auf Wunsch stehen bei näheren Angaben mit vorherigem Kosten-Anschlag gern zu Diensten. [2943]

Beim Wechsel der Geschäftslocale
liefere ich, um jede Störung im Geschäft zu vermeiden, **leihweise Regale**, ebenso übernehme ich die **Translocirung alter Einrichtungen. Neue Regale** werden in kürzester Zeit geliefert. [3463]
A. Münzer, Zimmermeister,
Paradiesstraße Nr. 9.

Oesterr. ungar. Weinhandlung
verbunden mit **Weinstuben** [2945]
Franz Klose
aus **Jauernigk**, Oesterr.-Schlesien
Altbüßerstr. 11, Breslau, Altbüßerstr. 11.
Ausschank der Weine direct vom Faß. — Oesterr. Küche.

F. Burckhardt & Lichtenberg, Bordeaux.
Auf den Wunsch unserer langjährigen Kundschaft haben wir ein Flaschenlager in **Breslau** errichtet und offeriren: [2587]
Rothe Bordeaux-Weine, garantirt naturrein:

Médoc	à Mk. 1,05	per Flasche, incl. Glas, innerhalb Breslau frei Haus,
Saint Christoly	à „ 1,15	
Cantenac	à „ 1,35	
Château Fonréaud	à „ 1,55	

durch unser General-Depôt für Schlesien:
Georg Klose, Breslau, Sadowastraße 58.
Telephon Nr. 366. — Nach auswärts Verpackung billigst.
Preiscourante für Bezüge feinerer Qualitäten in Flaschen frei Breslau od. in Fässern ab Bordeaux werden auf Wunsch bereitwilligst versandt.

Curaçao, Anisette,
Cherry, Brandy
und andere feine
Liqueure.
WYNAND FOCKINK
in Amsterdam.
Fabrik gegründet im Jahre 1679.
Hoflieferant
Sr. Maj. des Königs der Niederlande,
Sr. Maj. des Königs von Preussen
und sämmtlicher europäischer Höfe.
Prämiirt auf allen Welt-Ausstellungen.
Verkäuflich in sämmtlichen besseren Delicatesswaaren-, Wein-Handlungen etc.

Sämmtliche Holländ. Liqueure
von Wynand Fockink in Amsterdam,
sowie alle anderen echten Liqueure bei
Erich & Carl Schneider, Hofl., **Breslau;**
[2687] **Erich Schneider,** „ **Liegnitz.**

Herzegowiner Tabak
— eine Perle unter den **türkischen Tabakssorten** — offerirt als Fabrikat (geschnittener Tabak, Cigaretten) und als Rohproduct (Blätter) aus der **staatlichen bosnisch-herzegowinischen Tabakregie,** deren einzig und ausschließlich bestellter Exporteur [1036]
Leop. Löwy, Berlin SW., Krausenstr. 18.
Händler erhalten Rabatt. Alle Anfragen werden prompt erledigt.

Pflanzen-Offerte.

2000 Stück	**Kastanien,**	1—2 m hoch,	100 Stück	Oe. W. Fl. 12,
4000 „	**Ulmen,**	2—3 „ „	100 „	„ 15,
5000 „	**Eichenloden,**		1000 „	„ 10,
5000 „	**Eichenhalbheister,**	1½ „ „	1000 „	„ 14,

ab Station Szczakowa gegen freie Emballage abzugeben. [2877]
Gutsherrschaft Jaworzno (Galizien).

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin.

Ziehungen:		Gewinne	Tausende von Mark	Loospreise für			
I. Klasse am	17. März	995 =	5,400	1/1 Loos Mark 52,—	1/2 Loos 26,—	1/4 Loos 13,—	1/8 Loos 6,50
II. „ „	14. April	379 =	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
III. „ „	12. Mai	379 =	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
IV. „ „	9. Juni	733 =	4,000	1/1 „ „ 36,—	1/2 „ 18,—	1/4 „ 9,—	1/8 „ 4,50
V. „ „	7. Juli	7514 =	14,400	1/1 „ „ 72.—	1/2 „ 36,—	1/4 „ 18,—	1/8 „ 9,—

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.

Ich empfehle und versende Original-Loose zu vorstehenden Planpreisen gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postanweisung, ausserdem jedoch auch vollbezahlte (für alle 5 Klassen giltige) [2855]

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Voll-Loose zu M.	100.—	50.—	25.—	12.50	6.25
Antheil-Loose I. Kl. zu M.		10.60	5.30	2.70	1.35

(Antheil-Loose I. Kl.: 1/4, 1/8, 1/16, 1/32)

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

Für Porto sind 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.

In derselben kommen, **auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne** zur Verloosung:

1 à	600 000	M.
3 à	500 000	„
3 à	400 000	„
6 à	300 000	„
7 à	200 000	„
6 à	150 000	„
17 à	100 000	„
32 à	50 000	„
15 à	40 000	„
20 à	30 000	„
48 à	25 000	„
90 à	20 000	„
220 à	10 000	„
390 à	5 000	„
400 à	3 000	„
1100 à	2 000	„
2258 à	1 000	„
5384 à	500	„

10 000 Gewinne im Gesammtbetrage von **27 400 000 M.** **Sämmtlich baar ohne Abzug zahlbar.**

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung I. Klasse bestimmt am 17. März d. J.

Originalloose I. Kl. 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.

Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht durch mich zum amtlichen Preis.

Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen

1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 M. 0,75.

Antheil-Vollloose

1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13,50, 1/32 7,50, 1/64 3,75 M.

Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung. Porto und Liste 50 Pfg.

Prospecte gratis! Telegr.-Adr.: **Goldquelle Berlin.** Teleph.-Amt V 3004. [967]

D. Lewin, Bank- u. Lotterie-Geschäft, **Reichsbank-Giro-Conto,** **Berlin C., Spandauerbrücke 16.**

In der **I. Klasse kommen zur Verloosung:**

1 à	500 000	M.
1 à	400 000	„
1 à	300 000	„
1 à	200 000	„
2 à	150 000	„
3 à	100 000	„
4 à	50 000	„
5 à	40 000	„
10 à	30 000	„
12 à	25 000	„
15 à	20 000	„
40 à	10 000	„
100 à	5 000	„
100 à	3 000	„
200 à	2 000	„
500 à	1 000	„

Bekanntmachung.

Die Loose der **Grossen Geld-Lotterie** zur Niederlegung der [2159]

Schlossfreiheit

geben wir von heut ab **ohne jedes Aufgeld,** sowohl **Original-** wie **Voll-Antheil-Loose zum planmässigen Preise.**

Die planmässige Erneuerung erfolgt bei uns zum amtlichen Preise ohne jede Provision.

Original-Loose I. Klasse	1/1	1/2	1/4	1/8
	M 52	M 26	M 13	M 6 1/2.

Voll-Antheil-Loose, gültig für alle 5 Klassen,	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/40	1/80
	M 200	M 100	M 50	M 40	M 25	M 20	M 12,50	M 10,50	M 5,50	M 3.

Antheil-Loose I. Klasse	1/2	1/4	1/8	1/16
	M 21,20	M 10,60	M 5,30	M 2,70.

Jeder Bestellung (nur durch Postanweisung) sind für jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf. extra) beizufügen.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, **Berlin W., Leipzigerstrasse 103.**

Telephon: **Amt I 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer, Berlin.**

Breslau, Ring 44. Telephon **Nr. 958.** Telegr.-Adresse: **Bräuer Comp., Breslau.**

Agenturen werden allerorts errichtet!

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

OTTO STIEBLER.

Centrale: Schweidn.-Str. 44, Eing. Ohle 4. **Verkaufsstellen d. Placate kenntlich.**

Filialen: N. Schweidn. Str. 6, Gräbschner-Str. 1, Neumarkt 18. Gleiwitz O./S., Beuthenerstr. 11.

Versandt-Haus.

Sachgemäße Einrichtungen, wie sie nur der Großbetrieb ermöglicht, haben unseren **Röstkaffees** zur weitesten Verbreitung verholfen.

Der große Verbrauch ermöglicht den Einkauf der Rohkaffees und deren sorgfältigste Auswahl direct in den Productionsländern; hierdurch entstehende Vortheile in Qualität und Preis kommen den Consumenten zu Gute. [1068]

Empfehlenswerthe Röstkaffees.

Nr. 10	**reinschmeckender Leute-Kaffee**	1,32 M.
„ 9	**ff. Domingo**	1,44 „
„ 23	**Melange II. Familien-Kaffee**	1,52 „
„ 22	**do. I. do.**	1,60 „
„ 6	**Carlsbader Mischung à la Café Pupp, Carlsbad**	1,75 „
„ 5	**Wiener Mischung**	1,78 „
„ 4	**ff. Dessert-Kaffee, f. aromatisch**	1,84 „

Rohsorten größte Auswahl. Preislisten gratis u. franco.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER [0244]

כשר **Gänse, Puten, Auerhähne** 2c. billigst. Frische **Fluß-Hechte und Zander** 2c., **Schweizer Butter** 1 Mk. 20 Pf. **C. Schönpflug,** [3578] **Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.**

Extra feines **Veilchen-Pulver, San Fornarina** und **San Remo,** zum Parfümiren von Kleidern und Wäsche. Sehr lange nachhaltend. **Fr. Kuhn, Parf., Nürnberg.** Hier nur bei **E. Groß,** Neumarkt Nr. 42, und **Umbach & Kahl.** [0238]

Hypothekarische Darlehne und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr. Ortmann.** [0232]

Die Lieferung von 27 cbm kieferner Bohlen und von 14 cbm eichener Balken wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebots-Bedingungen können bei uns eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in Postbriefmarken zu 10 oder 5 Pf. von unserer Kanzlei (Oderthorbahnhof) bezogen werden. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt uns einzusenden. [2958]

Breslau, den 28. Februar 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Schwaben, Wanzen, Motten 2c. vertilgt **radical** nur das **ächte Tineol v. E. Störmer's Nachf., Ohlauerstr. 24/25.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Paul Quabius**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in [1078]

Posamenten-, Manufactur- und Weißwaaren,

sowie die Geschäfts-Utensilien sollen **im Ganzen** verkauft werden.

Die Besichtigung kann Donnerstag, den 6. d. M., von 9—12 Uhr in dem Geschäftslocale **Friedrich-Carlstraße Nr. 48** erfolgen, woselbst gleichzeitig die Taxe zur Einsicht ausliegt, und nimmt der unterzeichnete Verwalter **schriftliche** Offerten an demselben Tage bis Abends 6 Uhr in seinem Bureau, Klosterstraße 1b, entgegen.

Breslau, den 4. März 1890.

Ferdinand Landsberger, Concursverwalter.

Posthalterei-Grundstücksverkauf.

Das zum Nachlasse weil. Herrn **H. O. Münch's, Posthalters in Zittau,** gehörige **große Fuhrwesen,** sammt den in bestem Zustande befindlichen **Gebäuden, Feldern,** soll erbtheilungshalber **sofort verkauft** werden. [972]

Auf Wunsch kann auch das mit der **Posthalterei** verbundene **Möbeltransport-Geschäft,** das größte in Zittau und dessen weitester Umgegend, mit verkauft werden.

Kauflustige wollen ihre Offerten und Anfragen **ehebaldigst** an die **Posthalterei in Zittau, Neißstraße 17,** richten.

Ankauf von Grubenholz und Brettklötzern.

Der unterzeichnete Grubenvorstand beabsichtigt, [1077]

15 560 Festmeter Grubenholz, sowie 6000 Stück Brettklötzer

anzukaufen. Offerten auf diese Lieferung, welche auch getheilt vergeben wird, werden bis zum 17. d. Mts. schriftlich und mit der Aufschrift „Offerte für Grubenholz" versehen, an unsere Adresse erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen der Offerte beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Factorei bezogen werden.

Hermsdorf, Regbz. Breslau, den 3. März 1890.

Der Vorstand des Steinkohlenbergwerks „Vereinigte Glückhilf-Friedenshoffnung".

Zur Neupflasterung der Fuß- und Fahrwege auf Bahnhof Zabrze, sowie zur Abpflasterung des Bahnsteiges auf den Bahnhöfen Rudzinitz und Zabrze sollen nachstehende Materialien verdungen werden:

1500 qm Granitpflastersteine
510 „ Granitplatten.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis **Donnerstag, den 13. März d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** bei uns einzusenden.

Bedingungen werden gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für das Stück von uns abgegeben. [2967]

Kattowitz, den 20. Februar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Heirath! Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Aufgebot!

Die auf den Inhaber lautenden auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 24. August 1881 am 15. October 1881 ausgefertigten vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Serie II. Nr. 10 349, 10 468, 10 711 und 10 938 über je 1000 M., sowie 382 und 2654 über je 500 M., welche zufolge Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 15ten August 1889 zum Umtausch gegen Staatsschuld-Verschreibungen angemeldet sind, sind dem Cantor **Friedrich Zimmer** und seiner Ehefrau **Elisabeth,** geb. **Schweder,** aus Zehdenick angeblich verloren gegangen und sollen auf deren Antrag für kraftlos erklärt werden. [055]

Der resp. die gegenwärtigen Inhaber dieser Obligationen werden daher aufgefordert, ihre Rechte auf dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den

8. Juli 1892, Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 des II. Stocks anberaumten Aufgebotstermine anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen wird.

Breslau, den 24. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmenregister ist heut unter Nr. 447 die Firma

„Julius Hoffmann"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Hoffmann** zu Brieg, Regierungs-Bezirk Breslau eingetragen worden. [2940]

Brieg, den 1. März 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Brenner** zu Ratibor ist am

1. März 1890, Vormittags 11 Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Max Albrecht** zu Ratibor.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

1. April 1890.

Anmeldefrist bis zum

8. April 1890.

Erste Gläubiger-Versammlung:

21. März 1890, Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungs-Termin:

18. April 1890, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 30 des Alten Landgerichtsgebäudes. [2941]

Ratibor, den 1. März 1890.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Große Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 5., Nachmittag 2 Uhr, werde ich **Goldene Radegasse 8, 1. Etg.,** die Bestände eines **großen Schnittwaaren-Geschäfts,** bestehend aus: **reinwoll. Kleiderstoffen, Flanellen, guten Cattunen, Crétons, Schürzenleinwand, Tricotagen, Corsets, Herren-Cravatten, Kinderkleidchen, Schürzen, Wäsche, fertige Sachen** u. viele and. Gegenstände meistbietend versteigern. [3570]

B. Jarecki, Auctionator.

Wer giebt **Herren- und Knaben-Garderobe** bis Ostern in **Commission?** Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. W. 162. [2963]

---

12 000 u. 20 000 Mk.

auf ländliche Besitzungen zur ersten Stelle ohne Vermittelung

zu leihen gesucht.

Offerten unter **H. 21188** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [1052]

6500 Mark zu 5%

werden auf ein größeres Grundstück, **Palmstraße,** innerh. der Feuertaxe, zum 1. April c. **gesucht.** Offert. u. Chiffre **L. P. Nr. 10 hauptpostlag.**

Eine **Hypothek** auf ein solid geb., sich gut verzinsendes Grundstück in Breslau, in Höhe von Mk. 12000, zu 5% Zinsen, ist preisw. zu **verk.** Gefl. Offerten sub Z. 24 in der Exped. der Bresl. Ztg. [3543]

Für eine gut florirende Fabrik einer der größten Städte Oberschlesiens **wird** [2907]

ein Socius

mit 75- bis 100 000 Mark Capital **gesucht.** Offerten erbeten unter Chiffre D. K. 158 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Lohnende Platzagentur von einer ersten rheinischen **Champagnerkellerei** an einen **respectablen Herrn** zu vergeben. Offerten unter **A. 8952** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [1047]

Eines der ältesten [1075]
Möbel-Geschäfte
in
Görlitz
wird sofort billig **verkauft**. Offert. bef. **sub J. L. 7827 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Haus, Palmstraße,
mit großem Hof und Garten, 4 Et., 6300 Mark Miethen, preiswerth ohne Agenten zu **verkaufen.**

Offerten unter Chiffre B. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3546]

Technisches Geschäft im schles. Montanbezirk mit ausgedehnter fester Kundschaft, auch Submissionen, in flottestem Betriebe, anderer Unternehmungen halber sofort zu **verkaufen.** Da Fachkenntniß nicht erforderlich, ist auch einem Kaufmann Gelegenheit zu sicherer Existenz geboten. Offerten nur von Reflectanten sub A. B. 19 Exped. der Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.
Mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** mit Concession für Kleinhandel incl. Grundstück, Mittel-Schlesien, Kreis- u. Garnisonstadt, bin ich gewillt, wegen Kränklichkeit zu **verkaufen**; auch für Destillation geeignet, gute Keller vorhanden.

Für Selbstkäufer Näheres **A. H.** Breslau Postamt 7. [3464]

Ein Gasthaus
suche ich zu **kaufen** oder zu **pachten**, am liebsten in Breslau. [3564]

Offerten nebst Angaben unter **A.** J. 30 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Destillationsgesch.
suche ich zu **kaufen** oder zu **pachten.**

Offerten nebst näheren Angaben unter L. M. 29 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3563]

Tolu-Pastillen.
Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und berühmte [052]

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster,

welches von den **höchsten** Stellen **amtlich** geprüft u. empfohlen worden ist, führt die **Schutzmarke:**  auf den Schachteln und ist haben à 25 u. 50 Pf. in **allen Apotheken.**

Gebr. Möbel sind umzugshalber **zu verk.** Näh. **Fischerg. 21 II.,** l.

Zur Saat hat abzugeben:
Heines-Kolben-S.-Weizen,
I. Absaat, 100 kg 2 M. über Notiz,
Futterrübensamen, 1069
gelbe Klumpen, von aus England bezogenem Samen gezüchtet.

Dom. Schmolz bei Breslau.

---

400 Ctr. gelbe Rosen-, 600 Ctr. Kuczko-, 100 Ctr. Earl Rosa-Kartoffeln verkauft Dom. Hünern, Kreis Ohlau. [2674]

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [3515]

Damen find. bald sehr bill. **Aufnahme Breitestr. 3** b. Heb. **Speer,** Wittfr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht 3577
für 2 Mädchen aufs Land eine gepr., mus. **Lehrerin** m. besch. Anspr. Näh. von 3–4 U. **Tauentzienpl. 12, III.,** l.

Gesucht
mehrere **nach Fröbel** gebild. **Kindergärtn.** f. feine Haushaltg. Zeugnißabschr. u. Lebensl. einzusend. Geh. 80–100 Thlr. Auch **Wirthinnen** f. Land. Geh. 200 M. Das Stellenvermittl.-Bureau **M. Wege, Posen, St. Martin 32.** [2957]

Eine israel. Erzieherin, in d. franz. Sprache tücht., **wird** nach Brünn zu drei Kindern für sofort **gesucht.** Offerten unter A. Z. 25 in der Exped. der Bresl. Ztg. [3542]

Zu 2 Kindern, 5 u. 6 Jahr, wird ein
Fräulein gesucht,
welches die körperliche Pflege der Kinder, deren häusliche Beschäftigung und Ueberwachung der Schularbeiten übernehmen, sowie perfect französisch sprechen muß (am liebsten Schweizerin). Offerten unter H. 21216 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [1076]

Gesucht 3557
nach Westpreußen in d. Nähe von Danzig eine tüchtige

☛ **erste Arbeiterin** ☚

für ein Putzgeschäft mittleren Genres. Dauernde, selbstständige und äußerst angenehme Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei vollständig freier Station sub E. G. 32 in die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geübte Putzarbeiterin
gesucht. [2938]

Frau **Ottilie Kober, Oels in Schlesien.**

Für ein **junges** [1053]
anständiges Mädchen,
tüchtige Verkäuferin in der **Putz- und Weißwaarenbranche, suche** ich per 15. März oder 1. April **Stellung.**

Ratibor, den 2. März. **Louis Kassel.**

Eine junge Dame, mit der **Tap.- u. Pos.-Branche** vollkommen vertraut, **findet** dauernd angenehme **Stellung** bei hohem Salair.

A. Grünthal's Wwe. (M. & H. Moses), [3567] **Kattowitz.**

Eine flotte Verkäuferin
wird für ein fein. Manufacturwaar.-Geschäft bei hohem Gehalt nach Zittau per 1. oder 15. April **gesucht.** Bewerberinnen, welche schon in derartigen oder Posamenten-Geschäften thätig waren, erhalten den Vorzug. Adr. mit Zeugnißabschriften nebst Photographie unter **K. G. 257** an **Rudolf Mosse, Zittau i. S.,** erbeten. [1074]

---

1 Frl. z. Stütze d. Frau
u. Frls. f. f. Restaur. m. s. Nicolaist. 36.

Ein Mädch., 35 J. alt, sucht Stell. bei 1 ält. Herrn zum 2. April. Off. unt. M. G. 12 Exped. der Bresl. Ztg.

Unter günstigen Beding. suche für m. Colon.-Engros-Gesch. p. 1. April c. einen tücht. **Buchhalter.** Offerten sub M. M. 34 Bresl. Ztg.

Ein redegewandter, repräsentabler und routinirter **Reisender** gesetzten Alters, augenblicklich **Inspector** einer **1. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, sucht** per bald oder später **Stellung,** entweder in demselben Fach oder als Reisender in einer
Cigarren-Fabrik.
Prima-Referenzen. [3555]

Werthe Offerten unter Chiffre J. S. 33 durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Reisender
aus der Putzbranche, mit der Kundschaft in Schlesien und Posen bekannt, **sucht** per 1. April cr. dauerndes **Engagement.** [3289]

Gefl. Off. sub G. 68 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten.

Herren-Confection en gros.
Wir **suchen** per bald oder später einen in der Branche **gut eingeführten Reisenden.** [3548]

Heimann & Seidenberg.

Commis-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrüchte-, Cigarren- u. Wein-Geschäft suche ich per 1. April einen fein gebildeten Verkäufer christl. Confession. Nur solche mit guten Empfehlungen, welche Ansprüche und Photographie ihren Bewerbungen beifügen, finden Berücksichtigung. [2939]

Gotthard Behrends, Bautzen i. S.

Ein [3554]
Commis
der Eisenbranche wird per 1. April a. c. gesucht.

Philipp Hannach, Lissa i. P.

Gewandte, selbständige Verkäufer,
welche bereits in lebhaften Damen-Confections-Geschäften thätig waren, **werden** bei hohem Salair sofort zu engagiren **gesucht.**

J. Glücksmann & Co., [3549] Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April
einen tüchtigen, selbstständigen Commis,
poln. Sprache ist Bedingung. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche beizufügen. [2888]

Myslowitz. **J. Grunwald.**

Für ein **Colonial-Waaren-Geschäft** mit Nebenbranchen in einer kleinen Stadt der Oberlausitz wird ein junger [2889]
Commis,
der nicht allzulange ausgelernt hat, zum 1. April gesucht. Offerten sub H. F. 157 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Für mein **Ledergeschäft,** welches Sonnabend und Feiertage geschlossen ist, suche ich per 1. April einen
tüchtigen Commis, 2920
der in Comptoir-Arbeiten firm und der polnischen Sprache mächtig ist.

L. Pinczower, Ratibor.

Zum 1. April d. J. **suche** ich einen gut empfohlenen, tüchtigen
Commis,
der mit der **Colonial-, Eisenstab- und Eisenkurzwaarenbranche** bewandert ist. — Poln. Sprache erford.

Victor Offczarczyk, [2905] Kosel OS.

Für meine **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung suche** ich per 1. April einen mit der Branche durchaus vertrauten, tüchtigen
Commis
bei hohem Gehalt. [2807]

Max Nothmann, Kattowitz.

Für meinen **Detail-Verkauf** suche ich per 1. April c. einen jungen, verheiratheten und soliden [2824]
Beamten.
Bewerbungen sind mit einem curr. vit. zu versehen.

Simon Hamburger, Mühlenbesitzer, Zabrze OS.

Ein **tüchtiger und sehr zuverlässiger** [2881]
Destillateur,
der auch **Detail-Verkäufer** sein muß, wird pr. 1. April event. früher **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse wolle man unter P. 155 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einsenden.

Für mein **Stab- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche** einen flotten
Verkäufer;
derselbe muß der einfachen Buchführ. und polnischen Sprache mächtig sein. Zeugnißabschriften, Gehaltsanspr. erwünscht. [2669]

A. M. Loewe's Wwe., Loslau.

Für unser **Tuch- und Mode-waaren-Geschäft** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, selbständigen [2921]
Verkäufer,
welcher auch zu decoriren versteht. Offerten mit Photographie und Zeugniß-Abschriften erwünscht.

Leobschütz.

Siegmund Luft's Nchflg. Bernard & Just.

---

1 tüchtigen Verkäufer!
engagire per 1. April cr. Decorateur bevorzugt.

Offert. nur mit Pr.-Referenz. und Photographie an [2890]

L. Danziger, Modewaaren und Confection, Reichenbach i. Schl.

Für mein **Manufacturwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche** per sofort eventl. 1. April cr. einen durchaus tüchtigen [2936]
Verkäufer,
gleichviel welcher Confession. Poln. Sprache Bedingung. Offerten mit Salairansprüchen erbittet

Jacob Dallmann, Beuthen OS.

Für die **Detail-Abtheilung** meiner **Leinen- und Manufacturwaaren-Handlg. suche** ich bei **hohem** Gehalt per 1. April cr. einen
gewandten Verkäufer,
der gleichzeitig mit den **Comptoirarbeiten** vertraut ist.

S. Morawski, [1073] Beuthen OS.

Für mein Herren-Garderobengesch. **suche** per 15. d. oder 1. April
1 tüchtigen Verkäufer.
B. Pfeiffer, Breslau, Kupferschmiedestr. 32.

Ein praktischer Destillateur
wird per 1. April oder auch gleich gesucht, ebenso [2878]
ein Lehrling,
welcher die Destillation erlernen will.

Moritz Weissenberg, Königshütte.

Ein j. Destillateur,
der polnischen Sprache mächtig, **tüchtiger Expedient,** wird zum 1. April c. gesucht. [2934]

Julius Mandowsky, Ratibor.

Für meine Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung suche per 1. April a. c. einen tüchtigen, auch polnisch sprechenden
Gehülfen. 2805
Offerten sind Gehaltsanspr. u. Zeugniß-Abschr. beizufügen.

Alfred Kreemer, Lubliniz OS.

Für m. **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen gut empfohlenen [2886]
jungen Mann.
Carl Wetterströms Nachf. (A. Engel), Fraustadt.

Ein junger Mann a. d. Colonial-waaren-Branche, jetzt in einem Mühlen- u. Getreide-Geschäft, **sucht** per 1. April im Comptoir einer Mühle oder Getreidegeschäfts z. weiteren Ausbildung **Stellung.** Gefl. Off. bitte unter M. 18 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für's **Comptoir** meines **Engrosgeschäftes** suche per 1. April einen gewandten
jungen Mann,
nicht unter 22 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig.

Off. mit Gehaltsansprüchen Lebenslauf, Zeugnißabschriften befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. S. 156. [2882]

Per bald oder April **suche** ich für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** ein. **älteren, erfahrenen, tüchtigen,** mit Contorarbeiten vertrauten
jungen Mann
bei gutem Salair u. einen **jüngeren,** ebenfalls tüchtigen Expedienten.

Zeugnißabschriften sind beizufügen. Marken verbeten. [2903]

Gleiwitz.

Jacob Wetz sen. Nachfl. Joseph Jelin.

Für mein **Mehl-, Producten- und Commissions-Geschäft suche** per 1. April a. c. einen der polnischen Sprache mächtigen [2955]
jungen Mann
mit schöner Handschrift für Comptoir und Lager. Retourmarken verbeten.

Moritz Danziger, Beuthen OS.

Ein junger Mann,
welcher erst kürzlich seine Lehrzeit in einem Colonialwaarengeschäft beendet hat, **sucht** anderweit **Stellung.**

Offerten unter M. T. postlagernd **Trachenberg i. Schl.** [3561]

Gelbgießer, Dreher u. Former sucht bei gutem Lohn [1066]

P. G. Lehmann, Metallwaarenfabrik. Zittau i. S. und Reichenberg i. B.

Herrsch.-Diener, Stubenmdch., Kochmamsells, Hausmdch. b. h. Lohn gef. d. **Hofmann, Leipzig,** Brühl 80.

Ein großes Fabrik-Etablissement **sucht** per bald einen jüngeren
Schreiber,
gewandten Rechner, mit guter Handschrift. Gehalt 40–45 M. [3566]

Gefl. Off. mit Zeugnißabschriften beförd. sub S. Z. 28 d. Exp. d. Bresl. Z.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt, event. pr. 1. April a. c.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.

Julius Schlesinger & Co., Schweidnitz. [2885]

Lehrling will die Destillation in einem größeren Geschäft erlernen. Sohn achtbarer Eltern. [3553]

Off. unt. **A. P. 2 Beuthen OS.**

Für ein hiesiges größeres Getreide- u. Producten-Geschäft **wird** ein **Lehrling** mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift zum baldigen Antritt **gesucht.** — Selbstgeschr. Off. unter **A. Z. Postamt 6** erbeten.

Einen Lehrling
sucht **W. Erbe's Buchhandlg.** in **Spremberg.** [2952]

Für mein **Kurz- u. Spielwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche** per 1. April einen
Lehrling.
Station im Hause. [2956]

S. Goldmann, Brieg.

Wir **suchen** für unser Herren-Confections-Geschäft [3556]

☛ **zwei Lehrlinge,** ☚

gleichviel welcher Confession, Söhne achtbarer Eltern.

Riesenfeld & Wachsner.

Suche für meinen Sohn in einem größeren Geschäft **Stellung als Lehrling,** welches am Sonnabend geschlossen. [2930]

Adolph Fröhlich in Kattowitz OS.

Einen **Lehrling** aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt event. p. später

Pfeffermann & Schwarz, Breslau, [3558]

Leinen u. Baumwollenwaaren en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

2 gut möbl. Zim. per 1. April, zusammenhängend, mit sep. Eing., in der Gegend der Ohlauerstr., **werden** von 2 jungen Leuten **ges.,** die den gr. Theil im Jahre auf Reisen sind.

Off. unter M. K. 27 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3569]

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
1 fein renovirte **II. Etage,** Badeeinrichtung u. **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [3477]

Bartschstr. 3 halb. St. 3 Stuben m. Zub. f. o. sp. z. vm.

Wegzugshalber ist eine eleg. Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, Große Feldstraße 16 per 1. April ev. später zu vermiethen. [2948]

Leopold Pisk, Große Feldstraße 16.

Charlottenstr. 9,
dicht an der Kaiser-Wilhelmstr., ist das **elegante Erdgeschoß,** bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Bad, Mädchenstube, Küche, Speisekammer 2c., für **800 Mk. zu verm.**

Näheres im Erdgeschoß Nr. 5.

Friedrich-Carlstr. 9,
dicht an d. Friedrich-Wilhelmstr., ist die **halbe 1. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche 2c., mit Gartenbenutzung **zu verm.**

Näheres bei der Haushälterin.

Martinistraße Nr. 6,
nahe a. Gneisenaupl., Wohn. f. 650 Mk.

Laden
zu verm. **Junkernstraße, Ecke Schuhbrücke 81, gegenüber der Goldenen Gans.** [3572]

Näheres daselbst im Schuhgeschäft.

Geschäftskeller für Tischler 2c. per 1. April zu verm. [3560]

Näh. Oderstr. 7 II. Fr. **Becker.**

In meinem Hause ist ein
Laden,
in welchem seit **35 Jahren** ein Manufacturwaaren-Geschäft mit **bestem Erfolge** betrieben wird, sofort zu vermiethen u. per 1. April zu beziehen. [3209]

M. Silberfeld, Beuthen OS.

In Gleiwitz OS.
ist ein Laden
mit **angrenzender Wohnung** per 1. April beziehbar, **sofort zu verm.**

Brillante Lage und für jede Branche geeignet. [054]

M. L. Brenner, Gleiwitz, Bahnhofstraße.

Am Königsplatz Nr. 6
ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	6	SW 4	Regen.	
Aberdeen	759	6	SW 2	bedeckt.	
Christiansund	740	5	SW 8	Regen.	
Kopenhagen	767	−1	WSW 2	Dunst.	
Stockholm	759	−2	WSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	744	−1	W 3	heiter.	
Petersburg	758	−6	WSW 1	wolkig.	
Moskau	763	−16	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	773	2	NNW 2	wolkig.	
Cherbourg	771	−1	SO 2	h. bedeckt.	
Helder	771	−1	SW 2	wolkenlos.	
Sylt	768	−1	WSW 1	wolkig.	
Hamburg	771	−10	WSW 3	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	771	−9	WSW 2	heiter.	
Neufahrwasser	768	−6	W 1	heiter.	
Memel	766	−10	SSW 1	Nebel.	
Paris	771	−9	NO 1	wolkenlos.	
Münster	771	−10	still	wolkenlos.	
Karlsruhe	771	−8	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	772	−6	NO 2	wolkenlos.	Reif.
München	769	−17	SO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	773	−9	SW 1	bedeckt.	
Berlin	772	−6	NW 2	heiter.	
Wien	772	−10	WNW 1	wolkenlos.	
Breslau	770	−10	NW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	769	−6	NO 6	wolkenlos.	
Nizza	763	−1	O 4	heiter.	
Triest	768	−2	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von etwa 730 mm liegt westlich von Finnmarken, auf seiner Südseite stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde verursachend, am höchsten 774 mm ist der Luftdruck über Irland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt und vorwiegend heiter. In Nord-Deutschland liegt die Temperatur bis zu 10, in Mittel-Deutschland bis zu 12, in Süd-Deutschland bis zu $17^1/_2$ Grad unter dem Gefrierpunkte. In Nord-Europa ist erhebliche Erwärmung eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.